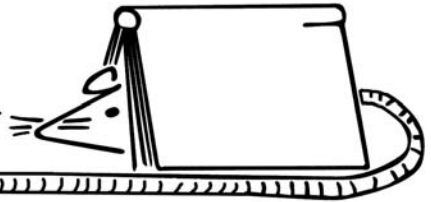


Rattus Libri



Ausgabe 68

Mitte Mai 2009

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

<http://haraldhillebrand.blog.de>

www.HARY-PRODUCTION.de

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.terratischer-club-eden.com/

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

RATTUS LIBRI ist außerdem auf CD oder DVD erhältlich innerhalb des Magazins BILDER, das kostenlos bestellt werden kann bei gerhard.boernsen@t-online.de.

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de, www.phantastik-news.de,

www.literra.info, www.rezensenten.de, Terracom: www.terracom-online.net, Kultur-Herold/Crago-

Verlag: www.kultur-herold.de, www.edition-heikamp.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 68. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Belletristik.....	Seite 11
Fantasy	Seite 13
Science Fiction.....	Seite 23
Mystery/Horror	Seite 26
Krimi/Thriller.....	Seite 33
Sekundärliteratur.....	Seite 36
Geschichte	Seite 37
Gesundheit & Therapie & Meditation & Wellness	Seite 39
Essen & Trinken & Lifestyle	Seite 32
Comic.....	Seite 45
Manga	Seite 56

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmänn und Christel Scheja. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Salzmänn, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

Christel Scheja, Lenbachstr. 8, D-42719 Solingen

Rezensenten dieser Ausgabe:

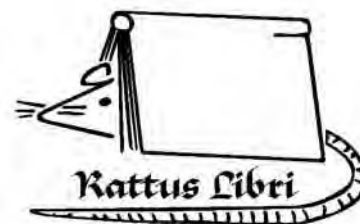
Alexandra Balzer (alea), Alisha Bionda (AB), Florian Hilleberg (FH), Armin Möhle (armö), Irene Salzmänn (IS), Christel Scheja (CS), Ramona Schroller (RSch), Andrea Tillmanns (AT)

Logo © Freawyn

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de

Erscheinungsdatum: Mitte Mai 2009





Jay Asher

Tote Mädchen lügen nicht

Thirteen Reasons Why, USA, 2007

cbt-Verlag, München, 3. Auflage: 3/2009

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Drama, Thriller, 978-3-570-16020-6, 284/1494

Aus dem Amerikanischen von Knut Krüger

Titelgestaltung von zeichenpool, München unter Verwendung eines Motivs von shutterstock

Autorenfoto von Jayson Mellom

www.cbt-jugendbuch.de

www.myspace.com/jay_asher

www.thirteenreasonswhy.com/

www.zeichenpool.de/

www.shutterstock.com/

Als Clay Jensen ein Paket ohne Absender erhält, ahnt er nicht, dass seine nächsten Stunden der reinste Horror-Trip werden. In dem Karton findet er 7 Audio-Kassetten mit 13 kurzen Geschichten, die von ebenso vielen Menschen erzählen, die eine Teilschuld am Tod von Hannah Baker tragen.

Clay ist verwirrt. Was wirft ihm das Mädchen vor, das er kaum kannte und in das er heimlich verliebt gewesen war? Ebenso wenig wie die anderen hatte er die Zeichen erkannt, die den Selbstmord ankündigten. Hat er unwissentlich einen Fehler begangen und sie in den Tod getrieben? Hätte er den Suizid verhindern können? Von Schuldgefühlen und Ängsten geplagt, hört Clay ein Tape nach dem anderen, besucht die Schauplätze der Tragödie und setzt das Puzzle Stück für Stück zusammen.

Hannah war erst vor wenigen Monaten mit ihren Eltern hergezogen. Schon bald gab es Gerüchte, denen sie einen gewissen Ruf verdankte – aufgebracht von falschen Freunden, sensationslüsternen Mitschülern und solchen, die Hannah als Werkzeug für kindische Racheaktionen und egoistische Ziele missbrauchten. Es fing harmlos an und steigerte sich weiter und weiter, bis Hannah keinen anderen Ausweg mehr sah, denn auch sie hatte plötzlich Schuld auf sich geladen...

„Tote Mädchen lügen nicht“ ist ein ergreifendes Drama, das schildert, wie ein junges Mädchen in den Suizid getrieben wird.

Wie so oft beginnt alles ganz harmlos mit Freundschaften, Scherzen, Eifersüchteleien und Rache. Die Spirale hört jedoch nicht auf, sich für die Protagonistin immer weiter abwärts zu drehen, denn andere, die mit dem Konflikt gar nichts zu tun haben, schenken den Gerüchten Glauben, tragen selber noch ihren Teil zu den Lügen bei, um im Rampenlicht stehen zu können, oder sind zu sehr mit sich selbst beschäftigt, zu gedankenlos, um die ersten stummen Bitten um Hilfe zu hören.

Als sich endlich jemand unvoreingenommen mit Hannah unterhält, ist es bereits zu spät. Längst kann sie nicht mehr ertragen, beschmutzt worden zu sein, obwohl nie etwas passiert ist, das man ihr zum Vorwurf hätte machen können - und es kommt noch schlimmer: Nachdem sie selber zweimal versäumte einzugreifen, als sie eine Vergewaltigung und einen Unfall mit Todesfolge hätte verhindern können, macht sie sich den Vorwurf, keinen Deut besser zu sein als jene, die Gerüchte über sie verbreiteten, als Spanner vor ihrem Fenster lauerten oder sie als leichte Beute betrachteten.

Mit ihren letzten Handlungen bestraft sie sich selbst und bedient sich dabei anderer genauso, wie sie selber immer wieder benutzt wurde. Sie lässt die Situation gezielt weiter eskalieren, da sie nicht mehr gerettet werden will. Der letzte Versuch, der Spirale zu entinnen, ist nicht wirklich einer; vielmehr holt sich Hannah bei der Gelegenheit die Bestätigung, dass ihr Vorhaben richtig sei.

Clay ist nicht der Einzige, der die Kassetten hören muss. Jeder Beteiligte soll das Paket an den nächsten in der Liste weiterreichen, und es gibt sogar jemanden, der darüber wacht, dass

Hannahs letzter Wille ausgeführt wird. Dreizehn Menschen sind gezwungen zu erfahren, warum sich die Mitschülerin umbrachte und auf welche Weise jeder von ihnen involviert ist. Für einige sind die Gemeinheiten und das Fehlverhalten nur peinlich, andere dagegen haben eine Straftat begangen oder sich unterlassener Hilfeleistung schuldig gemacht und müssen damit zurechtkommen, dass sie Mitwisser haben. Welche Konsequenzen jeder daraus ziehen wird, bleibt offen.

Clay ist nach den Enthüllungen zutiefst erschüttert, obwohl seine Rolle eine ganz andere war und er nur in Bruchstücken das eine oder andere geahnt hatte. Das macht es jedoch nicht einfacher für ihn. Er hätte helfen können, aber Hannah lehnte ab, und er war nicht beharrlich genug. Somit ist auch sein Gewissen belastet, doch hat er daraus gelernt, um den gleichen Fehler kein zweites Mal zu begehen.

Das Buch ist düster, intensiv und sehr verstörend. Der Autor weist niemandem an dem Selbstmord eindeutig die Schuld zu, denn erst die Summe der Ereignisse trieb Hannah zu diesem Schritt. Man darf spekulieren, ob ihr rechtzeitig geholfen worden wäre, wenn sie sich jemandem anvertraut hätte – anders als viele Mobbing-Opfer war sie nicht isoliert, sie erkannte die Situation und hätte Möglichkeiten gehabt. Stattdessen ließ sie sich treiben, steigerte sich in die Opferrolle hinein, lehnte jegliche Hilfe ab und forcierte das Ende sogar noch, nachdem sie ihre Entscheidung gefällt hatte.

Der Roman ist nicht einfach zu lesen, denn es gibt zwei Ich-Erzähler: Hannahs Schilderungen in *kursiver Schrift* wechseln sich mit den Gedanken von Clay ab, der alles, was er erfährt, reflektiert und stellenweise einen stummen Dialog mit der Toten führt. Da viel Aufmerksamkeit erforderlich ist, wird man nicht zu sehr in die Handlung hineingezogen; man soll sich auch gar nicht mit den Beteiligten identifizieren, sondern Distanz wahren und nüchtern beobachten, um eigene Schlüsse ziehen zu können.

Trotzdem ist der Band ein Pageturner. Man kennt das Resultat, will aber wissen, wie es zu der Tragödie hatte kommen können.

Zweifellos gehört „Tote Mädchen lügen nicht“ zu den Titeln, die man nicht so schnell vergisst. Sie erschüttern ohne billige Horror-Effekte und sollen sensibilisieren, damit niemand die Augen verschließt, wenn sich im Umfeld ein vergleichbares Drama langsam aufbaut.

Der Band wendet sich an Mädchen und Jungen ab 14 Jahren und ist auch als Schullektüre sehr zu empfehlen. (IS)



Veronika Bicker

Schmetterlingsschatten

Arena Verlag, Würzburg, 1/2008

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Thriller, Drama, 978-3-401-06177-1, 206/895

Titelgestaltung von Frauke Schneider

Autorenfoto von W. Jünger

www.arena-verlag.de

www.veronika-bicker.de

Vor einem Jahr ist Elenas Schwester Laura gestorben. Seither lässt die Mutter ihre verbliebene Tochter kaum noch aus den Augen. Nachdem eine Mädchenleiche im Wald entdeckt wurde, wird alles, was beide gern vergessen hätten, wieder nach oben gespült.

Dann bekommt Elena plötzlich anonyme Briefe. Jemand behauptet, dass Lauras Tod kein Unfall war, doch immer wieder verhindert etwas das Treffen mit dem Unbekannten. Auch Lauras Tagebuch, das vielleicht Hinweise enthielt, ist mit einem Mal fort. Die Mutter zeigt sich noch besorgter, als sie herausfindet, dass Elena ihre Zeit mit älteren Schülern verbringt, die als Unruhestifter bekannt sind. Vor allem Elenas Freundschaft mit dem Mädchenschwarm Tristan ist ihr ein Dorn im Auge.

Nach und nach kommen Elena Zweifel, denn Tristan verwickelt sich in Widersprüche und vermeidet es, über Laura zu sprechen: Hat die neue Clique etwas mit dem Tod der Schwester zu tun? Gibt es eine Verbindung zu der anderen Leiche? Was verschweigt die Mutter so beharrlich?

„Schmetterlingsschatten“ ist eine Mischung aus düsterem Jugenddrama und Thriller. Im Mittelpunkt der Ereignisse steht die Schülerin Elena, die ebenso wenig wie ihre Mutter den Verlust der Schwester bzw. Tochter verarbeitet hat.

Eine weitere Leiche, die offenbar schon ein ganzes Jahr im Wald lag, veranlasst die Polizei, die Ermittlungen wieder aufzunehmen, denn es könnte ein Zusammenhang bestehen. Auch Elena beginnt, Fragen zu stellen, doch die Antworten, die sie bekommt, helfen ihr nicht weiter und geben bloß neue Rätsel auf.

Etwas abgelenkt wird sie durch die neuen Freunde: Jungen und Mädchen, die etwas älter sind als sie und schon eine Menge angestellt haben. Um mithalten und Tristan beeindrucken zu können, lässt sich Elena auf gefährliche Mutproben ein, raucht, trinkt und belügt die Mutter, um die Treffen wahrnehmen zu können. Dann geschieht etwas, das Elena Tristan und die anderen in einem neuen Licht sehen lässt. Fast zu spät begreift sie, dass sie und ihre Mutter in großer Gefahr schweben. Ist einer aus der Clique ein Mörder? Müssen noch mehr Menschen sterben, weil sie zu viel wissen?

Die Todesfälle liefern den Aufhänger für eine spannende Geschichte, die realistisch und ungeschönt schildert, was passieren kann, wenn man sich mit den falschen Freunden umgibt, sich von ihnen zu Handlungen verleiten lässt, von denen man genau weiß, dass sie nicht richtig sind – und plötzlich wird aus dem wilden Vergnügen bitterer Ernst. Die Jugendlichen versuchen prompt, sich ihrer Verantwortung zu entziehen, wodurch die Situation umso mehr eskaliert.

Elena ist zu jung und naiv, um frühzeitig erkennen, in was sie hinein geschliddert ist. Stolz und Verliebtheit machen sie blind, sie heult bald mit der Meute und hat Spaß daran, über die Stränge zu schlagen. Ihr Beispiel verdeutlicht, wie schnell man auf die schiefe Bahn gerät und wie schwer es ist, aus dem Strudel wieder heraus zu kommen.

So hat der Roman nicht nur Unterhaltungswert. Das Hauptanliegen der Autorin ist aufzuklären und zu warnen. Leserinnen (und Leser) ab 13 Jahren können sich leicht in die Situation der Protagonistin versetzen, mit ihr leiden, bangen und hoffen – sie sehen bald das Drama kommen. Vielleicht wird der Blick junger Mädchen durch Lektüren wie diese geschärft, damit sie sich rechtzeitig zurückziehen können, falls sie selber einmal in schlechte Gesellschaft geraten.

Veronika Bickers „Schmetterlingsschatten“ ist eines jener realistischen Jugendbücher, die man nicht so schnell vergisst und die einen mit einem unguuten Gefühl zurücklassen. Auch als Lektüre in der Schule ist der Titel bestens geeignet. (IS)



Rosemary Davidson

Das einzig wahre Buch für Mädchen – Alles, was Mädchen Spaß macht

Glorious things to do, GB, 2008

cbj-Verlag, München, 1. Auflage: 4/2009

TB, Kinder-/Mädchenbuch, Sachbuch, Natur & Tier, Handarbeiten & Werken, Essen & Trinken, Spiel & Spaß, 978-3-570-22049-8, 176/695

Aus dem Englischen von Karin Miedler

Titelgestaltung von basic-book-design, Karl Müller-Bussdorf unter Verwendung des Originalumschlags

Innenillustrationen von Natacha Ledwidge, Dover Books, Kirsty Gordon u. a.

www.cbj-verlag.de

www.natachledwidge.com/

www.kirstygordon.com/

Was möchten Mädchen wissen? Womit können Mädchen Spaß haben oder sich kreativ beschäftigen? – Das sind Fragen, denen die irische Autorin Rosemary Davidson in „Das einzig wahre Buch für Mädchen“ nachgeht. Sie stellt darin eine Auswahl an interessanten Informationen,

Experimenten, Bastelanleitungen, Rezepten, Spielen sowie weiteren Tipps und Tricks vor. Raum für eigene Notizen ist ebenfalls vorhanden.

Beispielsweise erfährt man, mit welchen einfachen Mitteln sich ein „Coca-Cola-Vulkan“ herstellen lässt und wie das Prinzip funktioniert. Ferner werden zehn einheimische Vögel vorgestellt, die man leicht erkennen kann und kennen sollte. Wie vielfältig Brombeeren verwendet werden können, ist ein weiteres Thema: zum Färben, Marmeladekochen, Kuchenbacken etc. Möchte man ein individuelles Notizheft oder eine Spielzeugmaus herstellen, wird hier verraten, wie das geht. Andere Erklärungen drehen sich um die unterschiedlichen Wolkenarten, um Häkel- und Stickschriften, Brotbacken, Spiele für draußen, Patchwork u. v. m.

In einigen Fällen benötigt man die Hilfe Erwachsener oder einen Garten, so dass es sich empfiehlt, die Anleitungen vorher sorgfältig zu lesen, damit man weiß, was davon gleich realisierbar ist, wofür man erst verschiedene Dinge und Mitwirkende besorgen muss oder was vielleicht nicht so einfach auszuführen ist wie z. B. „Wildbienen im Garten“.

Einige der Vorschläge muten etwas antiquiert an; ein Eindruck, der durch die Illustrationen, die denen ähneln, die man aus alten Kinderbüchern kennt, verstärkt wird. Jüngere Kinder haben gewiss ihren Spaß an den Spielen im Freien, die mit viel Bewegung verbunden sind, dem Basteln von Papierperlen, den Schattenspielen und der „Überraschungsbrause“. Ältere Mädchen hingegen dürften sich mehr für die aufwändigeren Anleitungen interessieren, die schildern, wie man einen Wickelrock näht, einen Origami-Kranich faltet, Plätzchen bäckt und Tomaten zieht.

Der Band bietet durchaus einige Ideen für langweilige Tage, doch sollte man das Mädchen, dem man das Buch mitbringt, gut kennen, um zu wissen, ob es tatsächlich Spaß an solchen Vorschlägen und die Möglichkeit hat, wenigstens einen Teil davon auszuprobieren. Da sich die Interessen von Teenagern mehr im Bereich von Musikhören, Styling, Internet, Games usw. bewegen, dürfte man die Altersgruppe zwischen 8 und 12 Jahren noch am ehesten für diese Spiele und Basteleien begeistern können. (IS)



Julia Golding

Piraten – Jagd nach dem goldenen Tau

The ship between the Worlds, GB, 2007

cbj-Verlag, München, 2/2008

HC, Kinderbuch, Abenteuer, Fantasy, 978-3-570-13344-6, 224/1295

Aus dem Englischen von Anne Braun

Titelbild von Karl Müller-Bussdorf

www.cbj-verlag.de

www.juliagolding.co.uk/

www.basic-book.de/

Bis sie sich dazu entschied, freie Autorin zu werden, arbeitete Julia Golding für das britische auswärtige Amt in Polen und später für die Hilfsorganisation Oxfam. Mit dem Zyklus um den „Bund der Vier“, den sie mit „Das Geheimnis der Sirenen“ begann, erlangte sie die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit. Heute lebt sie mit ihrer Familie in Oxford.

Auch „Piraten – Das goldene Tau“ wendet sich an Kinder auf der Schwelle zum Jugendalter. Sie spricht vor allem Jungen an, die sich wie der junge Held David noch für Flaschenschiffe begeistern können und von der abenteuerlichen Welt der Piraten träumen, weil ihr normales Leben nicht so viele Aufregungen bietet. Aber das seine ist nicht gerade einfach, da der Vater vor Jahren verschwunden ist und sich seine Mutter seither mit ihm und den Großeltern durchschlägt.

Als David wieder einmal mit dem kostbaren Schiff spielt, verschwimmt die Umgebung vor seinen Augen, und er findet sich mehr oder weniger freiwillig an Bord eines richtigen Schiffes und in der Vergangenheit wieder - und schon bald Auge in Auge mit der Furcht erregenden Piratenbande von Captain Fischer, der die Aufgabe übernommen hat, die auseinanderdriftenden Welten, die auf dem Zwischenmeer schwimmen, zusammen zu halten.

David hilft zunächst tatkräftig mit, doch man traut ihm nicht so recht, trägt er doch den gleichen Nachnamen wie Fischers Widersacher Kapitän Jones, der sich am Gold der Tauen nur bereichern

will und diese stiehlt, wo er kann. So bekommt der Junge schon bald alle Härten und Gefahren des Lebens auf See und unter Piraten in allen Details zu spüren, obwohl er ahnt, dass er der Einzige ist, der das sich anbahnende Unheil, das durch den Streit der Kapitäne verursacht wurde, verhindern kann...

Auch wenn die Geschichte in sich geschlossen ist, gibt es doch Möglichkeiten für die Autorin, sie weiter fortzusetzen. Sie variiert das durch „Fluch der Karibik“ beliebt gewordene Piraten-Thema immerhin auf sehr interessante Art und Weise, da sie es in einen Fantasy-Kontext bettet, der ihr genug Raum gibt, die skurrilsten Wesen auftauchen zu lassen – allerdings verliert die Geschichte zum Ende hin sehr an Fahrt.

Zum einen kann sie David nicht ganz so überzeugend schildern: Er redet und handelt oft, als sei er viel älter und dürfte deshalb den wenigsten Lesern wirklich als Identifikationsfigur dienen können. Zum anderen verliert sie am Schluss den Faden und verknüpft die einzelnen Stränge all zu nachlässig. Das Ende wirkt insgesamt recht unbefriedigend, da nur ein Bruchteil der Fragen beantwortet wird.

Alles in allem beginnt „Piraten – Jagd nach dem goldenen Tau“ recht lebendig und stimmungsvoll, lässt dann aber schlagartig nach, gerade weil man das Gefühl hat, nur eine Aneinanderreihung von abenteuerlichen Szenen ohne wirklichen Zusammenhang zu lesen. Schade eigentlich, denn das Setting hätte Besseres verdient. (CS)



Mary Hoffman
Stadt der Masken
Stravaganza 1

Stravaganza - City of Masks, GB, 2002

Arena Verlag, Würzburg, 1/2008

TB, Jugendbuch, Fantasy 02974, 978-3-492-02974-0, 353/795

Aus dem Englischen von Eva Riekert

Titelbildgestaltung von Jan Butterworth

www.arena-verlag.de

www.maryhoffman.co.uk/

Die in West-Oxfordshire lebende Mary Hoffman ist eine erfolgreiche englische Autorin von Kinder- und Jugendbüchern, sowie Herausgeberin einer Zeitschrift für Jugendliteratur. Mit ihrer „Stravaganza“-Saga wurde sie ab 2003 auch in Ländern wie Deutschland bekannt und schrieb sich mit der Mischung aus historischem Roman und Zeitreisegeschichte in die Herzen ihrer Leser. Nach einer gebundenen und einer Paperback-Ausgabe erscheint nun auch eine preisgünstige Taschenbuchausgabe der ersten Romane.

Der elisabethanischer Alchimist William Dethridge entdeckt im 16. Jahrhundert die Fähigkeit der „Stravaganza“, d. h., die Gabe durch Zeit und Raum zu reisen. Er gelangt damit zunächst nur mit dem Geist in das ferne Land Talia, das unserem Italien der Renaissance gleicht. Später gelingt es ihm, auch körperlich dort hin zu reisen - allerdings mit einem Makel: Seine Gestalt wirft keinen Schatten. Dennoch findet er dort eine neue Heimat und Freunde. Der Bund der ‚Stravaganti‘ entsteht und baut Verbindungen zur Erde auf.

Derweil sieht Lucien Mulholland seinem nahenden Tod entgegen. Ein bösartiger Tumor wächst unaufhaltsam in seinem Körper heran und ist nicht einmal mit einer harten Chemotherapie aufzuhalten. Seine Hoffnung kehrt an dem Tag zurück, an dem ihm ein seltsames Notizbuch geschenkt wird. Als er mit diesem in der Hand einschläft, findet er sich plötzlich in Belazza, einer Wasserstadt, die dem Venedig des 15. Jahrhunderts ähnelt, und mitten im bunten Treiben eines Maskenfestes wieder. Lucien ist vollkommen verwirrt. Wie ist er an diesen Ort gekommen, und warum ist er gesund?

Doch ehe er sich darüber weitere Gedanken machen kann, klärt ihn die neugierige und lebhaft Arianna über ‚Das Fest der Blumen‘ und die damit verbundenen Gefahren auf, ohne zu ahnen, dass sie sich noch öfters über den Weg laufen werden. Wie das Schicksal es will, fällt Lucien überraschend Duchessa Silvia ins Auge, und sie holt ihn an ihren Hof. Wie nicht anders zu

erwarten ist, wird der Junge schneller, als ihm lieb ist, in die Machenschaften des Botschafters Di Chimici verwickelt und droht, den politischen Wirren zum Opfer zu fallen. Dass er am Leben bleibt, hat er ganz allein dem Signore Rodolfo zu verdanken. Und dieser Mann weicht Lucien schließlich auch in die Geheimnisse der Stravaganti ein und erklärt ihm, wie und warum er nach Belazza gekommen ist und was das für seine Existenz in unserer Welt bedeutet.

Garniert mit wenigen phantastischen Elementen wie der Zeitreisethematik zeichnet die Autorin ein recht akkurates Bild des Lebens während der italienischen Renaissance. Man merkt, dass sie sich gnadenlos der Geschichte Venedigs, Florenz und anderer Stadtstaaten aus dieser Epoche bedient hat, um den Menschen, ihrem wilden Treiben und den bösartigen Intrigen Leben einzuhauchen. Dem historisch interessierten Leser kommt deshalb sicher manches Detail bekannt vor, was der Story allerdings keinen Abbruch tut, da die Geschichte der Stravaganti interessant und lebendig umgesetzt wurde. Allerdings sollte man nicht auf eine komplexe oder tiefgründige Handlung oder ausgearbeitete Charaktere hoffen, da es doch in erster Linie ein Jugendbuch ist.

„Stravaganza- Stadt der Masken“ wird damit interessant für alle Leser von zehn bis zwölf Jahren, die vor allem historische Geschichten mit einem ordentlichen Schuss Fantasy mögen. (CS)



Mike Maurus & Ulrich Bader
Die gestrandete Zeitmaschine
Sharon Holmes 1

Egmont Franz Schneider Verlag, München/Köln, 3/2009
HC, Kinderbuch, Fantasy, Krimi, 978-3-50512592-8, 136/895
Titel- und Innenillustrationen von Mike Maurus
www.schneiderbuch.de

John Watsons Vater ist der Direktor des Sherlock Holmes-Museum. Obwohl es John bezweifelt sollen die Figuren des britischen Autors Sir Arthur Conan Doyle tatsächlich gelebt haben und er und sein Vater die Nachkommen des legendären Dr. Watson sein.

Eines Tages geschehen mehrere beunruhigende Dinge gleichzeitig: Ein Unbekannter schleicht um das Museum, und er sieht genauso aus wie die Wachspuppe von Professor Moriarty. Johns Vater verschwindet spurlos und hinterlässt nur einen Brief, der umso mehr Rätsel aufgibt. Dann taucht Sharon Holmes auf, die erzählt, dass sie die Nichte des ermordeten Detektivs ist und mittels einer Zeitmaschine versuchen wollte, den Tod des Onkels zu verhindern. Zusammen mit dem Dieb Rooney Wallace, der die Pläne der Zeitmaschine stehlen sollte, wurde sie von Moriarty entführt und landete im Jahr 2009.

John kann die abenteuerliche Geschichte kaum glauben, doch was alles passiert, lässt keine Zweifel an der Wahrheit. Gemeinsam mit seinem Mitschüler Daniel Christie, einem Computer-Freak, will er Sharon und Rooney helfen. So begeben sie sich zu viert in die Vergangenheit, um Moriarty das abgebrochene Teil der Zeitmaschine abzuholen, mit dem sich das Gerät steuern lässt. Rund 120 Jahre vor der Gegenwart bekommen sie es jedoch nicht nur mit dem gefährlichen Professor zu tun sondern auch mit Dieben und chinesischen Gesandten...

Die Geschichte ist aus der Sicht von John Watson erzählt und eigentlich mehr ein Jungenbuch, auch wenn der Serien-Titel „Sharon Holmes“ die neue Reihe für Leserinnen ab 10 Jahren gleichermaßen schmackhaft machen soll.

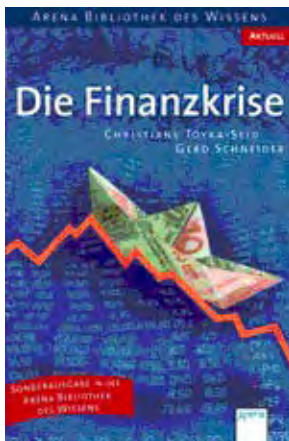
Drei Jungen und ein Quoten-Mädchen, alles Archetypen, erleben spannende Abenteuer nach bekanntem Muster. John ist der mutige und sportliche Anführer. Daniel verkörpert den typischen ‚Nerd‘, der auf nahezu alles eine Antwort findet. Rooney hat die Rolle des etwas zwielichtigen Pragmatikers inne, der aushilft, wenn die ‚braven‘ Kinder nicht mehr weiter wissen. Sharon als Titelheldin wurden tatsächlich die wenigsten und banalen Handlungsanteile zugestanden. Sie ist diejenige, die immer wieder in die Gewalt des Gegners gerät. Die Widersacher sind eindimensional böse, und ihre Motive werden nicht näher beleuchtet.

Die Handlung hält sich nicht lange mit Details auf, sondern wird in einem rasanten Tempo abgespult und mit humorigen Einlagen gewürzt. Dabei ziehen die Autoren auch über die aktuellen

Auswüchse der Teenie-Kultur her, beispielsweise die Piercings und Tattoos an den peinlichsten Stellen und Bands wie Tokyo Hotel. Auch wenn es stellenweise ziemlich hart her geht, nimmt die Story ein kindgerechtes Happy End – das gleich die Weichen für den nächsten Band stellt.

H. G. Wells Roman-Klassiker „Die Zeitmaschine“ wurde mehrfach verfilmt, wobei die Version von 1960 mit Rod Taylor und Yvette Mimeo in den Hauptrollen die populärste ist. 1979 kam unter dem Titel „Flucht in die Zukunft“ ein Film in die Kinos, in denen H. G. Wells als Erfinder der Zeitmaschine Jack the Ripper in die Gegenwart folgt, um zu verhindern, dass er dort seine Mordserie fortsetzt. An diese Fassung lehnt sich „Sharon Holmes“ an.

Junge Leser, die Spaß an phantastischen Abenteuern haben und die Handlung nicht auf Logik (Zeitparadoxa) hinterfragen, dürften gut unterhalten werden, da Stil und Inhalt den heutigen Ansprüchen angepasst wurden. Das Buch wurde außerdem liebevoll mit passenden Illustrationen versehen. (IS)



Gerd Schneider & Christiane Toyka-Seid
Die Finanzkrise

Arena-Bibliothek des Wissens Aktuell - Sonderausgabe

Arena Verlag, Würzburg, 1/2009

TB, Jugendbuch, Sachbuch 06431, Geschichte, Wirtschaft, 978-3-492-06431-4, 64/500

Titelbild von Klaus Steffens

Innenillustrationen von Volker Fredrich

www.arena-verlag.de

2008 war das Jahr der globalen Finanzkrise, deren Auswirkungen wir erst jetzt zu spüren bekommen. Erstmals ist die Wirtschaft der gesamten Welt in Mitleidenschaft gezogen worden, eine Folge der internationalen Vernetzung in den letzten zehn Jahren. Da auch die so genannten ‚Kleinen Leute‘ nicht verschont bleiben – vielen droht Arbeitsplatzverlust und Schlimmeres -, kommen auch Kinder mit den Problemen in Berührung.

Deshalb hat der Arena-Verlag aus aktuellem Anlass eine Sonderausgabe ihrer „Bibliothek des Wissens Aktuell“ herausgegeben. Gerd Schneider und Christiane Toyka-Seid erklären auch für Kinder ab zehn Jahren verständlich, was „die Finanzkrise“ ist und für jeden von uns bedeutet.

Angefangen hat alles mit amerikanischen Banken, die sich zu sehr auf die Immobilienspekulation verließen, allzu freizügig Kredite vergaben und deren Schulden dann von anderen Banken übernommen wurden. Als sich daraufhin viele der Kreditnehmer als nicht zahlungsfähig erwiesen und auch die Häuserpreise ins Bodenlose fielen, mussten nicht nur die direkt betroffenen Finanziers Insolvenz anmelden, auch ihre Gläubiger wurden mitgerissen.

Durch anschauliche Beispiele aus der Lebenswelt der Kinder erklären die Autoren die Verstrickungen, die die Globalisierung in den letzten zwei Jahrzehnten hat entstehen lassen, und welche Entwicklungen und Transaktionen der Banken schließlich zur weltweiten Finanzkrise geführt haben.

Waren früher allein die verantwortlichen Banken betroffen, die durch Misswirtschaft zahlungsunfähig geworden waren, so werden heute ganze Systeme in Mitleidenschaft gezogen, oft auch in den Nachbarländern und sogar auf anderen Kontinenten. Sie zeigen, welche Auswirkungen das auch auf die Wirtschaft und die Staatsfinanzen hat, die oft mit eigenen Krediten eingreifen mussten, um ihre angeschlagenen Banken zu retten.

Die Erklärungen mögen zwar nur eine Seite des ganzen Dilemmas wiedergeben, sind aber recht anschaulich und helfen Jugendlichen und auch Erwachsenen dabei, besser zu verstehen, was eigentlich in der Welt derzeit vor sich geht.

Alles in allem erweist sich „Die Finanzkrise“ als ebenso interessanter wie aktueller Beitrag zur „Arena Bibliothek des Wissens“, den man sich getrost auch als Erwachsener zulegen kann, um mehr zu verstehen. (CS)



Katharina Volk
Ein Lehrer zum Knutschen
Sternzeichen Liebe: Jungfrau

Egmont Franz Schneider Verlag, München/Köln, 7/2008

PB mit Klappbroschur, Kinder-/Jugendbuch, Romance, 978-3-505-12509-6, 188/895

Titelgestaltung von Yvonne Skowronek, München unter Verwendung eines Motivs von Sandra Engelke

Vignetten und Autorenfoto von N. N.

Extra: 1 Lesezeichen im passenden Sternzeichen-Design

www.schneiderbuch.de

www.poesie-katharina-volk.de.lv/

www.sandra.engel-ke.de/index2.html

Die 14-jährige Vicky hat ein Geheimnis, in das nur eine eingeweiht ist, nämlich ihre beste Freundin Nadine: Vicky ist in den neuen Französisch-Lehrer verliebt. Herr Yannick Holtmann ist erst 27 Jahre alt und sieht einfach hinreißend aus. Aber wie macht man als Teenager einen Erwachsenen auf sich aufmerksam?

Vicky lässt nichts unversucht. Sie stylt sich, als wäre sie doppelt so alt, nachdem sie beobachten musste, dass ‚Yannick‘ große Augen bekommt, sobald eine aufgetakelte Frau an ihm vorbei wackelt. Sogar das Rauchen probiert sie, wenngleich mit wenig Erfolg und umso peinlicheren Folgen.

Ihr Interesse an dem Lehrer bleibt nicht unbemerkt. Eigene Unvorsichtigkeit ist daran schuld, dass ein Löschblatt mit verliebten Kritzeleien ausgerechnet in die Finger der arroganten und zickigen Angelina fällt, die selber in den jungen Mann verknallt ist. Skrupellos blamiert sie Vicky in aller Öffentlichkeit, doch zum Glück ignoriert ‚Yannick‘ die Gerüchte, und nicht alle Schüler schlagen sich auf die Seite der fiesen Rivalin.

Schließlich glaubt Vicky, ihre große Chance sei gekommen. ‚Yannick‘ lädt die Klasse zum Pizza-Backen in seine Wohnung ein. Natürlich verläuft der Abend anders, als Vicky gehofft hat, aber nicht nur ihre peinlichen Missgeschicke sondern auch ‚Yannicks‘ Verhalten liefern mehr als genug Anlass für eine riesige Enttäuschung.

Vielleicht wäre Vicky doch mit einem Jungen ihres Alters besser dran, aber ‚Dicki‘, der Klassensprecher, der ihr einige Male aus der Patsche half, trifft sich plötzlich mit Angelina. Obendrein fühlt sich Vicky bei Nadine als fünftes Rad am Wagen, da die Freundin jetzt mit ihrem Traum-Typ Micha zusammen ist. Und sogar die Mutter besucht nach dem Auszug des Vaters Single-Partys und scheint mehr Glück in der Liebe zu haben als Vicky...

Katharina Volk greift ein beliebtes Thema auf, das wohl so manches junge Mädchen schon einmal beschäftigt hat: Wie bringt man einen jungen, netten und gut aussehenden Erwachsenen/Lehrer dazu, in einem mehr als nur das kleine Kind/die kleine Schülerin zu sehen? Natürlich sagt der Verstand, dass das nicht klappen wird, zumal sich schon von rechtlicher Seite her kein Lehrer/Ausbilder mit seinem Schüler einlassen darf, doch Vicky ist im ‚Schwärm-Alter‘, in dem sich die erste Verliebtheit auf Sänger, Filmstars oder eben auch auf Lehrer richtet – bis ein realer Love-Interest auftaucht.

Für die unglücklich Verliebten ist das eine ernste Sache, und sie erwarten auch, dass man ihre Gefühle ernst nimmt, selbst wenn die Angelegenheit vom Umfeld nicht überbewertet werden darf. Die Autorin schildert die damit verbundenen Sorgen und Hoffnungen mit einer Mischung aus Einfühlsamkeit, Verständnis und vor allem Humor, der durch den flotten, etwas schnoddrigen Stil in Ich-Form gut transportiert wird. Leserinnen zwischen 12 und 16 Jahren können sich leicht mit Vicky identifizieren und an ihren Erlebnissen teilhaben.

Man ahnt schon früh, worauf die Geschichte hinauslaufen wird, denn die entsprechenden Hinweise werden regelmäßig eingestreut und entlarven den ‚ach so tollen Yannick‘ als einen von sich eingenommenen Lehrer, der wenig Einfühlungsvermögen besitzt, auf Kosten seiner Schüler miese Witze reißt und die Jugendlichen richtig beleidigt. Früher musste man sich dieses Benehmen tatsächlich gefallen lassen – heute hätte ein solcher Lehrer gleich eine Klage am Hals. Man wundert sich nur, dass Vicky so lange braucht, um hinter die Fassade dieses Mannes zu blicken,

denn selbst grenzenlose Verliebtheit kann nicht derart blind machen, zumal das richtige Glück die ganze Zeit vor ihrer Nase sitzt.

Einige Gags der Autorin sind wirklich köstlich: Beispielsweise werden Vicky und Natalie erwischt, wie sie ihr Erscheinungsbild kritisch in Augenschein nehmen, woraufhin Vickys Mutter und deren Freundin Gisela völlig falsche Vermutungen wälzen, aber beide zeigen großes Verständnis für diese ‚Neigung‘. Die Entdeckungen in der Dessous-Abteilung überführen die ‚weiter entwickelten‘ Mitschülerinnen als Blenderinnen, die der Natur ein bisschen oder ein bisschen mehr nachgeholfen haben. Die kleinen Fundstücke in ‚Yannicks‘ Bad, die Vicky einsteckt, werden später von ihren jüngeren Brüdern als Wasserbomben zweckentfremdet, so dass sich ‚Dicki‘ nur wundern kann, was bei dieser Familie abgeht.

Der astrologische Aspekt wirkt mühsam hineingeschrieben – die Story wäre auch ohne die gelegentlichen Bezüge ausgekommen. Tatsächlich stören die mitunter unangebrachten Fragen nach dem Sternzeichen und die Überlegungen, wie die Jungfrau mit Stieren und Skorpionen auskommt, sogar ein wenig.

Alles in allem ist „Ein Lehrer zum Knutschen“ eine vergnügliche Geschichte mit Happy End, die der Zielgruppe sicher viel Spaß bereiten wird. Die gefällige Gestaltung des Bandes entspricht dem der anderen Bücher dieser Reihe: Paperback mit Klappbroschur, ein beiliegendes Lesezeichen im Jungfrau-Design, Infos zum Sternbild. (IS)

Belletristik



Marie Cristen
Das flandrische Siegel
Die Flandern-Saga 3

Droemer/Knaur, München, 2/2009

HC mit Schutzumschlag, Belletristik, historischer Roman, 978-3-426-66220-5, 512/1695

Titelgestaltung von ZERO Werbeagentur, München unter Verwendung eines Fotos von AKG images

www.droemer-knaur.de

www.marie-cristen.de

In Marie Cristens dritten Buch aus der „Flandern“-Saga um die Familie Contarini dreht sich die Handlung um Christina und Lucas, den Enkeln von Aimée und Domenico Contarini, die in „Die Stunde des Venezianers“ die Hauptrollen spielten.

Christina ist eine recht eigensinnige und kluge junge Frau, die sich den Zwängen ihrer Zeit nicht beugen will. So lehnt sie, sehr zum Ärger ihrer Eltern, eine Heirat mit Hendrik van der Molen ab. Der ist darüber so erzürnt, dass er sogar Christinas Bruder Lucas erpresst, der unter unglücklichen Umständen in einen Mordfall verwickelt ist, außerdem eine Affäre mit einer hochadligen jungen Dame eingegangen war. Lucas soll sich, ähnlich wie seine Schwester, dem Willen des Vaters beugen und im Handelskontor arbeiten, statt sein großes Talent als Maler auszuleben.

Gemeinsam mit Christinas besten Freundin Hannah und ihrem jüdischen Geliebten Daniel beschließen sie zu fliehen, nach Venedig, wo alle Religionen frei nebeneinander bestehen dürfen, Lucas als Maler arbeiten könnte und sie zudem Verwandte besitzen.

Doch ein Sturm macht all diese Träume zunichte. Sie landen in London, einer brutalen Stadt voller Gefahren, auf die sie durch nichts vorbereitet waren.

Derweil sinnt Hendrik van den Molen auf Rache...

Sensibel werden alle Charaktere entwickelt, die Annäherung zwischen Hannah und Lucas ist ergreifend, das schicksalhafte Geschehen um Daniel und Christina berührt tief. Auch wie der erst so konservative Matthis, Christinas älterer Bruder, sich einer jungen Frau annähert, ist wunderschön beschrieben. Das politische Geschehen und die hervorragend recherchierten

Ereignisse des beginnenden 15. Jh werden immer mit eingeflochten, trotzdem bleibt der Focus auf allem Menschlichen, d. h., den Charakteren.

Die verschiedenen Liebesgeschichten, die Überwindung von religiösen Trennlinien, aber auch Ständedenken, bleiben immer im Vordergrund und werden sprachgewaltig umgesetzt. Man muss die Vorgängerromane nicht kennen, um diese Geschichte genießen zu können, und ein Genuss ist es für jeden, der Romantik, menschliches Drama und glückliche Enden liebt.

Eben dieses glückliche Ende mag den kritischen Leser ein wenig irritieren; die Wandlung des gestrengen Vaters ist vielleicht doch ein wenig sehr beglückend. Diejenigen, die historische Romane in die Hand nehmen, um Porträts bekannter Persönlichkeiten und politische Entwicklungen zu verfolgen, sollten diesen Band dann eher im Regal stehen lassen. Allen Liebhabern romantischer Erzählungen hingegen sei er wärmstens empfohlen: Große Überraschungen sind hier nicht zu erwarten, dafür bewegende Emotionen und viel Lesespaß.

Das Cover ist dezent, die Bindungsqualität hervorragend. Der Stammbaum der Familie Contarini ist interessant für all jene, die schon die ersten beiden Bände gelesen haben.

Ein gelungener historischer Liebesroman, der sich leicht genug liest, um sowohl im Sommerurlaub am Strand als auch zur Abendlektüre dienlich zu sein! (alea)



**Kristina & Katharina Hamann
Leipziger Sagen und Legenden**

Michael John Media, Schwaig, 3/2009

1 CD im Plastik-Display in aufklappbarer, kartonierter Hülle, Hörbuch, Belletristik, Fantasy, 978-3-9811250-7-8, Laufzeit: ca. 77 Min., gesehen 4/09 für EUR 14.90

Sprecher: Heiner Giersberg

Musik: Michael John

Titelgestaltung und Fotos von N. N.

1 Booklet à 8 Seiten mit Informationen zu den Autorinnen, dem Sprecher und der Stadt Leipzig

www.john-verlag.de

www.smallpress.de/urheber/uid/652/

www.smallpress.de/urheber/uid/653/

www.smallpress.de/urheber/uid/654/

Sagen und Legenden lesen bzw. hören die meisten gern, unabhängig von Geschlecht und Alter. Vor allem wenn sie Bezüge zu Städten und Plätzen herstellen, die man kennt, die man besuchen kann, in denen Nähe man wohnt, üben diese Erzählungen einen großen Reiz aus. Es gibt wohl kaum eine Burg, einen Fluss, einen bizarren Felsen o. ä., um die sich keine spannende oder unheimliche Geschichte rankt.

Auch von der Stadt Leipzig erzählt der Volksmund viele Sagen. Kristina und Katharina Hamann haben einige davon gesammelt und niedergeschrieben, damit sie nicht in unserer schnell-lebigen Zeit in Vergessenheit geraten. Der John-Verlag produzierte die CD „Leipziger Sagen und Legenden“, gelesen von Heiner Giersberg, und offeriert außerdem, falls man nun auf den Geschmack gekommen ist, weitere Hörbücher mit Sagen und Legenden aus Berlin, Nürnberg, Hamburg usw.

Auf der vorliegenden CD finden sich zehn Tracks bzw. Erzählungen (eigentlich neun, rechnet man die kurze Einleitung nicht mit ein), z. B. die über den „Ritter von Harras“ und seine treue Gemahlin, ferner der bekannte „Fassritt in Auersbachs Keller“, der in Goethes „Faust“ verewigt wurde, „Die drei Goldstücke“, die eine Frau als Belohnung erhielt, da sie bei der Niederkunft einer Nixe dieser und dem Kind das Leben rettete, und auch die Legende vom heiligen Georg in „Wie Georg den Drachen besiegte“. Manche der Geschichten sind bekannt, andere weniger. Sie erzählen von Treue und Verrat, von Dank und Rache, von Glaube und Tapferkeit. Ausnahmslos sind sie interessant, und man lauscht gern den gelungenen Vorträgen, die durch passende mittelalterlich anmutende Musikstücke voneinander getrennt sind.

Das Booklet ist zwar nicht sehr umfangreich, aber informativer als die Beilagen von so manch anderem Hörbuch, denn es bietet Informationen zu den Autorinnen und dem Sprecher sowie zur Stadt Leipzig, ergänzt durch schöne Fotos von den Sehenswürdigkeiten. Beim Anschauen bekommt man tatsächlich Lust, sich alles selber anzuschauen und die Orte kennen zu lernen, an denen sich die Geschehnisse, von denen die Sagen berichten, zugetragen haben.

„Leipziger Sagen und Legenden“ ist ein sehr schönes Hörbuch, das das alte Leipzig lebendig werden lässt und mit dem man Hörern aller Altersstufen, die solche Geschichten schätzen, eine große Freude bereiten kann. (IS)

Fantasy



Alfred Bekker

Drachenring

Die DrachenErde-Saga 2

Egmont Lyx, Köln, 3/2009

PB, Fantasy, 978-3-8025-8164-9, 414/1295

Titelillustration von Jon Sullivan

Karte von David Ernle

www.egmont-lyx.de

www.alfredbekker.de

www.johnsullivanart.com/

Nach seiner „Elfen“-Saga, die Alfred Bekker im Kinderbuch-Sektor mit den Abenteuern der jüngsten Generation fortsetzt, verfasste der 1964 geborene Autor jetzt auch seine Debüt-Romane in der Fantasy-Reihe von LYX. „Die DrachenErde“-Saga zeigt, dass er sich nicht nur in klassischen High Fantasy-Gefilden bewegen sondern auch irdische Kulturen gekonnt miteinander verbinden kann.

In „Drachenfluch“ lernte Rajin seine Abstammung und Bestimmung kennen. Seine Kindheit und Jugend hatte er als „Bjonn Dunkelhaar“ unter den einfachen Menschen einer rauen Seefahrernation verbracht und war nahe daran gewesen, mit der schönen Nya eine Familie zu gründen. Nur eines hat er auch seinen Freunden nie verraten: Seit seiner Kindheit wurde er immer wieder von einer geheimnisvollen Stimme heimgesucht, die ihn unterwies, aber auch warnte.

Eines Tages, als die Samurai des despotischen Drachenkaisers Katagi über sein Volk herfallen, tritt der Besitzer der Stimme in Erscheinung. Der Weise und Zauberer Liisho rettet Rajin vor dem Zugriff der feindlichen Krieger und macht ihm klar, dass er sein Leben nicht sinnlos wegwerfen darf. Denn er ist einer der fünf Söhne des letzten wahren Drachenkaisers. Da seine Brüder inzwischen alle tot sind, liegt es allein an ihm, den Usurpator zu stürzen. Inzwischen geht es jedoch um mehr als nur das Schicksal einer Nation.

Katagi hat ein Unheil herauf beschworen, dass den Untergang der Welt bedeuten könnte. Da er die Drachenringe nicht so kontrollieren kann, wie er müsste, droht nun auch der Urdrache wieder zu erwachen. Und wenn das geschieht, wird das gottgleiche Wesen alle Drachen aus dem Bann der Menschen befreien. Da es zudem Gerüchte gibt, dass Katagi einen der Ringe verloren habe, scheint Rajins Stunde gekommen zu sein.

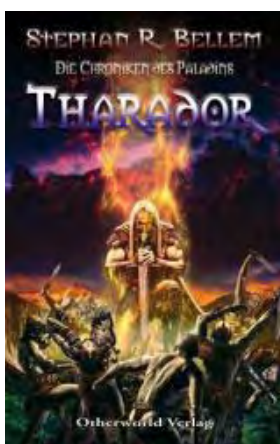
Der junge Mann ist aber nicht ganz bei der Sache, denn seine Geliebte Nya liegt mitsamt dem gemeinsamen ungeborenen Kind in einem gläsernen Sarg und ist zwischen Leben und Tod gefangen. Auch wenn Liisho deutlich macht, dass nicht einmal er etwas unternehmen kann, will der junge Mann die beiden nicht ihrem Schicksal überlassen.

Deshalb folgt er während der Jahre, in denen er unter dem Schutz des Fürsten vom Südfuss seine Armeen aufbaut und immer weitere Verbündete sucht, auch seinem Herzen. Der alte Weise beobachtet das mit großer Sorge, denn er spürt, das kein Quäntchen Zeit vergeudet werden darf, wenn sein Schützling Katagi und dessen Schergen schlagen soll. Denn über allem liegt noch ein weiterer düsterer Schatten als nur der des Urdrachens...

Wie bereits in der „Elben“-Trilogie tendiert Alfred Bekker auch in der „DrachenErde“-Saga dazu, sich auf die wichtigen Wendepunkte des Epos' zu konzentrieren und alles andere im Zeitraffer zusammenzufassen. Normalerweise würde man erwarten, dass der junge Held diesmal schwere Rückschläge gegen den Tyrannen erleidet, aber dazu kommt es nicht. In dieser Hinsicht durchbricht der Autor die gängigen Klischees der High Fantasy. Nichtsdestoweniger spielt er weiter mit Klischees und Archetypen.

Heraus kommt dabei ein bunter und actionreicher Mix von verschiedenen kleinen Abenteuern, die am Ende in einer epischen Schlacht zwischen Gut und Böse, den Menschen und uralten Mächten gipfeln. Da aber letztendlich die Finsternis nicht vollständig besiegt ist und auch Rajin noch offene Sorgen hat, kann man ahnen, worauf der dritte Band hinaus laufen wird.

Wie auch schon der erste Band der „DrachenErde“-Saga bietet „Drachenring“ solide Unterhaltung und dürfte die Leser zufrieden stellen, die vor allem actionreiche Abenteuer vor einem exotischen Hintergrund schätzen und dabei problemlos auf weibliche Charaktere, dramatische Beziehungsgeschichten oder gar Romantik verzichten können. (CS)



Stephan R. Bellem

Tharador

Die Chroniken des Paladins 1

Otherworld Verlag, Graz (A), dt. Erstveröffentlichung: 6/2007

TB, Fantasy, 978-3-9502185-6-5, 356/995

Titelillustration von Jan Balaz

Karte von Pesch

Autorenfoto von N. N.

www.otherworld-verlag.com

www.srbellem.de

www.janbalaz.com

Der Kontinent Kanduras konnte einst von einer Schar Helden vor dem bösen Magier Karandras gerettet werden. Allerdings gelang es nicht, das Buch ‚Karand‘, die Quelle allen Übels, zu vernichten. Stattdessen wurde es an einem geheimen Ort verborgen, mit einem Schutzbann versehen und sollte für alle Zeiten von den Zwergen gehütet werden.

Jahre später begibt sich der machtgierige Magier Tarvon Xandor auf die Suche nach dem verschollenen Buch. Er will sich die ganze Welt untertan machen und scheut vor keiner Untat zurück, um sein Ziel zu erreichen. So hetzt er die Orks zu einem Krieg gegen die Menschen auf und macht einen bislang unbescholtenen Soldaten zu seiner Kreatur. Daraufhin wendet sich Dergeron gegen seine alten Kameraden, insbesondere gegen Tharador.

Dieser wird seit einer geraumen Weile von merkwürdigen Träumen geplagt. Um dem Rätsel auf den Grund zu gehen, desertiert er zusammen mit seinem Freund Queldan. Unterwegs schließt sich ihnen der Berserker-Zwerg Khaldeg an – und es kommt zu einer ersten Begegnung mit Dergeron und Xandor. Der finsternen Magie haben die tapferen Kämpfer wenig entgegenzusetzen. Während für Queldan jegliche Hilfe zu spät kommt, rettet im letzten Moment ein Unbekannter Tharador und Khaldeg das Leben.

Tharador erfährt nun endlich von seiner Abstammung und seiner Aufgabe: Er ist der neue Paladin, der auserwählt wurde, Kanduras vor Xandor und der Macht des Buches ‚Karand‘ zu schützen. Weitere Gefährten stoßen hinzu, darunter der Elf Faeron und die Diebin Calissa. In den Händen dieser zusammen gewürfelten Gruppe liegt nun das Schicksal der Welt...

Gerade die Fantasy ist sehr ausgeschöpft, und es fällt den Autoren immer schwerer, etwas Neues zu erfinden. Stephan R. Bellem ist es in „Tharador“ leider nicht gelungen, mit einigen überraschenden Einfällen aufzuwarten und eine spannende, abwechslungsreiche Handlung aufzubauen. Die Story entpuppt sich als eine Sammlung bekannter Versatzstücke, die Protagonisten entsprechen gängigen Archetypen, der Stil ist so pathetisch, dass sich das Buch fast schon wie eine Parodie liest.

Zum Paladin ernannt entwickelt sich Tharador schnell zum überlegenen Superhelden. Queldan als Heldenbegleiter wird früh durch andere Gefährten ersetzt, denn ein tragisches Opfer muss

verdeutlichen, wie skrupellos die Widersacher sind. Mit Faeron, Khaldeg und Calissa kommen Standard-Völker und –Figuren wie Elfen, Zwerge und Diebinnen/Ex-Prostituierte ins Spiel. Der Magier Gordan muss im Hintergrund bleiben, sonst hätte es Tharador zu einfach. Die Bösen sind natürlich böse, allen voran der finstere Magier Xandor, sein Handlanger Dergeron, die Orks und die Goblins.

Der Autor hat damit praktisch jedes Volk abgehakt, das seit dem „Herrn der Ringe“ scheinbar in keinem heroischen Fantasy-Roman fehlen darf. Aber was bei Wolfgang Hohlbein, Markus Heitz, Alfred Bekker und einigen anderen funktionieren mag, klappt nicht in jedem Fall. Freilich kann man auch nicht den umgekehrten Pfad beschreiten und alles weglassen, was bereits in unzähligen Büchern durchgenudelt wurde, doch ein Mittelweg und mehr eigene Ideen wären sicherlich machbar gewesen.

Positiv fällt auf, dass der Orkkönig Ul'goth nachvollziehbare Motive hat, die ihn aus dem Einerlei an Bösewichtern herausheben. Nach der Eroberung der Stadt Suran möchte er sich dort mit seinem Volk niederlassen und es aus der Barbarei holen. Schade, dass Stephan R. Bellem nicht öfter versucht hat, sich durch solche Details von den Genre-Klischees zu lösen.

Auch die übliche Reise, die die Helden durch die Lande führt und sie das eine oder andere Abenteuer erleben lässt, bevor es zum Showdown kommt, fehlt nicht. Das Buch endet, wie erwartet, und die Weichen werden sogleich für die Fortsetzung gestellt.

„Tharador“ möchte High Fantasy sein, ist aber eher Sword & Sorcery und weit von dem entfernt, was man beispielsweise durch Robert E. Howards „Conan“, Fritz Leibers „Fafhrd & Grey Mouser“ oder Michael Moorcocks „Elric von Melniboné“ mit dem Genre verbindet. Gerade dem leseerfahrenen Publikum bietet der Auftakt-Band der „Paladin“-Trilogie nichts Neues.

Nur jüngere Leser, für die ein Fantasy-Roman eine Quest, den Kampf von eindimensional Guten gegen die ebenso eindimensional Bösen, Tolkiens Völker und Genre-Archetypen beinhalten muss, werden sich von der Lektüre gut unterhalten fühlen. (IS)



Alisha Bionda (Hrsg.)

Dark Ladies 2

Fabylon Verlag, Markt Rettenbach, 3/2009,

TB (Englische Broschur), Dark Fantasy, Horror, 978-3-927071-26-1, 237/3200

Titel- und Innenillustrationen von Gaby Hylla

www.fabylon-verlag.de/

www.alisha-bionda.net/index2.php

www.gabyhylla-3d.de/

Auch der zweite Band der neuen Dark-Fantasy-Anthologie von Alisha Bionda vereint 15 Kurzgeschichten von namhaften deutschen Autoren.

Fran Henz erzählt von intriganten, dämonischen Rudelkämpfen. „Was Lieder nicht verraten“ ist eine weitere Vampir-Story aus der Feder von Jennifer Schreiner. „...und führe mich nicht in Versuchung“ ist ein düster-morbider Beitrag von Rainer Innreiter, während „Der Schrecken der Stille“, von Barbara Büchner die schreckliche Kraft der Imagination thematisiert. Tanya Carpenters „Desmodia“ bildet eine faszinierende Variation des „Dracula“-Mythos, und Arthur Gordon Wolf lädt die Leser ein zum „Fest der Grauen Mondin“, bei dem ein besessener Computerspieler die Grenze zwischen Fiktion und Wahrheit nicht mehr erkennen kann. Monika Wunderlich erzählt von „Tabea“, einer jungen Frau mit teuflischen Absichten. Dave T. Morgans „Shadoir“ ist eine phantasievolle und originelle Geschichte, die den Leser zu überraschen versteht. Linda Budinger webt „Die Schleier des Vergessens“ und verbindet Liebe und Tod auf formvollendete Weise. In die nordischen Gefilde geht es bei Guido Krains „Geliebte des Winters“, bei der eine junge Frau einem sonderbar anmutenden Fest beiwohnt, das einen ungeahnten Ausgang nimmt. Eine weibliche Profikillerin ist die Protagonistin in Robin Gates' „Schlangenblut“, während Fantasy-Bestsellerautor Christoph Marzi mit „Epiphany“ eine moderne Superheldengeschichte mit poetischer Kraft verfasste. Aino Laos schrieb die Story „Das Geschenk“, die von Christoph Marzi übersetzt wurde. Dort findet eine querschnittsgelähmte junge Frau einen magischen Kelch. Wahrhaft ghulisch geht es in der Geschichte von Desiree und Frank Hoese zu, in der ein Magier aus der Vergangenheit eine schar dämonischer Succubi jagt. Harald

Braem schließt den Reigen mit „Nagual“, wo es um eine Expedition geht, welche die Forscher mit einer Welt jenseits der sichtbaren konfrontiert.

Bd. 2 der neuen Anthologie aus dem Fabyon Verlag präsentiert eine ebenso ausgewogene und abwechslungsreiche Mischung düsterer, erotischer Fantasy-Geschichten wie schon das erste Buch der „Dark Ladies“. Erstaunlich ist vor allem, wie viele talentierte und namhafte Autoren die Herausgeberin Alisha Bionda auch im zweiten Band für dieses Projekt gewinnen konnte.

Und was Barbara Büchner, Linda Budinger, Christoph Marzi, Dave T. Morgan und die vielen anderen Autoren schrieben, ist von allerhöchster Güte. Anspruchsvoll, melancholisch, gruselig oder einfach nur unterhaltsam gestalten sich die 15 Storys über die düsteren Damen.

Obwohl gerade einmal fünf Seiten lang, gehört Barbara Büchners Geschichte zu den eindringlichsten und besten der Sammlung. Allein die Beschreibung, wie sich die Wahrnehmung eines Menschen in absoluter Stille verändert, ist bewegend. Unterhaltsam und mit einem Hauch pseudowissenschaftlicher Authentizität gewürzt ist Tanya Carpenters „Desmodia“. Die Autorin besitzt einen unterhaltsamen, flüssigen Schreibstil der sehr erfrischend wirkt. „Schlangenblut“ von Robin Gates hält den Leser mit einer überraschenden Wendung in Atem. Christoph Marzis „Epiphany“ ist eine nachdenklich stimmende, glänzend erzählte Kurzgeschichte, in welcher Leser und Protagonistin über Realität und Traum im Ungewissen bleiben.

Ist die Story-Sammlung inhaltlich schon ein Volltreffer, so bildet die optische Aufmachung das Tüpfelchen auf dem I. Die Grafiken von Gaby Hylla sind kunstvolle, erotische Fantasy-Szenarien, die das Auge des Lesers verwöhnen. Nur ein, zwei Bilder wirken etwas grobschlächtig und hölzern, doch unter dem Strich sind alle Motive echte Blickfänger. Hinzu kommen verschnörkelter Szenentrenner, eine Hochglanzklappbroschur, sowie eine exzellente Papierqualität, die den Preis von EUR 13.- mehr als rechtfertigen.

Der zweite Teil der „Dark Ladies“ steht dem ersten in nichts nach. Talentierte Autoren schrieben abermals fünfzehn faszinierende Dark-Fantasy-Geschichten mit Niveau. Dank der tollen Grafiken von Gaby Hylla gehört die Anthologie zu den schönsten auf dem deutschen Buchmarkt. (FH)



Trudi Canavan

Priester

Das Zeitalter der Fünf 1

Priestress of the White. Age of the Five Trilogy Book One, Australien, 2005

Blanvalet Verlag, München, 11/2007

TB mit Klappbroschur, Fantasy 24479, 978-3-442-24479-9, 830/995

Aus dem Australischen von Michaela Link

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Steve Stone

Innenillustrationen und Karte von N. N.

www.blanvalet.de

www.trudicanavan.com

www.hildendesign.de

www.ba-reps.com/artist/stone/as/illustrator

Die Australierin Trudi Canavan (geb. 1969) erregte mit ihrer Trilogie um „Die Gilde der Schwarzen Magier“ großes Aufsehen. In Folge wurde ihr neuer Dreiteiler – „Das Zeitalter der Fünf“ – voller Spannung erwartet und bekam reichliche Vorschusslorbeeren. Gerade bei Büchern, die stark beworben und hoch gelobt werden, ist Vorsicht oft ratsam, denn geht man mit entsprechenden Hoffnungen an den Titel heran, wird man meist enttäuscht. Das trifft leider auch auf „Priester“, den ersten Band der Serie, zu.

Das Mädchen Auraya wird auserwählt, eine Priesterin ‚der Weißen‘ zu werden. Ihre Magie ist stark, sie selber ist wissbegierig und selbstbewusst. Allerdings hat die Ehre und die relative Unsterblichkeit, die die Götter ihren Anhängern gewähren, auch einen Preis: Auraya muss ihre

Familie und ihr Heimatdorf verlassen – und die Liebe zu Leiard, einem Traumweber und ihr einstiger Lehrer, ist verboten.

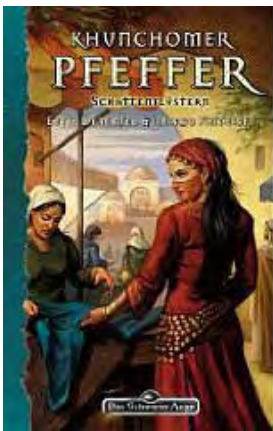
Als mysteriöse schwarze Magier auftauchen, deren Ziel es ist, den Kult um ‚die Weißen‘ auszumerzen, begibt sich Auraya auf eine lange und gefährliche Reise, um Verbündete in dem drohenden Krieg zu finden. Leiard begleitet sie als Ratgeber, und die Beziehung der beiden wird schließlich entdeckt. Einer der anderen Priester zwingt den Traumweber, Auraya aufzugeben, die sich daraufhin gekränkt von ihm zurückzieht, ohne die wahren Hintergründe zu kennen.

Ihr bleibt jedoch keine Zeit, mit dem Schicksal zu hadern, denn die Schlacht gegen die Pentadrianer erfordert ihre ganze Kraft...

Wer weitschweifig erzählte Fantasy im Stil von Henri Loevenbrucks „Das Geheimnis der weißen Wölfin“, Jacqueline Careys „Kushiel“ oder Ellen Kushners „Riverside“ schätzt, wird gewiss auch in diese Trilogie einen Blick werfen wollen – und vielleicht trifft sie auch den Nerv, schließlich sind Geschmäcker verschieden. Einigen Lesern dürfte die Weitschweifigkeit jedoch schon zu viel sein, denn Aurayas lange Reise, in der die Welt der Hauptfigur vorgestellt wird, die vielen Handlungsebenen und Protagonisten verhindern, dass die Handlung schnell auf den Punkt kommt. Es gibt reichliche Längen und damit Langeweile.

Weder sind die Charaktere sonderlich originell, noch bietet die Geschichte überraschende Wendungen. Das Ende ist vorhersehbar – und zwei nicht minder umfangreiche Teile kommen noch. Man quält sich durch einen zähen Roman, der nicht an „Die Gilde der Schwarzen Magier“ heranreicht. Vor allem die Geduld jüngerer Leser (die Jugendbuchausgabe erschien bei cbt) dürfte rasch aufgebraucht sein.

Von daher ist es ratsam, ein wenig in „Priester“ zu blättern und sorgfältig zu prüfen, ob man sich mit Thema und Stil anfreunden kann. Legt man Wert auf phantasievolle Abenteuer, spannende Action und interessante Charaktere, wird man mit einem anderen Titel wahrscheinlich glücklicher. (IS)



Eevie Demirel & Marco Findeisen
Kunchomer Pfeffer: Schattenflüstern
Das schwarze Auge 104

Fantasy Productions, Erkrath, 12/2008

TB, Fantasy, 978-3-89064-237-6, 336/900

Titelillustration von Alan Lathwell

Karte von Ralf Hlawatsch

www.fanpro.com

<http://alanlathwell.deviantart.com/>

<http://alanlathwell.cgsociety.org/gallery/>

Eine Fantasy-Welt bekommt durch die kleinen Geschichten oft mehr Profil, als wenn immer nur die großen Schlachten oder ganze Länder verändernde Geschehnisse bzw. der Kampf zwischen guten und bösen Magiern oder Göttern beschrieben werden. Genau das hat die Buchreihe zum Pen-und-Paper-Rollenspiel „Das schwarze Auge“ gegenüber anderen Romanen zu Spielwelten immer ausgezeichnet.

Ein überwiegender Teil der Geschichten bewegt sich nämlich nicht unter den mächtigen Meisterfiguren, sondern zeigt, wie ganz normale Menschen in Abenteuer schliddern, mit denen sie eigentlich gar nichts zu tun haben wollen. Das ist auch bei „Schattenflüstern“, der ersten Geschichte um den „Kunchomer Pfeffer“, der Fall.

Eevie Demirel und Marco Findeisen begeben sich in ihrem Debüt in ‚das Land der ersten Sonne‘. Kunchom ist von den Ereignissen, die den Norden Aventuriens im Jahr 1027 BF erschüttert haben weitestgehend unberührt geblieben. Alles geht seinen gewohnten Gang: Man handelt, feiert und lebt. Auch die Stadtgarde wird nicht arbeitslos, selbst wenn einige ihrer Angehörigen wie Kasim ben Gaftar, ein gläubiger Novadi, eine ruhige Kugel schieben wollen. Er hält gegen Schmiergeld schon einmal die Klappe und lässt Raub oder sogar Mord unter den Tisch fallen – denn was machen die schon außer unnötiger Arbeit und Stress?

Sein Kamerad Deniz ibn Seyshaban ist leider von einem ganz anderen Kaliber, was Kasim zu spüren bekommt, als eine Leiche in der Taverne seines Onkels auftaucht. Der Tulamide Deniz mag zwar dem Wein all zu gerne zusprechen und immer wieder auch betrunken seinen Dienst ableisten, ist aber leider auf der anderen Seite unbestechlich und will um jeden Preis die Gerechtigkeit siegen lassen. Auch gutes Zureden hält ihn nicht davon ab, nach dem Mörder zu suchen.

In Verdacht gerät dabei der almadanische Streuner und Tagedieb Federigo Manaldo Sforigan, der zur falschen Zeit am falschen Ort ist. Obwohl er eigentlich nur nach Kunchom gekommen ist, um hier ein wenig Geld zu machen und sich zur Ruhe zu setzen, wird ihm dies schon bald missgönnt, denn ungünstige Umstände und ein Gegenstand, der in seinen Besitz gelangt, machen nun auch den Mörder zusätzlich zu der Garde auf ihn aufmerksam.

Das kompliziert das Verwirrspiel. Und so tut sich schon bald für alle Beteiligten eine Schlangengrube von Verrat, Intrigen und düsterer Zauberei auf, aus der es kein Entkommen zu geben scheint.

Der Schwerpunkt des Romans liegt zum einen auf der verzwickten Kriminalgeschichte, die so gut wie ganz auf übernatürliche Elemente verzichtet, und nicht zuletzt auf der stimmungsvollen Beschreibung der Stadt und ihrer Bewohner. Die Autoren nehmen sich sehr viel Zeit, die Figuren auszuarbeiten und ihnen Leben zu geben, dabei das Szenario im Stil von „Tausendundeiner Nacht“ möglichst stilgerecht darzustellen. Nebenbei kommt auch der Humor nicht zu kurz, denn die Figuren tappen in ihrer Menschlichkeit auch schon einmal körperlich oder mit ihren Worten in arge Fettnäpfchen.

Auf der anderen Seite führt das allerdings dazu, dass die Geschichte nur sehr gemächlich ihren Lauf nimmt und gerade zum Ende hin mehrfach ins Stocken gerät, weil Marco Findeisen und Eevie Demirel den roten Faden aus den Augen verlieren. So erscheint die Auflösung etwas zu einfach, ist aber wenigstens weitestgehend logisch.

Alles in allem ist „Kunchomer Pfeffer: Schattenflüstern“ einer der besseren Romane der Reihe. Er kann mit lebendigen Schilderungen und einer ungewöhnlichen und spannenden Geschichte jenseits vieler Klischees aufwarten; allein das letzte Drittel verliert etwas, da die Autoren ihre Fäden nicht ganz so weiter verfolgen, wie sie sollten. (CS)



Michael Peinkofer
Die Zauberer

Piper Verlag, München, 3/2009

PB mit Klappbroschur, Fantasy, 978-3-8025-70171-6, 590/1495

Titelbild von Silvia Fusetti

Karte von David Ernle

www.piper.de

www.michael-peinkofer.de

www.aivlis-home.com/

Ursprünglich hat der 1968 geborene und studierte Kommunikationswissenschaftler Michael Peinkofer als Redakteur für die Filmzeitschrift „Moviestar“ gearbeitet, bis er sich vor einigen Jahren dazu entschied, freier Autor zu werden und nach einigen Ausflügen in andere Genres schließlich auf die Fantasy umsattelte. Die Trilogie um die orkischen Brüder Balbok und Rammar begeisterte eine Vielzahl von Lesern.

Da die „Erdwelt“ mit ihrer langen Geschichte auch noch Einiges hergibt, hat er sich nun dazu entschlossen, weitere Abenteuer von dort zu erzählen.

Tausend Jahre vor den Erlebnissen der Orks sah die Erdwelt noch ganz anders aus. Die Elfen besaßen immer noch die Oberherrschaft über die zivilisierten Länder, auch wenn die Menschen bereits auf dem Vormarsch waren.

Nachdem das Böse in der Gestalt um den Dunklelfen Margok bereits einmal besiegt wurde, achten die mächtigen Elfenzauberer umso mehr auf die Einhaltung von Gesetzen und Regeln,

damit das Gleichgewicht der Welt bewahrt bleibt, auch wenn einige von ihnen bereits erkennen, dass auch hier ein Wandel vollzogen werden sollte.

Indessen folgt der junge Aldur nach seiner Feier zur Volljährigkeit einer Tradition seiner Familie. Wie sein Vater soll er in der Ordensburg Shakara die Zauberkunst studieren.

Mit ihm kommen zwei andere Schüler an, die aus anderen Gründen von den Zaubernern auserwählt wurden. Da ist einmal die junge Elfin Alannah, die durch die Aufnahme in den Orden nur knapp einem Gerichtsverfahren und einer Verurteilung als Mörderin entgeht, weil sie im Affekt einen jungen Menschen umgebracht hat, und auf der anderen Seite Granock, der nicht nur der erste Mensch in Shakara sondern zudem ein Dieb ist. Vor allem Aldur fällt es nicht leicht, den in seinen Augen minderwertigen Sterblichen zu akzeptieren.

Doch ihre Meister spüren, dass es sehr wichtig zu sein scheint, dass sich gerade diese drei vertragen. Anzeichen häufen sich, dass die einst vertriebene Dunkelheit in die Erdwelt zurückgekommen ist. Die magischen Bücher, die schon Margok dazu verhalfen, an die Macht zu kommen, tauchen wieder auf, und ein Unbekannter schürt Unfrieden unter den Orks und den Menschen. Als sich die drei Novizen zusammen mit ihrem Meistern auf den Weg machen, um Gerüchten nachzugehen, merken sie recht schnell, dass sie in eine Falle laufen, weil das Böse längst unter ihnen weilt.

Das Buch kommt diesmal gänzlich ohne Humor aus – es ist in seinem Grundtenor auch eher ernst und dramatisch. Dafür wird es umso spannender, da sich manches nicht voraus ahnen lässt und die Wendungen gerade zu Ende des Buches hin angenehm zu überraschen wissen.

Ganz ohne Orks bleibt die Geschichte allerdings nicht, denn auch wenn der Schamane Rambok keiner der Helden ist, so spielt er eine nicht unerhebliche Rolle im Endkampf der flott erzählten Geschichte, die ganz offensichtlich der Auftakt zu einer neuen Saga zu sein scheint. In erster Linie dient die Geschichte nämlich dazu, die Helden einzuführen und einen engen Freundschaftsbund entstehen zu lassen, der später noch wichtig werden könnte.

Natürlich darf auch das Böse seine Ränke schmieden und üble Pläne in die Tat umsetzen, so dass die Spannung gewahrt bleibt.

Michael Peinkofer bietet mit „Die Zauberer“ nicht nur spannende Unterhaltung sondern auch eine angenehme Variante zu vielen Klischees, die in der Fantasy sonst üblich sind. Er macht mit diesem Roman wirklich Lust darauf, mehr zu erfahren, auch wenn man die Romane um die chaotischen Ork-Brüder nicht unbedingt kennt oder mag. (CS)



Michael Schmidt

Schattenspiele

Saramee 5

Atlantis Verlag, Stolberg, 5/2005

PB, Fantasy, 978-3-936742-55-8, 72/490

Titelillustration und Karten von Chris Schlicht

www.atlantis-verlag.de

www.saramee.de

www.dreamspiral.de

Nach bereits bestehender Tradition beginnt der Band mit der von Redakteur Christoph Weidler verfassten ‚Einleitung‘ in der ‚Nassen Feder‘. Dort gibt der Geschichtenerzähler Kara dem Wirt Morgan gegenüber eine Begebenheit zum Besten, in der sich ein Junge Fragen über das Schicksal und die Götter stellt.

Naarson ist jener Junge, Schuhmacherlehrling bei seinem Ziehvater Ponrolf Methader, aber da sind auch noch Gaarson, Naarsons Bruder und Mitglied des Kultes der Turas-Wächter, ferner Amata, das blonde, blauäugige Mädchen, das die ungleichen Brüder begehren. Und schon ist man mittendrin im Geschehen!

Enoch, Naarsons kleiner Mong, entwischt, und Naarson folgt dem possierlichen Tierchen in ein unterirdisches Höhlenlabyrinth, fühlt sich beobachtet, kann aber außer Schatten nichts entdecken - und findet einen magischen Stein, den er mitnimmt.

Der Plot dieses Serienromans dreht sich um drei magische Artefakte, die die einzelnen Handlungsstränge bestimmen, denn einige Bewohner und Gruppierungen von Saramee wollen eben jene Artefakte an sich bringen.

Balduin Baal, der Geldwechsler erwirbt von einem vogelgesichtigen Fremden das erste Artefakt: eine Münze (Rhad). Irrid versucht – auf Geheiß von Balduin –, von Arun Beran, dem Harus (oberster Richter der Stadt und Meister der Gelehrtengilde) etwas über die drei magischen Artefakte zu erfahren, die in der Lage sein sollen, das Alte Volk zu erwecken.

Arun Beran hat, wie die beiden Brüder, ein Auge auf Amata geworfen, über die der Leser wieder ein wenig mehr erfährt. Amata – kokett, freizügig gekleidet und provokant – ist im Besitz des zweiten Artefakts: der Ring (der auch in den vorherigen Bänden schon eine Rolle spielte).

Ragun, Naarsons Freund, entdeckt, dass der Junge eines der drei magischen Artefakte (drittes Artefakt = magischer Stein) besitzt. Da auch die Schattengilde, der Ragun gerne angehören möchte, die Artefakte haben will, verrät Ragun seinen Freund an sie, wird aber dann von seinem schlechten Gewissen geplagt, rettet Naarson, gesteht ihm alles und erzählt ihm von den drei Artefakten. Die beiden Jungen fassen den Plan, denjenigen von der Schattengilde, von denen sie verfolgt werden, in der ‚Nassen Feder‘ eine Falle zu stellen. Doch sie werden auf dem Weg dorthin verfolgt.

Alle Fäden scheinen in der ‚Nassen Feder‘ bei einem Kampf in der Grube (Kampfplatz für Gladiatoren) zusammenzufinden – und dort treffen die beiden auf *ihn*, den berühmtesten aller Schatten, der geheimnisvolle Nachtschatten... Ant, der Dunkle, der nur als Schatten zu sehen ist und dessen Gesicht niemand kennt, will ebenfalls an die drei Artefakte gelangen, um durch sie die Kontrolle über die ‚Portale‘ zu bekommen. Somit wäre er der mächtigste Schatten...

So gieren mehrere Seiten nach den Artefakten und verfolgen jene, in deren Besitz die Objekte sind – eine rasante Episode nimmt ihren Lauf.

Michael Schmidt hat seine Sache gut gemacht! Er fügt in seiner neuen Handlung weitere Puzzleteile über Saramee und seine Bewohner ein und führt einige feine Fäden der Vorbände weiter. So erhalten die Charaktere immer mehr Profil, und allmählich fühlt man sich in der Stadt der Vertriebenen, auf ihren Märkten, in ihren Tavernen und Stuben heimisch – und wird mehr und mehr Bestandteil dessen.

Wie in jedem Band werden nach dem Romantext der Autor, die Künstlerin Chris Schlicht und Redakteur Chris Weidler vorgestellt. Chris Schlicht haucht der Serie mit ihrem Titelbild wieder ihre spezielle Note ein, nur das Lektorat könnte besser sein.

Fazit: Flott geschriebene Abenteuer-Phantastik um eine interessante Stadt und ihre Bewohner. Eine Serie, die wirklich unterhält und Lust auf mehr macht! (AB)



Christian von Aster

Zwerg und Überzwerg

Die große Erdferkelprophezeiung 1

Egmont-LYX, Köln, Originalausgabe: 5/2008

PB, Fantasy, 978-3-8025-8149-9, 384/995

Titelillustration von Ben McSweeney/Jose Rodrigo

www.egmont-lyx.de

www.vonaster.de/

<http://inkthinker.net/>

<http://inkthinker.deviantart.com/>

Zwerge gehören nicht erst seit „Der Herr der Ringe“ zum Standardfiguren-Repertoire der Fantasy. Auch in der Renaissance des Genres, die in den letzten Jahren zu beobachten war, haben sie ihren Platz gefunden. Der deutsche Autor Markus Heitz hat beispielsweise einige Zwergen-Romane verfasst („Die Zwerge“, „Der Krieg der Zwerge“,

„Das Schicksal der Zwerge“ und „Die Rache der Zwerge“, alle bei Piper erschienen), andere Schriftsteller widmeten sich Drachen oder Orks, ebenfalls klassischen Figuren der Fantasy. Was also lag näher, eine Zwerge-Parodie zu verfassen?! Wobei getrost unterstellt werden darf, dass „Zwerg und Überzwerg“ von Christian von Aster nicht die erste Zwergen-Parodie ist.

Das Ende des Ehernen Imperiums der Zwerge deutet sich an. Die Erzferkelprophezeiung scheint sich zu erfüllen: *Wenn der Zwerg, der kein Bier trinkt, seine Hand dem Zwerg reicht, der das Licht der Gänge mit goldenen Zähnen erblickt hat, und die Immerschwarze wiederkehrt, dann ist das Ende gekommen von allem, was da ist und geheißen wird das Eherne Imperium.* (Seite 35). Doch die Prophezeiung wird von der Untergrundorganisation des ‚Neuen Stahls‘ ausgenutzt, die die Macht im Ehernen Imperium an sich reißen will.

„Zwerg und Überzwerg“ ist mit viel Ideenreichtum und Liebe zum Detail geschrieben, was die Namen der Protagonisten, die Handlungsorte und die Gebräuche der Zwerge angeht - und mit doppelbödiger Ironie. Christian von Aster bedient sich im Fundus des Genres, vermag jedoch seine eigene Zwergen-Welt zu erschaffen. Im ersten Drittel des Romans sind die Beschreibungen überbordend, die Handlung gewinnt erst danach an Schwung. Auch die Handlung trägt ironische Züge, beispielsweise, als der Autor einen Schicksalsberg – pardon: Schicksalszwerg kreiert, der aus fünf Individuen und einem Gedächtnis besteht.

Die Ironie ist es auch, die „Zwerg und Überzwerg“ zu einer vergnüglichen Lektüre macht. Die Handlung ist zwar sorgfältig aufgebaut und lässt Spielraum für weitere Romane (der untrunkene Zwerg und der Zwerg mit den goldenen Zähnen sind tatsächlich in den Gängen des Ehernen Imperiums erschienen, verbergen sich jedoch). Ohne die ironischen und parodistischen Züge wäre „Zwerg und Überzwerg“ sehr konventionell. (armö)



Eileen Wilks
Verlockende Gefahr
Wolf Shadow 1

Tempting Danger, USA, 2004

Egmont LYX, Köln, 4/2009

TB mit Klappbroschur, Romantic Fantasy, Urban Fantasy, Mystery-Thriller, Erotik, 978-3-8215—8, 424/995

Aus dem Amerikanischen von Antje Görnig

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Shutterstock

Vignette von Shutterstock

Autorenfoto: courtesy of the author

www.egmont-lyx.de

www.eileenwilks.com

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Voller Misstrauen beobachten die ‚normalen‘ Menschen magische Wesen und würden ihnen am liebsten keinerlei Bürgerrechte erlauben. Bloß wenige Personen auf beiden Seiten, denen klar ist, dass sich die Gesellschaften einander anpassen müssen, um zu überleben, setzen sich für eine Gleichberechtigung ein. Ein wichtiges Gesetz, das auch unter Strafe stellt, wenn ein Lupi in seiner Wolfgestalt getötet wird, steht unmittelbar vor der Genehmigung. Die Gegner dieser Reform setzen alles dran, um diese Änderung noch zu kippen.

Nachdem erst das Oberhaupt des Nokolai-Clans angegriffen und schwer verletzt wurde, soll nun seinem designierten Nachfolger Rule Turner der Mord am Ehemann einer seiner Affären in die Schuhe geschoben werden. Lily Yu, eine Sensitive und Detective bei der Polizei von San Diego, leitet die Ermittlungen – und ist wider Willen von dem attraktiven Verdächtigen fasziniert, wie so viele andere Frauen auch. Was Lily jedoch besonders verwirrt, ist die Tatsache, dass sie Rules Magie nicht spüren kann!

Auch Rule fühlt sich sogleich zu Lily hingezogen und erkennt in ihr ‚seine Auserwählte‘. Es freut ihn, dass sie unvoreingenommen an den Fall herangeht und an seiner Schuld zweifelt. Als ein zweiter Mord geschieht, belastet ausgerechnet Ginger Harris Rule, die zunächst für ihn ausgesagt hatte. Es dauert eine Weile, bis Lily und Rule klar wird, dass die angebliche Freundin für den Gegner arbeitet und sich sogar unter den Polizisten ein Verräter befindet.

Doch wer ist der mysteriöse Zauberer, der hinter den brutalen Verbrechen steckt? Könnte es Cullen Seabourne sein, ein Werwolf, der von seinem Clan verstoßen wurde, weil er sich weigerte, der Zauberei zu entsagen? Dass er spurlos verschwunden ist, macht ihn umso verdächtiger. Schließlich stoßen Lily und Rule auf die Aktivitäten einer geheimnisvollen Sekte, die Pläne verfolgt, die weit über den Mensch-Lupi-Konflikt hinausgehen...

Das Programm von LYX, das sich auf Romatic Fantasy und Romantic Mystery spezialisiert hat, wurde um eine weitere Autorin und den ersten Roman einer neuen Serie aufgestockt. Allerdings ist „Verlockende Gefahr“ nicht der Auftaktband von „World of the Lupi“, denn den Anfang machte eine Kurzgeschichte, die in einer Anthologie erschien und in Deutschland (noch) nicht veröffentlicht wurde. Sie zu kennen, dürfte nicht notwendig sein, denn die einzelnen Bücher sind in sich abgeschlossen.

Lässt man sich unvoreingenommen auf „Verlockende Gefahr“ ein, stellt man schon bald freudig fest, dass der Roman eine richtige Handlung hat, die sich um interessante Charaktere rankt. Natürlich steht eine Romanze im Mittelpunkt, und es gibt auch einige erotische Szenen, aber dieser Teil wird nicht unnötig ausgewalzt und fügt eine zusätzliche Prise Würze an die spannende Geschichte.

Eileen Wilks baut einen reizvollen Hintergrund auf: In San Diego (und anderen Städten) tummeln sich neben den ‚normalen‘ Menschen Werwölfe, Gnome, Feen, Zauberer u. v. a. Man hat sie als einen festen Bestandteil der Gesellschaft akzeptiert, auch wenn aufgrund von Vorurteilen eine Annäherung und Gleichberechtigung nur langsam stattfindet. Die Lupi, die im Mittelpunkt stehen, haben ein eigenes Gesellschaftssystem mit festen Regeln, das dem der Menschen gar nicht so unähnlich ist. Zwar umreißt die Autorin ihre Welt nur in groben Zügen, aber es genügt, um sich darin zurechtzufinden und gleichzeitig einige Geheimnisse zu wahren, die in den folgenden Bänden für Überraschungen sorgen können.

Die Protagonisten sind sympathisch und haben nachvollziehbare Motive. Ganz auf Klischees wird, wie in allen Liebesgeschichten, nicht verzichtet, denn ausnahmslos sind die Lupi groß, attraktiv und unermüdlich. Allein ‚die Bösen‘ bleiben etwas farblos, da sie nur geringe Handlungsanteile haben, doch anderenfalls wäre zu früh zu viel über sie preisgegeben worden. Das Finale befriedigt, auch wenn ein wenig Hilfe von Deus ex Machina kam, aber selbst das wurde gründlich vorbereitet, so dass sich eins zum anderen fügt.

Der Stil der Autorin ist angenehm, man folgt dem Buch gern bis zur letzten Seite. Es gibt keine Längen. Action, Magie und Romantik halten sich die Waage. Auf dümmliche Sprüche, wie sie in vielen „Buffy“-Kopien nerven, wurde auch verzichtet: Die meisten Charaktere sind zwischen 25 und 35 Jahre alt oder älter, stehen mitten im Leben/Beruf und benehmen sich, wie man es von ihnen erwartet.

„Verlockende Gefahr“ gehört neben „Dhampir“, „Leopardenblut“, „Wolfskuss“, „Stadt der Finsternis“, „Dante Valentine“ und „Vampire Academy“ zu den Romanen bzw. Serien, die reiferen Phantastik-Lesern beiderlei Geschlechts Spaß machen – und nicht nur auf ein weibliches Publikum ab 15 Jahren fixiert sind, das eigentlich bloß einen Liebesroman im phantastischen Gewand mit deftigen erotischen Beschreibungen und Holzhammer-Humor haben will.

Der Band ist spannend, voller Überraschungen und wirklich phantastisch. Auch dem Werwolf-Mythos fügt die Autorin einige neue Facetten hinzu. Man wird bestens unterhalten – zugreifen! (IS)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Comic, Manga.



Erik Schreiber

Tatort: Weltraum

Wunderwaldverlag, Erlangen, 3/ 2009

PB, SF, 978-3-940582-14-0, 128/1000

Titelillustration von Ernst Wurdack

www.wunderwaldverlag.de/

www.wurdackverlag.de

In der vorliegenden Sammlung von Science-Fiction-Kurzgeschichten begegnet der Leser den verschiedensten Spezies, folgt dem Autor auf unterschiedlichste Planeten und erlebt die unendliche Weite des Weltraums.

Ein immer wieder auftauchender Protagonist ist S'ahmir, der als eine Art Agent beim BürgerDienst arbeitet und verschiedene Aufträge erfüllen muss, von der Enttarnung eines Schmugglers bis hin zur Aufklärung eines Mordes. In anderen Geschichten spielen Gauner, Mörder oder Schatzjäger die Hauptrolle, Angehörige humanoider oder auch völlig fremdartiger Rassen.

Erik Schreiber hält sich nicht lange mit ausgiebigen Beschreibungen neuester Technologien auf. Kontakte mit fremden Rassen, Reisen durch das ganze Universum werden in seinen Geschichten vorausgesetzt und bilden den Hintergrund für verschiedenste Erzählungen.

Einige der Texte sind lose miteinander verknüpft, so dass man immer wieder auf alte Bekannte trifft. Oft geraten seine Protagonisten in krimiähnliche Situationen, andere Geschichten haben eher Abenteuer-Charakter.

Durch den lockeren Erzählstil sind die Texte gut zu lesen, die unterschiedliche Länge sowie der unabsehbare Ausgang der Erzählungen – es gibt nicht immer ein Happy End, stattdessen teilweise völlig unerwartete Wendungen – lockern die Sammlung angenehm auf.

Die vorliegende Kurzgeschichtensammlung bietet abwechslungsreiche SF-Erzählungen aus einer zukünftigen Welt, in der alles anders scheint als heutzutage und sich auf den zweiten Blick doch zahlreiche Parallelen zu unserer Gegenwart finden – ein kurzweiliges Vergnügen auch für Leser, die mit ausufernden Beschreibungen von zukünftigen Technologien nichts anfangen können. (AT)



Nalini Singh

Eisige Umarmung

Gestaltwandler 3

Psy-Changeling 3: Caressed by Ice, USA, 2007

Egmont LYX, Köln, 3/2009

TB mit Klappbroschur, Paranormal Romance, SF, Fantasy, 978-3-8025-8199-1, 440/995

Aus dem Amerikanischen von Nora Lachmann

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Shutterstock

Autorenfoto von privat

www.egmont-lyx.de

www.nalinisingh.com

www.hildendesign.de

www.gettyimages.com

www.dominicdisaia.com

www.shutterstock.com

Im Jahr 2079 leben drei Spezies auf der Erde: die ‚normalen‘ Menschen, die Wer-Wesen und die psi-begabten Medialen. Jede Gruppe misstraut der anderen, und das aus gutem Grund: Die

Kardinalen halten sich für die dominante Lebensform und versuchen, die Wer-Wesen durch Intrigen und skrupellose Angriffe einander zu entfremden und ihre Zahl zu dezimieren. Die Menschen spielen eine untergeordnete Rolle in diesem Kampf um die Macht.

Doch in vielen Medialen wächst die Skepsis, ob die Entscheidungen des Rats wirklich immer richtig sind und ob nicht so mancher Ratsherr seine persönlichen Vorteile über das Wohl der Allgemeinheit stellt. Außer Sascha Duncan und Faith Nightstar, zwei Kardinalmediale, die Dinge herausfanden, an denen sie niemals hätten rühren dürfen, haben auch andere das Medialnet ohne Todesfolge verlassen und Zuflucht bei den DarkRiver-Leoparden und den SnowDancer-Wölfen gesucht.

Einer davon ist Judd Lauren, der ein Geheimnis hütet, das nicht einmal seine neuen Freunde kennen, die ihm noch immer instinktiv mit Misstrauen begegnen, obwohl er maßgeblich an der Befreiungsaktion von Brenna Shane Kincaid beteiligt war, die in der Gewalt eines Serienkillers unglaubliche psychische und physische Qualen über sich ergehen lassen musste (Bd. 1: „Leopardenblut“).

Obwohl man Brenna hatte heilen können, leidet sie weiterhin unter den Spätfolgen der Folter und wird von ihren Brüdern überbehütet. Das Schlimmste ist, dass sie sich nicht mehr in einen Wolf verwandeln kann und Visionen hat, als habe der Verbrecher etwas in ihrem Gehirn verändert. Verständnis findet sie überraschenderweise bei Judd, der sie eigentlich auf Abstand halten will, aber Gefühle entwickelt, die seine Konditionierung nicht zulassen darf. Der Preis, den er zu zahlen hat, ist überaus schmerzvoll – und doch kann er Brenna nicht aufgeben, die sich trotz seines abweisenden Verhaltens in ihn verliebt hat.

Plötzlich gefährden neue Morde das fragile Bündnis zwischen den SnowDancer-Wölfen und den DarkRiver-Leoparden, denn die wahren Täter gehen geschickt vor, so dass es aussieht, als hätte jemand aus den Rudeln die Verbrechen begangen. Obwohl Judd einer anderen Mission nachzugehen hat, wird er in die Recherchen hineingezogen, denn Brennans Leben ist in Gefahr: Der Mörder befürchtet, dass sie zu viel weiß...

Nachdem Nalini Singhs „Leopardenblut“ (Lucas x Sascha) durch eine interessante SF-Dystopie überraschte, konnte „Jäger der Nacht“ (Bd. 2, Vaughn x Faith) die Erwartungen, die man an die „Psy-Changeling“-Serie stellte, nicht erfüllen, denn der in sich abgeschlossene Folge-Band entpuppte sich als banale Liebesgeschichte, die das Setting kaum tangierte und wenig neue Enthüllungen brachte, da die erotischen Verwicklungen weit mehr im Vordergrund standen, als es für eine spannende Handlung gut ist.

Ging man darum mit einer gewissen Skepsis an „Eiskalte Umarmung“ (Bd. 3, Judd x Brenna) heran, sah man sich bald angenehm enttäuscht. Obwohl – wie in allen Paranormal Romances – eine Beziehung Dreh- und Angelpunkt ist, besinnt sich die Autorin hier wieder auf den Hintergrund und spinnt das Garn um ein teilweise menschenverachtendes Gesellschaftssystem weiter. Statt bei den DarkRiver-Leoparden spielt die Handlung in den Höhlen der SnowDancer-Wölfe und wartet mit einem männlichen Medialen auf, der sich aus konkreten Gründen weitaus schwerer tut, sich auf ungewohnte Gefühle einzulassen, als zuvor die weiblichen Kardinalmedialen. Die Wölfin Brenna hingegen erweist sich als ebenso beharrlich, ‚ihren Gefährten‘ für sich zu gewinnen wie zuvor schon der Leopard und der Jaguar.

Die Liebe der beiden Hauptfiguren muss eine Menge Barrieren überwinden, vor allem in Judds Kopf, und entwickelt sich langsam und nachvollziehbar. Dadurch wirkt sie auch weniger aufdringlich und überschattet nicht die spannende Story, in der neuerliche Intrigen der Medialen aufgedeckt werden, eine geheime Truppe - die ‚Pfeilgarde‘ – innerhalb des Systems vorgestellt wird, bei der es sich um einen Geheimdienst handelt, der wie eine Mischung aus Ninja, Navy-Seals und KGB anmutet, ein junger, skrupelloser Ratsherr eingeführt wird, der nach Macht strebt, aber auch verdeutlicht wird, dass immer mehr Mediale unzufrieden mit dem Status Quo sind und sich nach Freiheit und Gerechtigkeit sehnen.

Vordergründig laufen das Katz’ und Maus-Spiel von Brenna und Judd und die Jagd nach den Schuldigen, doch parallel dazu werden die ‚emotionslosen‘ Medialen differenzierter dargestellt, und die Beziehungen der Wer-Rudel untereinander bzw. zu den mit ihnen kooperierenden Medialen entwickeln sich weiter. Daraus ergibt sich eine reizvolle Handlung, die den Band zu einer unterhaltsamen Lektüre macht – wie es auch sein sollte.

Dem männlichen Publikum dürfte „Eisige Umarmung“ zwar immer noch zu sehr auf Leserinnen zugeschnitten sein, da die Romanze und die erotischen Szenen viel Platz beanspruchen, doch die Freundinnen der Phantastik, die mehr als nur einen seichten Liebesroman nach Schema F im futuristischen Gewand wünschen, werden nicht enttäuscht. (IS)



Nikolai von Michalewsky

Testakte Kolibri

Mark Brandis-Weltraumpartisanen 7

Wurdack-Verlag, 11/2008

Broschiert, SF, 978-3-938065-40-2, 160/1200

Titelbild von Ernst Wurdack

www.wurdackverlag.de

www.markbrandis.de

<http://forum.markbrandis.de>

<http://markbrandis.blogspot.com>

Nikolai von Michaelwsky begann um 1970 die Abenteuer von „Mark Brandis“ zu erzählen, die am Ende 31 Bände umfassen sollten. In den Romanen, die meistens nicht mehr als 200 Seiten hatten, beschäftigte er sich genauso mit politischen wie mit wissenschaftlichen Themen, vergaß aber darüber auch nicht, spannende Abenteuergeschichten zu konzipieren.

Zwar mag das Setting teilweise etwas altmodisch wirken, weil die Forschung die Fantasie längst überholt hat; die Reihe hat allerdings kaum etwas von ihrer Aktualität und Brisanz verloren, weil sie sich hauptsächlich mit den Menschen beschäftigt.

Nachdem das Schreckensregime des Generals Smith Geschichte ist, hat Mark Brandis seine Freundin Ruth O'Hara geheiratet und ist in die private Forschung zurückgekehrt. Er beschäftigt sich zusammen mit anderen mit der Entwicklung eines Fahrzeugs, das sich sowohl im Wasser als auch in der Luft und im Weltraum fortbewegen kann. Die Fabrikationsreihe mit dem Namen ‚Kolibri‘ soll die Raumfahrt revolutionieren.

Doch noch ist die Technik voller Schwierigkeiten und Tücken: Immer wieder passieren Unfälle und lichten die Reihen der Testpiloten, zu denen ständig neue Männer stoßen. Besonders angetan ist Mark Brandis von Grischa Roman, der ganz offensichtlich Zigeuner-Vorfahren hat. Dessen Freundlichkeit und Herzlichkeit muntern ihn bei all seinen Sorgen immer noch auf.

Doch schließlich ist nicht mehr zu leugnen, dass die Kolibri-Testreihe zum Scheitern verurteilt ist. Wie Mark schon bald schmerzlich herausfindet, ist Einiges mehr dafür verantwortlich, als er vermutet hat...

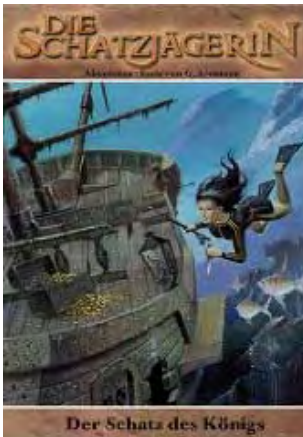
Auch heute wagen Menschen immer noch eine Menge, wenn sie neue Fahrzeuge und Maschinen ausprobieren. Von ihren Ängsten und Sorgen erzählt Nikolai von Michalewsky durch seinen Helden, der zwar schon so einige Erfahrungen und entsprechende Erlebnisse gemacht hat, der aber bei all dem Mensch geblieben ist.

Man merkt Mark Brandis niemals Gleichgültigkeit gegenüber dem Tod von Kameraden an, und er versucht, aktiv Schlimmeres zu verhindern. Das sind Dinge, die immer aktuell bleiben werden, egal wie sehr sich die Technik weiterentwickelt und verändert. Und sie erweitern den Charakter von der Hauptfigur um neue Aspekte, die man früher noch nicht an ihm entdeckt hatte. Zudem lernt man neue Figuren kennen, die einem auch gleich ans Herz wachsen, so wie Grischa Roman.

Der Autor beweist mit diesem Band, dass er sich damit auch auf dem Parkett der Forschung sicher bewegt und mehr als nur politische Abenteuer schreiben kann. Gerade die Vielzahl an Themen macht die Serie so lebendig und abwechslungsreich, denn sie zeigt immer wieder aufs Neue, wie unterschiedlich Science Fiction sein kann.

Deshalb zählt die Reihe „Mark Brandis“ nicht grundlos zu den zeitlosen Klassikern. Umso mehr sollte man sich daher über die ansprechend gestaltete Neuauflage freuen. (CS)

Mehr SF unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Comic.



Gunter Arentzen
Der Schatz des Königs
Die Schatzjägerin 6

Romantruhe, Kerpen, 6/2007

TB, Mystery, Fantasy, Action, Adventure, 978-3-937435-30-6, 166/995

Titelillustration von Ugurcan Yüce

www.romantruhe.de

www.geister-schocker.de

www.g-arentzen.de/

www.ugurcanyuce.net/

Gunter Arentzens „Schatzjägerin“ Jaqueline Berger wirkt wie eine Mischung aus „Indiana Jones“ und „Lara Croft“, geht aber durchaus ihre eigenen Wege, da sich der Autor einiges einfallen lässt, um ihre Erlebnisse sowohl realistisch wie dramatisch zu schildern.

Noch immer ist sie auf der Suche nach einem ganz besonderen Schatz, der sie und ihre Freunde schon viel gekostet hat, da auch noch andere hinter ihm her sind. Zuletzt war sie durch einen Flugzeugabsturz auf eine einsame Insel verschlagen worden. Doch auch nachdem sie von dieser gerettet wurde, ruht sie sich nicht lange aus.

Einen Hinweis folgend reist sie zusammen mit ihrer Kollegin und Freundin Patricia Cameron in die Karibik. Dort könnte im Meer ein weiterer Fingerzeig auf den Aufenthaltsort des Schatzes ruhen, und so unternimmt sie mehrere Tauchgänge. Diese bleiben allerdings nicht ganz unbeobachtet, denn die Söldner, die ihr schon einmal das Leben schwer gemacht haben, sind auch schon wieder zur Stelle. Schließlich erkennt sie noch rechtzeitig, dass sie an der falschen Stelle sucht. Eine alte Legende führt sie nach Haiti und damit direkt in die dunklen Abgründe des Voodoo.

Wieder bedient sich „Die Schatzjägerin“ einer ganzen Menge von Abenteuerklischees, die man bereits aus Pulp-Romanen kennt, und stellt auch den Voodoo eher plakativ als realistisch dar, dennoch merkt man auch hier, dass der Autor recherchiert hat und sich ein wenig von all zu billigen Erzählungen abheben will. Im Gegensatz dazu ist die Heldin diesmal nicht ganz so verletzlich wie in den anderen Bänden, sondern entspricht eher den Archetypen, an die sie angelehnt ist. Zwar sollte man die vorangegangenen Bände kennen, um überhaupt zu wissen, was sie sucht, aber auch wenn das nicht gegeben ist, kommt man problemlos in die Handlung hinein, da sie noch genügend unabhängiges Abenteuer bietet.

So ist „Der Schatz des Königs“ letztendlich spannende und unterhaltsame Lektüre für alle Abenteuer-Fans, die handfeste Action und gut recherchierte Mystery mögen. (CS)



Jonathan Barnes
Das Alptraumreich des Edward Moon

The Somnambulist, GB, 2007

Piper Verlag, München, dt. Erstausgabe: 8/2008

HC, Steampunk, Mystery-Thriller, 978-3-492-70157-0, 400/1990

Aus dem Englischen von Biggy Winter

Titelillustration von Christophe Madura

www.piper.de

„Das Alptraumreich des Edward Moon“ ist das Debüt des englischen Autors Jonathan Barnes. Der Roman spielt in London kurz nach dem Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts. Edward Moon ist ein an Popularität verlierender Zauberkünstler und ein erfahrener Hobbydetektiv. Er wird von Scotland Yard zur Hilfe bei der Aufklärung von einem Mord an einem drittklassigen Schauspieler hinzugezogen, dem bald ein zweiter folgt. Moon gelingt es, den Täter aufzuspüren, der sich vor

seiner Festnahme tötet. Es wird Moon klar, dass sich hinter den Morden ein größerer Plan verbergen muss.

Was zunächst wie ein Krimi im (Nach-) Viktorianischen Zeitalter Englands anmutet, weist schnell phantastische und auch morbide Handlungselemente auf. Da ist zunächst der Partner Moons, der Schlafwandler (der wohl der Originalausgabe des Romans den Titel gab), ein hoch gewachsener, stummer und unverwundbarer Mann. Oder der Mörder, den Moon auf einem Jahrmarkt stellt, einen Fliegenmenschen. Im Laufe der Handlung wird Barnes auch noch das „Frankenstein“-Motiv verwenden. Thomas Cribb gar könnte einem Roman von Philip K. Dick entlehnt sein, da er sich in der Zeit rückwärts bewegt. Dagegen erscheint es geradezu harmlos, dass Moon die Dienste von bärtigen Prostituierten in Anspruch nimmt und als Mitglied des (geheimen) Direktoriums einem Versehrtenclub angehört.

Es überrascht nicht, dass London von einer Verschwörung bedroht wird. Wohl aber, dass sie auf einer Utopie des englischen Dichters Coleridge, eines Vertreters der Romantik, beruht – einer missbrauchten natürlich. „Das Alpträumreich des Edward Moon“ bleibt düster: Gingen die Protagonisten bereits vor dem Endkampf nicht besonders freundlich miteinander um, so fordert letzterer mehrere hundert Tote.

Dabei strapaziert der Autor mehr als bei den übrigen phantastischen Elementen die ‚willentliche Aussetzung der Ungläubigkeit des Lesers‘. Dies ist eine Theorie Coleridges, die heute mehr Bedeutung als zu seinen Lebzeiten hat, da sie die Bereitschaft des Lesers bezeichnet, u. a. phantastische Sujets zu akzeptieren. In diesem Fall sind es zwei gedrungene Mörder, die nach der Ausführung ihres ursprünglichen Auftrags die Kontrahenten niedermetzeln. Das passt zwar noch in den Handlungsrahmen hinein, aber es wäre nicht nötig gewesen, ihnen die Fähigkeit zu geben, sich nach Belieben durch Zeit und Raum zu bewegen.

„Das Alpträumreich des Edward Moon“ ist eine gelungene Hommage. Zunächst natürlich an das Viktorianische Zeitalter, vor allem aber an die Romantik, die sich der Realität nicht verpflichtet sah. Damit löst „Das Alpträumreich des Edward Moon“ die vermeintlichen Widersprüche zwischen Realität und Phantastik auf und wird zu mehr als zu einem bloßen Kriminalroman. Wer sich auf das Konzept des Romans einzulassen vermag, wird mit einer reizvollen Lektüre belohnt werden.

Die deutsche Titelgebung verwirrt natürlich. Denn es ist natürlich nicht „Das Alpträumreich des Edward Moon“, das über London kommen soll, sondern das seines Widersachers. Der Originaltitel gibt aber auch Rätsel auf: Ist der Begleiter Moons gemeint, dessen Wesen nicht enthüllt wird?! Dagegen spricht, dass der Schlafwandler nicht die Hauptfigur des Romans ist. Oder der (in dem Roman) schlafende Coleridge selbst?! Oder ist „The Somnambulist“ ein Hinweis auf ein Motiv der Romantik...?!

„Das Alpträumreich des Edward Moon“ wird im Sommer 2009 als preisgünstigere Taschenbuch-Ausgabe erscheinen (Piper TB 6693). (armö)



Karen Chance
Hinreißend untot
Cassie Palmer 2

Claimed by Dark, USA, 2007

Piper Verlag, München, dt. Erstausgabe: 5/2009

TB, Paranormal Romance, Urban Fantasy, Horror, 978-3-492-29185-9, 432/895

Aus dem Amerikanischen von Andreas Brandhorst

Titelgestaltung HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Larry Rostant

www.piper.de

www.karenchance.com

www.hildendesign.de

www.rostant.com

Seit die Macht der Pythia auf Cassie Palmer übergang, jagt man sie mehr denn je: Der schwarze und der weiße magische Zirkel wollen diese Kraft ebenso für ihre Zwecke nutzen wie der Vampir-

Senat. Fügt sie sich nicht, soll sie sterben. Den Tod wünscht ihr auch Myra, die ursprünglich als Erbin der Pythia vorgesehen war und sich noch immer von den Verletzungen erholt, die sie im letzten Kampf davongetragen hat.

Cassie nutzt die kurze Verschnaufpause, um nach dem Versteck des Vampirs Tony zu forschen. Er tötete ihre Eltern und hält die Seele ihres Vaters gefangen, der Cassie die Freiheit geben möchte. Sie erfährt, dass Tony ins Feenland geflohen ist – wo Magie nicht funktioniert. Schon das ist ein Grund, der Cassie zwingt, sich ausgerechnet mit dem Kriegsmagier John Pritkin zu verbünden, der stets zu ihren erbitterten Häschern zählt.

Es geht jedoch um sehr viel mehr als um Cassies Rache. Myra könnte die Vergangenheit manipulieren, um zu verhindern, dass Cassie die neue Pythia wird. Es sieht ganz danach aus, als wäre der Vampir Mircea in Gefahr, denn über Jahre hinweg wachte er über Cassie, wenn auch nicht aus rein altruistischen Gründen. Allerdings mischt noch jemand mit, mit der niemand gerechnet hat, da sie eigentlich tot sein sollte...

„Hinreißend untot“ beginnt etwas schleppend, steigert sich jedoch nach den ersten Seiten zu einem witzigen Lesespaß. Es empfiehlt sich, „Untot mit Biss“ gelesen zu haben, denn der zweite Band der bislang vierteiligen „Cassie Palmer“-Serie baut auf den vorherigen Geschehnissen auf, nimmt immer wieder Bezug auf zurückliegende Ereignisse und setzt die Figuren als bekannt voraus. Zwar erklärt sich alles aus der laufenden Handlung, doch macht die Lektüre einfach mehr Vergnügen, wenn man weiß, wovon die Rede ist bzw. wie es zu dieser Situation hatte kommen können. Einen leichteren Einstieg in die Story hat man dann außerdem, denn der Plot ist sehr komplex.

Aus diesem Grund wird auch immer wieder ausführlich erklärt, wie die Magie funktioniert, welche Eigenarten die Wesen haben, mit denen es Cassie zu tun bekommt, und auch ihre Beziehung zu anderen Personen wird mit einigen Worten erläutert. Das ist manchmal schon recht langatmig und lässt die Handlung nur zögerlich voranschreiten. Hinzu kommt, dass sich Cassie nicht mit drei, vier Problemen herumschlagen muss, während sie ihr Ziel verfolgt, sondern das praktisch für jedes Hindernis, das sie beseitigt, zwei neue entstehen und andere Dinge ihre Aufmerksamkeit auf sich ziehen, so dass sie ihr eigentliches Vorhaben aus den Augen verliert:

Beispielsweise wird entdeckt, dass ein ‚Geis‘ auf ihr liegt, der nur ausgesuchten Männern erlaubt, sich ihr zu nähern, doch um auf die ganze Macht der Pythia Zugriff zu haben, muss Cassie das Ritual vollenden und ihre Jungfräulichkeit verlieren. Der Vampir Tomas, ein Freund und Beschützer, der sie verriet, um sich von seinem Herrn zu lösen, befindet sich in Gefangenschaft und soll hingerichtet werden. Obwohl er sie getäuscht hat, gab es auch gute Zeiten, und Cassie möchte ihn retten. Und natürlich will sie Mircea vor Myras Attacken bewahren und die Gegenspielerin unschädlich machen.

Nicht einfach zu unterscheiden sind Freund und Feind, denn jeder wechselt nach Belieben die Seiten, um des eigenen Vorteils – oder des nackten Lebens – willen. Selbst jenen, die Cassie helfen, darf nicht absolut vertraut werden, da sie anderen ebenfalls verpflichtet sind oder aufgrund der Umstände die Lage neu beurteilen. Infolge weiß vor allem Pritkin Cassie zu überraschen.

Für amourse Abenteuer bleibt allerdings nur wenig Zeit. Mircea, in den Cassie schon als kleines Mädchen verknallt war, hat nur wenige Auftritte und zieht sie immer noch in den Bann. An seine Stelle als Beschützer und potentiellen Love-Interest tritt – Überraschung! – Pritkin, der in diesem Band zeigt, dass er mehr ist als nur ein blutrnstiger, sturer und nahezu unverwüstlicher Kriegsmagier. Allerdings sind da immer noch der ‚Geis‘, die Frage welcher Magier wann Cassie damit belegte und wie der Zauber, der sie an Mircea bindet, zu entfernen ist. Denjenigen, mit dem Cassie das Ritual letztlich vollzieht, hätte man gewiss am wenigsten erwartet.

Leider bleibt das sagemuwobene Feenland eine sehr blasse Kulisse. Man hätte gern ein wenig mehr von ihm und seinen Bewohnern erfahren. So jedoch werden hier in erster Linie die Weichen für den nächsten Roman gestellt.

„Hinreißend untot“ ist amüsant zu lesen, aber man muss sich auf einiges Geschwafel einstellen: ohne hätte sich die Geschichte sehr viel flüssiger abgospult. Stellenweise hat man das Gefühl, die Autorin habe den roten Faden verloren, da sie sich zu sehr in Nebenhandlungen ergeht, doch mit einem kurzen Satz ruft sie das eigentliche Anliegen immer wieder ins Gedächtnis zurück. Viele Personen, die stets für Überraschungen gut sind, tragen dazu bei, dass nichts so abläuft, wie man es erwartet hätte.

Die Story wird aus der Sicht der Hauptfigur in einem sehr legeren Ton erzählt, doch gleitet die Wortwahl nie in den Fäkalienbereich ab, und auch die würzenden erotischen Szenen kommen ohne deftige Schilderungen aus. Trotz ihrer Macken und Unwissenheit ist Cassie Palmer eine selbstbewusste Frau, die ihren Weg geht und vor allem Leserinnen ab 15 Jahren zur Identifikation einlädt.

Doch auch das aufgeschlossene männliche Publikum dürfte Spaß an den Romanen haben, da der Romance-Anteil nicht so viel Raum einnimmt wie in vielen anderen Büchern des Genres (von Lara Adrian, Katie McAlister, Kresley Cole u. a.) und wirklich eine Menge passiert. Daher wendet sich der Titel mehr an die Fans von Reihen wie „Vampire Academy“, „Dhampir“ und „Dante Valentine“, in denen ein nachvollziehbarer Plot an erster Stelle steht, es Action und Phantastik gibt und die Erotik als schmückendes Beiwerk (und nicht als wichtigstes Element) einfließt. (IS)



James Dunnison, James Head, David Winning, Allan Kroeker, Andy Mikita

Blood Ties, Staffel 1, Folgen 12 -22

Blood Ties, USA, 2006

22-teilige Fernsehserie frei nach den „Blood Ties“-Romanen von Tanya Huff/Idee: Peter Mohan, Tanya Huff

Euro Video, Ismaning, 09.04.2009

3 DVDs, Mystery, Fantasy, EAN 4009750206454, Laufzeit: insgesamt ca. 473 Min. (11 Folgen à ca. 43 Min.), gesehen 4/09 für ca. EUR 20.-

Ausstattung & Extras: unbekannt, da nur Pressemuster vorlag

Altersfreigabe/FSK: 16

Bildformat: 16:9 anamorph, PAL, RC=2

Sprachen/Tonformat: Deutsch, Englisch (DD 2.0)

Darsteller: Christina Cox, Dylan Neal, Kyle Schmidt, Gina Holden u. a.

Komponist: James Jandrisch

www.eurovideo.de

www.tanyahuff.net

www.bloodties.de

www.bloodtiescentral.com

www.rtl2.de/20880.html

Die amerikanisch-kanadische Fernsehserie „Blood Ties“ entstand nach den Romanen von Tanya Huff und erlebte leider nur eine Staffel mit 22 Folgen, die in zwei Blöcken ausgestrahlt wurde. Danach richtet sich auch die Aufteilung der Serie bei den deutschen DVD-Boxen. Nach der im Februar erschienenen ersten Ausgabe, die die Episoden 1 - 11 umfasste, erschien nun ein weiteres Set mit den restlichen Folgen 12 - 22.

In „Blood Ties“ dreht sich alles um die Privatdetektivin Vicky Nelson (Christina Cox), die nach ihrer Entlassung aus dem Polizeidienst langweilige Fälle von Versicherungsdiebstahl und Ehebruch aufzuklären hat, bis sich ihr Leben durch die Beobachtung eines Mordes und der Begegnung mit dem geheimnisvollen Henry Fitzroy (Kyle Schmidt) für immer ändert.

Denn nun erweist es sich, dass hinter den Kulissen von Toronto immer wieder auch übernatürliche Kräfte wirken und auch ihr neuer Partner seine eigenen Geheimnisse hat. Denn er ist bereits über fünfhundert Jahre alt und ein Vampir.

Und so wird Vickys von nun an auch immer wieder mit Fällen konfrontiert, bei der die Polizei und vor allem ihr ehemaliger Partner Mike Celucci (Dylan Neal) vor einem Rätsel stehen. Sie bekommt es mit Medusen, Werwölfen und Dämonen zu tun. Neben dem Vampir, der als exzentrischer Comiczeichner in der Menschenwelt auftritt, steht ihr bei der Suche nach Lösungen auch die Studentin Coreen Fennel (Gina Holden) zur Seite.

Als wäre das nicht Aufregung und Gefahr genug, kommt noch dazu, dass sie von nun an zwischen zwei Männern hin und her pendelt. Obwohl sie sich immer wieder mit Mike Celluci streitet, kann sie doch nicht vergessen, was sie beide einmal verbunden hat. Auch zu Henry empfindet sie mehr als nur Freundschaft. So gerät sie mehr als einmal in einen heftigen Gewissenskonflikt.

Gleich zum Auftakt der restlichen Folgen taucht noch einmal Norman auf, der Vicky erst in diese Lage gebracht hat. Er möchte seine Scharte ausgleichen und sucht nach neuen Opfern, um Astaroth nun endlich den Zugang auf die Erde zu ermöglichen. Mit Hilfe von Coreen erhält sie für einen weiteren Fall Zugang zu einem Goth-Club, in dessen Nähe eine Leiche gefunden wurde, die von innen her von Insekten aufgefressen wurde.

Henry bleibt ebenfalls nicht verschont. Ein fremder Vampir hat sich in sein Territorium verirrt und wildert so auffällig, dass die Polizei Verdacht schöpft. Und dann taucht auch noch Christina auf, die ihn vor vielen hundert Jahren zu dem gemacht hat, was er ist. Doch was führt die Vampirin im Schilde?

Um einen alten Inka-Priester zu besiegen, der mit der Macht seines tyrannischen Totengottes die Lebenskraft von Menschen raubt und sie in Mumien verwandelt, der dann auch noch von der Existenz eines Vampirs in der Stadt erfährt, welcher ihm wahre Unsterblichkeit und ultimative Macht bringen könnte, begeht Vicky einen schweren Vertrauensbruch, weil der von schweren Alpträumen verwirrte Henry handlungsunfähig geworden ist. Und schließlich gelingt es Astaroth, mit Hilfe einer Wahrsagerin in Coreen zu fahren und sowohl Vicky und Henry als auch Mike mit ihren verborgenen Wünschen und Ängsten zu konfrontieren.

Die zweite Hälfte der Serie „Blood Ties“ erweist sich als wesentlich düsterer und unheilvoller als die erste. Nun setzen die Macher nicht mehr so sehr auf Spezialeffekte, sondern auf gut durchdachte Geschichten, den einen oder anderen Schockeffekt und nicht zuletzt das Beziehungsgefüge zwischen den Figuren.

Dennoch bleiben die Fälle das Hauptthema der Geschichte. Dass dabei die Helden an die Grenzen ihrer Belastbarkeit getrieben werden und sich am Ende sogar ihren dunklen Seiten stellen müssen ist nur ein passender Nebeneffekt, der sie umso lebendiger und interessanter macht.

Die Zwistigkeiten unter den Helden sorgen für interessante Dialoge und zusätzliche Probleme, ohne dabei jedoch einen größeren Raum einzunehmen als die Actionhandlung und die Kriminalgeschichte. Sie lockern die Handlung etwas auf und bringen ein wenig Humor in die oft all zu düstere Handlung.

Das unterscheidet „Blood Ties“ angenehm von anderen Vampirserien wie „Moonlight“. Hier himmeln sich die Helden nicht unbedingt an. Vicky ist kein zartfühlender, sanfter Charakter und zeigt ihren beiden Partnern – dem ehemaligen und aktuellen – auch diesmal, was sie davon hält, wenn sich die beiden wieder einmal wegen ihr streiten müssen.

Glücklicherweise wird die bissige Rivalität zwischen Mike und Henry so beibehalten, dass sie nicht übertrieben wird oder stagniert. Genauso wie ihr Verhältnis zu Vicky entwickelt sich auch die Beziehung zwischen den beiden Männern realistisch und interessant weiter.

Diejenigen, die die Bücher kennen, werden feststellen, dass sich keiner der Fälle wirklich an den Büchern orientiert; es sind allenfalls kleinere Details übernommen worden, gibt es doch eine Begegnung mit einer auf dem Land lebenden Werwolfamilie, die an die Freunde Henrys aus dem zweiten Roman der Serie angelehnt ist. Und statt mit einer ägyptischen Mumie, die ein höchst gefährlicher Gegner ist, bekommen sie es mit einem Inka zu tun, der ähnliche Absichten hat.

In der zweiten Hälfte der Staffel verzichtet man weitestgehend auf Computer generierte Spezialeffekte und seltsame Monster, was den Folgen sehr zu gute kommt. Dafür werden die Gegner weitaus bedrohlicher und bösartiger.

Die Handlung bietet auch weiterhin eine gute Mischung aus Action, Beziehungsdrama und Humor. Die Schauspieler füllen ihre Rollen gelungen aus und stellen die Zerrissenheit ihrer Figuren gekonnt dar, so dass kein Wunsch offen bleibt.

Über die Ausstattung der Box kann nichts gesagt werden, da nur ein Pressemuster vorlag. Auf den DVDs selbst sind nur die Folgen und zwei Trailer zu Vampirfilmen zu finden.

„Blood Ties“ beweist gerade in der zweiten Hälfte der Staffel, wie spannend und abwechslungsreich eine Serie sein kann, bei der man sich sehr viel Mühe gibt, reichhaltige phantastische Elemente in ein modernes Krimi-Umfeld zu betten und dabei auch noch glaubwürdige Charaktere zu erschaffen, die sich weiter entwickeln und nicht den derzeit gängigen Klischees entsprechen.

Daher sollte man „Blood Ties“ nicht unterschätzen und abwerten, sondern ruhig einmal einen Blick in die eine oder andere Folge wagen. Es lohnt sich wirklich – vor allem wenn man mehr als nur eine rührselige Liebesgeschichte mit ein wenig Spannung und Action erwartet. (CS)



Wolfgang Hohlbein
Die Wiederkehr
Die Chronik der Unsterblichen 5

Egmont Lyx, Köln, Neuauflage des erstmals bei Egmont vgs erschienenen Hardcover (Köln, 2003): 3/2008

PB, Mystery, Grusel, Fantasy, 978-3-8025-8144-1, 392/1495

Titelillustration von Maximilian Meinzold

www.egmont-lyx.de

www.hohlbein.net

Andrej Delányi ist nicht mehr alleine verflucht, auch Abu Dun hat den Kuss des Vampyrs empfangen und ist zu einem Wesen der Nacht geworden. Gemeinsam versuchen beide immer noch, mehr über die Unsterblichen

heraus zu finden, nachdem sie bei einer Zigeunersippe und der alten Puri Dan nur noch mehr die Überzeugung gewannen, dass die meisten anderen von ihrem Schlag nicht mit, sondern gegen die Menschen arbeiten und sie entweder als Futter oder Knechte betrachten.

Inzwischen sind sie in Wien angelangt, wo sie hoffen, bei dem Gelehrten Franz von Breiteneck mehr über die Vampyre und das Geheimnis ihrer Erschaffung zu erfahren. Allerdings sitzen sie schon bald dort fest, denn Sultan Soliman ist bis vor die Tore der österreichischen Hauptstadt vorgerückt und hat sie in einem Belagerungsring eingeschlossen.

Den beiden Männern bleibt nichts anderes übrig, als sich an den Kampfhandlungen zu beteiligen. Doch schon bald fallen sie Graf Niklas von Salm auf, da sie wesentlich besser kämpfen können als die meisten Söldner und auch unverwundbar zu sein scheinen. Als Feldherr stört ihn das nicht all zu sehr, aber es gibt andere Ereignisse, die ein düsteres Licht auf Andrej und Abu Dun werfen. Denn gleichzeitig werden in der Stadt immer wieder wie von einem Tier zerfetzte und blutleere Leichen gefunden, die gerade die einfache Bevölkerung in Angst und Schrecken versetzen.

Schließlich setzt er die beiden fest, um mehr über ihre wirkliche Natur heraus zu finden, nicht ahnend, dass der wahre Feind noch immer frei sein Unwesen in der Stadt treibt und Hand in Hand mit Wesen arbeitet, die wirklich den Gräbern entstiegen sind. Und selbst Andrej Delányi ist entsetzt, als er den Mann schließlich stellt, der ihn so in Misskredit gebracht hat, denn dieser ist ihm nicht unbekannt.

Noch immer sind Andrej Delányi und sein Freund dem Geheimnis um die Unsterblichen nicht wirklich näher gekommen. Dafür begegnen sie vor historischer Kulisse wieder einmal anderen Ausprägungen ihrer dunklen Natur und sehen einen alten Bekannten wieder, der gerade dem jungen Schwertkämpfer einen schweren Schlag versetzt. Somit wirft der Autor eigentlich noch mehr Fragen auf, als er überhaupt in diesem Band beantwortet, was der Geschichte einiges von ihrem Reiz nimmt. Garniert mit ein paar Folter- und einer Reihe von horrorlastigen Kampfszenen, präsentiert Hohlbein hier wieder seine gewohnte Mischung aus Action, Abenteuer, ein wenig Geschichte und Phantastik. Wie immer sollte man keine komplexe Handlung mit ausgefeilten Charakteren erwarten sondern nur kurzweilige Lektüre ohne Tiefgang.

„Die Wiederkehr“ ist ein typisches Abenteuer aus der „Chronik der Unsterblichen“ – solide geschrieben und unterhaltsam, aber nicht wirklich einer der Schlüsselromane des Zyklus, in dem endlich einmal Geheimnisse enthüllt werden. (CS)



Dan Shocker's Burg Frankenstein
Folge 3: Die Horrorbraut

Dreamland Productions, Rüsselsheim, 2/2009

1 CD, Grusel-/Mystery-Hörspiel, 978-3-939066-02-6, Laufzeit: ca. 78 Min., gesehen 3/09 für ca. EUR 10.00

Sprecher: Christian Rhode, Rainer Schmidt, Andreas von der Meden, Gabriele Wienand, Gisela Trowe, Bert Stevens, Carsten Bohn u. a.

Vorlage: Dan Shocker (Jürgen Grasmück)

Dialogbuch: Alexander Kath & Thomas Birker

Cover von R. S. Lonati, Wendecover von Daniel Theilen

Musik: Tom Steinbrecher und Mario Cuneo

www.TS-Dreamland.de

www.rs-lonati.de/main/Home.html

www.tom-steinbrecher.de

www.myspace.com/mariocuneo

Zu den beliebtesten Horror-Romanheft Autoren der 1960er und 1970er Jahren gehörte Jürgen Grasmück (1940 - 2007), dessen bekanntestes Pseudonym Dan Shocker zum Synonym für den zwar trashigen, aber unterhaltsamen Grusel dieser Zeit wurde. So verfasste er u. a. auch für den Zauberkreis-Verlag die Heftserie „Burg Frankenstein“ in dem sich viele Monster und Klischees des Genres die Hand gaben.

Der Dreamland-Verlag hat nun einige dieser Hefte in eine Hörspielserie umgesetzt. „Die Horrorbraut“ ist der Abschluss der Geschichte um den Reporter des Übersinnlichen. Robert Nordan glaubt, dass er alles ausgestanden hat und Frankensteins Monster bis auf einen Arm zu Asche verbrannt ist.

Dennoch kommt er nicht zur Ruhe, denn ein anonymes Anrufer macht deutlich, dass vielleicht ein Wesen tot ist, aber das Grauen, das Frankenstein einst über die Welt brachte, noch immer vorhanden ist. Er erschreckt ihn mit dem Arm des Monsters, der eigentlich sicher im Leichenschauhaus verwahrt werden sollte.

Zusammen mit Kommissar Bergmann versucht Nordan herauszufinden, was das alles zu bedeuten hat. Die Spur führt schließlich zurück nach Burg Frankenstein, in der den Journalisten als nächstes eine blutleere Leiche erwartet.

Und das ist nur der Anfang eines lebensbedrohlichen Abenteuers, in dem sich Nordan schließlich nicht nur einer teuflischen Sekte sondern auch der ehemaligen Geliebten von Viktor Frankenstein gegenüber sieht, der unsterblich gewordenen Charlotte von Bargont, die keine andere als „Die Horror-Braut“ ist.

Trashig, klischeehaft aber nichtsdestoweniger schräg kommt die Geschichte daher, die von ihren Übertreibungen lebt. Nicht nur die Story schlägt Kapriolen, auch die Sprecher neigen dazu, ihre Rollen besonders intensiv auszuleben, gerade wenn sie die Bösen sind. Man fühlt sich dabei geradewegs in die klassischen Gruselfilme zurückversetzt, in denen die Grenzen zwischen Gut und Böse klar erkennbar waren und jeder seine archetypische Rolle ausfüllte.

So sollte man auch keine moderne und zeitgemäße Umsetzung der Geschichte erwarten, sondern altbekannte Rollenmuster und Geschehnisse, wilde Übertreibungen und nicht zuletzt eine Prise des Holzhammer-Humors, der die Horror-Hefte dieser Zeit so ausgezeichnet hat.

Heraus kommt ein Hörspiel, das an die der Jugend erinnert, aber doch nicht für Kinder gemacht ist, da einige Szenen harter Tobak sind, die erst für Jugendliche ab 12 Jahren wirklich zu verdauen sind.

Damit ist „Die Horror-Braut“ aus der Reihe „Burg Frankenstein“ vor allem für die Fans des klassischen Grusels interessant, die auch schon Spaß an den entsprechenden Hefromanen und Filmen hatten und sich gerne an die Zeit zurückerinnern, in der altbackene Klischees noch hemmungslos ausgelebt werden konnten. (CS)



Jörg Weigand (Hrsg.)

Phantastischer Oberrhein

Schillinger Verlag, Freiburg, 1. Auflage: 9/2008

HC, Mystery, Fantasy, SF, 978-3-89155-339-8, 166/1880

Titelgestaltung von Rainer Schorm

www.schillingerverlag.de

In „Phantastischer Oberrhein“ präsentiert Herausgeber Jörg Weigand Geschichten zu einer Idee, die auf den Grafiker Rainer Schorm, der hier ebenfalls als Autor und Illustrator vertreten ist, zurückgeht: Warum nicht eine Anthologie zusammenstellen, die der Region um Freiburg gewidmet ist?

Und so erzählen elf einheimische oder mit der Gegend verbundene Autoren in fünfzehn Kurzgeschichten von wunderlichen, unheimlichen und phantastischen Begebenheiten. Das Ehepaar Karla und Jörg Weigand, Initiator Rainer Schorm und Redakteur Markus Kastenholz sind mit jeweils zwei Beiträgen vertreten.

Ein junger Mann kommt einem grausigen Geheimnis des Freiburger Münsters auf die Spur. Trotz alle Warnungen will er ein Rätsel lösen, das weit in die Vergangenheit reicht. Das Unheil ist nicht aufzuhalten, und etwas stillt seinen „Hunger“.

Auf der Suche nach Informationen stößt ein Hacker auf „Die Rhein-Linie“ und wird durch die totale Vernetzung in etwas hinein gezogen, das ihm beinahe zum Verhängnis wird.

In „Simon oder: Eine andere Art von Unsterblichkeit“ schließt die todkranke Titelfigur Freundschaft mit einem ungewöhnlichen Besucher, der ihm schließlich einen überraschenden Vorschlag macht. Zwei Reisende lernen sich zufällig kennen und haben ein unheimliches und zugleich wunderbares Erlebnis, während „Der andere Zug“ und seine Passagiere sich dem Schicksal nicht entziehen können.

„Celphia“ ist eine Nymphe. Ihre Art stirbt aus, denn niemand glaubt mehr an ihre Existenz - und dass jemand ‚weiß‘, genügt offenbar nicht.

Für viele Autofahrer bedeuten freie Fahrt und Gasgeben ein wichtiges Stückchen persönlicher Freiheit. Die oft damit verbundene Skrupellosigkeit hat so manche Tragödie zur Folge und führt bei dem Protagonisten letztlich zur „Fahrt in die innere Freiheit“.

Das sind nur ein paar Beispiele für die abwechslungsreichen Erzählungen, die den Leser erwarten. Man findet keine Nachdrucke von bekannten Werken sondern ausschließlich neue Kurzgeschichten, die eigens für dieses Projekt geschrieben wurden. Sie decken praktisch alle phantastischen Sub-Genres ab – Cyberpunk, SF, Horror, Mystery, Fantasy -, so dass für jeden Geschmack etwas dabei ist.

Dieser Aspekt der Anthologie tritt weitaus stärker hervor als das Lokalkolorit. In einigen Fällen hat man den Eindruck, als wären die Bezüge zu Freiburg und der Region Oberrhein mühsam hineingeschrieben worden oder der Autor wäre der Ansicht gewesen, schon durch die Erwähnung von ein, zwei Orten und vagen Beschreibungen dieser Anforderung Genüge getan zu haben. Viele der Geschichten hätten durchaus auch in einer anderen oder in einer fiktiven Stadt spielen können. Von daher wendet sich der Band mehr an die Phantastik-Freunde allgemein als an die Bewohner der Region, die auf ein Wiedererkennen mit Aha-Effekt hoffen. Wer dem Titel eine Chance gibt, erhält ein dünnes, aber ansprechend gestaltetes Hardcover mit einer bunten Mischung unterhaltsamer Storys aus allen phantastischen Genres. (IS)

Mehr Mystery/Horror unter Sekundärliteratur, Comic.

Krimi/Thriller



Agatha Christie

Fünf Miss Marple Krimis (gekürzte Lesung):

Mord im Pfarrhaus, *The Murder at the Vicarage*, GB, 1930, aus dem Englischen von Antoinette Gittinger, gelesen von Hans Kremer, 978-3-89940-792-1, Laufzeit: ca. 189 Min.

16 Uhr 50 ab Paddington, *4.50 from Paddington*, GB, 1957, aus dem Englischen von Dinka Mrkowatschki, gelesen von Beate Himmelstoß, 978-3-89940-794-5, Laufzeit: ca. 168 Min.

Bertrams Hotel, *At Bertram's Hotel*, GB, 1965, aus dem Englischen von Tanja Handels, gelesen von Beate Himmelstoß, 3-89940-709-1, Laufzeit: ca. 218 Min.

Die Tote in der Bibliothek, *The Body in the Library*, GB,

1942, aus dem Englischen von Tanja Handels, gelesen von Traudel Sperber, 978-3-89940-786-0, Laufzeit: ca. 218 Min.

Fata Morgana, *They Do It with Mirrors*, GB, 1952, aus dem Englischen von Susanna Daum, gelesen von Katja Brügger, 978-3-89940-788-1, Laufzeit: ca. 191 Min.

Der Hörverlag, München, 5/2008

15 CDs, je 3 pro Jewel-Case, mit Papp-Banderole, Krimi-Hörbuch, 978-3-80717-169-1, Laufzeit: ca. 975 Min., gesehen 5/09 für ca. EUR 28.99

Hörspielfassung von Sarah Kilgarett, Keith Darvill, Michelene Wandor

Titelfoto auf der Banderole: Margaret Rutherford als Miss Marple in „Mörder Ahoi“ von Cinetext

Titelgestaltung der CDs und der jeweils 4-seitigen Booklets von TÜMMERSdESIGN

www.hoerverlag.de

<http://agathachristie.com/>

www.tuemmersdesign.de

Die britische Autorin Agatha Christie (1890 – 1976) schrieb zahlreiche Krimis und schuf so originelle Figuren wie Hercule Poirot und Miss Marple, die Dank des Fernsehens ein Gesicht erhielten, wurden sie doch von so großartigen Schauspielern wie Peter Ustinov und Margaret Rutherford glänzend in Szene gesetzt. In Folge sind weder Agatha Christie noch ihre Charaktere in Vergessenheit geraten und erfreuen weiterhin Jung und Alt mit ihren spannenden Fällen.

Der Hörverlag hat nun die zunächst einzeln erschienenen Hörbücher als Box aufgelegt, so dass man zum kleinen Preis von ca. EUR 30.- in den Genuss von gleich fünf Titeln kommt. Es handelt sich hierbei um gekürzte Lesungen, die in unterschiedlicher Lebhaftigkeit und Lautstärke vorgetragen werden. Nur „Mord im Pfarrhaus“ wird von einem Mann gesprochen; alle anderen Hörbücher haben weibliche Vortragende, die man von anderen Hörproduktionen, aus Rundfunk und TV kennt.

Hat man nur die Filme gesehen, nicht aber die Buchvorlage gelesen, dann wird man überrascht: Die Rolle der Miss Marple ist im Buch bzw. Hörbuch verhältnismäßig klein. Sie mischt sich zwar überall ein, ist aber überwiegend eine heimliche Beobachterin und Lauscherin, die sich selber nicht in Gefahr begibt. Stattdessen findet sie den einen oder anderen Helfer und Zuträger, dessen Aktionen im Film auf die Titelfigur übertragen wurden. Dadurch stehen die Nebencharaktere stärker im Fokus, was der Handlung jedoch nicht zum Nachteil gereicht.

Die Autorin lässt die Protagonisten so agieren, denken und sprechen, wie es seinerzeit und in den jeweiligen Schichten üblich war. Mit einem Funke Selbstironie wird dabei auch die Dünkelhaftigkeit der *upper classes* auf die Schippe genommen, die einen Mensch nach Herkunft und Äußerlichkeiten, nicht aber nach seiner Intelligenz und seinen Leistungen beurteilt(e).

Mord im Pfarrhaus: Oberst Protheroe ist ein unangenehmer Zeitgenosse, und es gibt mehrere Personen, die ihn gern tot sehen würden. Als er dann tatsächlich ermordet in der Pfarrei aufgefunden wird, kommen eine Menge persönlicher Dramen ans Licht, bis der Täter überführt werden kann.

16 Uhr 50 ab Paddington: Eine Freundin von Miss Marple glaubt, in einem vorbeifahrenden Zug einen Mord beobachtet zu haben, doch niemand wird vermisst, und es scheint auch keine Leiche zu geben. Miss Marple entdeckt den einzigen Ort, an dem die Tote heimlich hätte aus dem Zug geschafft werden können. Eine junge Bekannte von ihr lässt sich dort als Bedienstete anstellen und beginnt herumzustöbern.

Bertrams Hotel: Das geschichtsträchtige Londoner Etablissement hat sich den Flair der guten, alten Zeit bewahrt, sehr zur Freude einheimischer Gäste, die in Erinnerungen schwelgen, und der Touristen, die sich England und die Engländer genau so vorgestellt haben. Die Polizei glaubt jedoch, guten Grund dafür zu haben, das Hotel im Auge zu behalten, und einige Beobachtungen der aufmerksamen Miss Marple liefern wichtige Hinweise.

Die Tote in der Bibliothek: Ein junges Mädchen wird ermordet in der Bibliothek der Bantrys entdeckt. Miss Marple findet heraus, dass Mr. Jefferson, ein älterer Witwer, Ruby hatte adoptieren wollen. Hat er sich ihrer entledigt, nachdem er erfahren hatte, dass es bereits einen Mann in ihrem Leben gab? Sind es die Verwandten, die sich sorgten, dass ihr erhofftes Erbe geringer ausfallen würde? Oder hatte noch jemand ein Motiv?

Fata Morgana: Miss Marple besucht eine alte Freundin. Es scheint, als versuche jemand, diese zu vergiften. Dann geschieht ein Mord nach dem anderen. Wer und vor allem was steckt dahinter?

Alle Krimis sind spannend, sorgfältig aufgebaut und atmosphärisch dicht. Bis zum Schluss kann man nur spekulieren, sich irren und erneut raten, wer der Mörder und was sein Motiv ist. Zwar hat Miss Marple keine Glanzauftritte wie in den Filmen, aber sie gibt regelmäßig wichtige Hinweise, weil sie als alte Dame übersehen und unterschätzt wird und darum vieles sieht und hört, was andere verbergen wollen. Durch Nachdenken und Dank ihres Erfahrungsschatzes zieht sie aus allen Informationen die richtigen Schlussfolgerungen. Ihr kommt die Rolle des Deus ex Machina zu, aber trotzdem hat man nie den Eindruck, als würde die Handlung ohne Miss Marple in einer Sackgasse stecken bleiben.

Mag man Krimis ‚von früher‘, die mehr auf Charme und Subtilität als auf Action setzen, wird man viel Freude an den Hörbüchern haben. Fehlt es an Zeit oder Lust zum Lesen, dann sind die „Fünf Miss Marple Krimis“ des Hörverlags ein idealer Begleiter z. B. während der Hausarbeit, in der U-Bahn oder im Auto. Der kleine Preis für die Box erfreut außerdem. (IS)



Julia Spencer-Fleming

Die bleiche Hand des Schicksals

Russ Van Alstyne und Clare Fergusson-Reihe 3

Out of the Deep/Cry, USA, 2006

Knaur Verlag, München: 7/2008

TB, Krimi, 978-3426635377, 480/895

Aus dem Amerikanischen von Frauke Czwikla

Titelbildgestaltung von: ZERO Werbeagentur, unter Verwendung einer Abbildung von Mauritius Images

www.droemer-knaur.de

www.juliaspencerfleming.com

Der Winter will dieses Jahr aber auch gar kein Ende nehmen hoch im Norden des Bundesstaates New York. Clare Fergusson, ihres Zeichens Geistliche der kleinen Gemeinde Millers Kill, zieht allerdings wieder einmal den Ärger magisch an: In ihrer Kirche ist das Dach undicht, und eine wahre Sintflut droht, sobald Eis und Schnee schmelzen. Der Gemeinderat muss helfen - und zumindest ein Mitglied desselben tut dieses auch.

Eine Stiftung wird aufgelöst - besser gesagt: die Stiftung, die bisher für die Armenklinik der Stadt gedacht gewesen ist und von der Gründerin ins Leben gerufen wurde. Clare fühlt sich nicht so recht wohl dabei, kann die alte Dame, die das Vermögen verwaltet, allerdings auch nicht umstimmen.

Und so wird Clare einmal mehr in ein gefährliches Abenteuer gezogen, denn da stimmt einiges nicht. Und was hat der Kinderfriedhof oben am Stausee mit dem ganzen zu tun?

Es gibt Romane, auf deren Einband steht ‚Kriminalroman‘, und sie geben sich auch als solche aus - zumindest bis man beginnt zu lesen. Was dann aber kommt, ist Beziehungskitsch allerübelster Sorte. Die Krimihandlung, sofern überhaupt noch vorhanden, rückt in die hinterste Ecke und wird lapidar nebenher abgehandelt.

Leider fällt auch der vorliegende Roman der amerikanischen Autorin Julia Spencer-Fleming unter die Kategorie. Was da hoch lobend angepriesen wird als ‚mitreißende Spannung‘, nötigt eher zu einem müden Gähnen ab, die ‚Kaminfeuer-Atmosphäre‘ lässt eher danach sehnen, dieses Buch in demselben zu entsorgen. Nun ja...

Was weite Teile des Romans einnimmt, ist die ‚Beziehung‘ zwischen Clare und dem Sheriff des Ortes, Russ Van Alstyne. Dummerweise ist Letzterer verheiratet, zufällig mit der noch lebenden Ausgabe von Marilyn Monroe (O-Ton der Autorin), einer Seele von Frau, die natürlich absolut keine Ahnung hat, was da hinter ihrem Rücken vor sich geht. Und knistern tut es wohl zwischen Clare und Russ gewaltig... Die gute Ehefrau scheint absolut blind und auch taub zu sein, bieten die beiden doch wohl immer wieder reichlich Raum für Klatsch und Tratsch in der Gemeinde.

Beziehungskiste Nummer 2 nehmen die arme Mutter Debba Clow und der Chefarzt der Armenklinik Dr. Allan Rouse ein. Clow bezichtigt den Arzt, durch falsch verabreichte Impfsereen Autismus bei ihrem Sohn ausgelöst zu haben, Dr. Rouse streitet dieses natürlich ab - und verschwindet nach einem Streit mit der Mutter. Merkwürdig ist nur, Debbas Sohn zeigt an für sich recht wenig autistische Symptome, als er denn endlich einmal in der Handlung auftaucht. Gut

zeichnen können auch andere Kinder. Er spricht, er spielt, vielleicht etwas still, aber unter ‚dramatische Verschlechterung seines Zustandes‘ sollte man doch etwas anderes verstehen.

Das Verschwinden des Arztes bietet den ersten dramatischen (und kriminalistischen) Höhepunkt des Romans - sollte man denken. Tatsächlich hat die Autorin das Ganze aber dermaßen durchsichtig angelegt, dass von vornherein klar ist, dass Dr. Rouse vielleicht nicht ganz das ist, was er nach außen zu sein vorgibt.

Dafür tut sich denn - endlich!!! - die Tür in die Vergangenheit auf, und der wahre Kriminalfall kommt ans Licht: Die Stifterfamilie Ketchem lebte in einer dramatischen Zeit voller widriger Umstände. Dann verschwindet auch noch der Ehemann Jonathan auf Nimmer-Wiedersehen, lässt Frau und einzig überlebende Tochter allein und, wie es aussieht, mittellos zurück. Merkwürdig nur, dass seine Frau nie einen Handstreich arbeiten muss in ihrem doch noch recht langen Leben, seine Tochter studieren kann - und sogar noch genug Geld da ist, um die Armenklinik jedes Jahr mit rund zehntausend Dollar zu versorgen.

Da hat man doch endlich etwas, womit sich etwas anfangen lässt, jubelt der Leser - und wird wieder von der Kunst der Autorin an der Nase herumgeführt. Was geschehen ist, ist wieder dermaßen durchsichtig und klärt sich fast schon auf den ersten Seiten, so dass nichts als pure Enttäuschung bleibt. Selbst die Herkunft des Geldes ist spätestens nach der Erwähnung der Prohibition geklärt - also nichts wirklich Neues im ganzen Roman.

Bleibe da noch ein kleiner Absatz zum Thema der Hauptfigur Clare Fergusson. Deren Vergangenheit dürfte nämlich viele beim ersten Hinsehen zum Kauf dieses Romans animieren. Allerdings scheint von der bewegten Pilotenvergangenheit des Captain Clare Fergusson wenig bis gar nichts - einmal abgesehen von ‚klugen Sprüchen‘ ihres Ausbilders - übrig geblieben zu sein. Spätestens bei der Kellerszene, in der Clare endlich ihrem Russ näher kommen darf, wird klar, zu mehr als zur Schreibstube scheint es bei ihr nicht gereicht zu haben.

Alles in allem ein überaus schwacher Roman, der seine Leser hohl und leer zurücklässt. Nichts wirklich Neues aus Ami-Land. Schade um das Papier und die vertane Zeit... (RSch)

Mehr Krimi/Thriller unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur.

Sekundärliteratur



Space View 02/2009: April - Juni 2009

HEEL-Verlag, Königswinter, 4/2009

Vollfarbiges A4-Magazin zum phantastischen Film & Literatur, SF, Fantasy, Horror, Thriller, ISSN 0949-8273, 80/490

Titelgestaltung von N. N.

www.space-view.de

www.heel-verlag.de

Man kann sich gut vorstellen, dass auch diese Ausgabe der „Space View“ ganz auf das aktuelle Thema „Star Trek“ ausgerichtet ist, gerade in dem Quartal, in dem der neue Film anläuft, der vermutlich über das weitere Schicksal des Franchise entscheiden wird. Aber das sind nicht die einzigen Schwerpunkte dieser Ausgabe. Weitere Artikel wenden sich den „X-Men“ und „Terminator“, aber auch vielen anderen Rubriken zu, so dass eine bunte Mischung gewährleistet ist.

Vier Artikel beschäftigen sich mit dem Relaunch der „Star Trek“-Saga. Wird es gelingen, mit der Neuinterpretation der Abenteuer von Kirk, Spock und der Mannschaft der Enterprise weitere Fans zu gewinnen, und inwieweit werden die langjährigen Fans durch die Veränderungen vor den Kopf gestoßen? Ein Essay nennt die positiven und negativen Aspekte, die sich nun auf tun. Ähnlich sieht es mit dem humoristisch eingefärbten Streitgespräch zweier Redakteure in „Kirk vs. Kirk“ aus. Des

Weiteren werden die neuen Darsteller der alten Helden vorgestellt und darüber nachgedacht, was den Erfolg von StarTrek“ ausmachen muss, um beide Seiten halbwegs zufrieden stellen zu können und damit einen modernen Neustart zu ermöglichen, der die alten Wurzeln nicht verleugnet.

Ähnlich sieht es bei „Terminator“ aus. Kann der neue Film das Franchise noch retten, das in den späten 1980er Jahren mit Arnold Schwarzenegger seinen Anfang nahm? Ein Blick in die Vergangenheit und einer in die Zukunft sollen das klären, und dabei werden die alten Filme und die Serie noch einmal genauer unter die Lupe genommen.

„X-Men Origins: Wolverine“ erzählt die Vorgeschichte eines der beliebtesten Marvel-Helden und bleibt dabei dem Film-Universum treu. Neben der Vorstellung des Films gibt es noch Interviews mit der Produzentin des Films und einem der Darsteller: Dominik Monaghan, der auch aus der „Der Herr der Ringe“-Trilogie und „Lost“ bekannt ist.

Aber auch die allgemeinen Rubriken sind abwechslungsreich gefüllt. Robert Vogel wirft einen humorvollen und freundlichen Blick auf den deutschen Fan-Film „Stargate: Combination“, bei dem er selbst mitspielt. Die dritte Staffel von „Primeval“ wird mitsamt den neu eingeführten Figuren und einem Set-Bericht vorgestellt, ohne dass allzu viel über die Veränderungen verraten wird.

Ebenso werden die Serien zu Spezialeffekten und den kleinen, aber feinen Literatur-Spezialverlagen fortgeführt, die ausgefallene Geschmäcker bedienen. Nicht zuletzt wird ein ausführlicher Blick auf eine lange vergessene Roman-Serie geworfen, die sich heute wachsender Beliebtheit erfreut: „Mark Brandis“.

Obwohl diese Ausgabe wieder mehr auf SF-Media ausgerichtet ist und damit eher die Filmfreude zufrieden stellen dürfte, bleibt sie dennoch für den allgemeinen Phantastik-Fan interessant, da die Informationen über das hinausgehen, was andere Zeitschriften bieten. Man merkt, dass hier Fans für Fans schreiben und sich mit Aspekten des Franchise beschäftigen, die für die Allgemeinheit weniger interessant zu sein scheinen. Auf der anderen Seite machen sie auch jüngere Leser und neu hinzu gekommen Phantastik-Fans darauf aufmerksam, das es noch mehr gibt, als einfach nur zu konsumieren.

Indem sich die Autoren sehr persönlich und teilweise auch kritisch mit den Themen auseinandersetzen, entsteht Diskussionsbedarf, wie auch die Leserbriefe immer wieder bezeugen. Diesmal fällt das gerade bei den Artikeln zu „Star Trek“ auf. Und über all das werden auch die Print-Medien nicht vergessen. Vor allem SF-Fans kommen diesmal auf ihre Kosten.

Alles in allem kann auch diese Ausgabe der „Space View“ wieder überzeugen, wenn man sich für Science Fiction, Fantasy und Horror interessiert, aber nicht nur ein einfaches Film-Magazin lesen möchte. (CS)

Geschichte



Wolfgang Schuller

Die Welt der Hetären – Berühmte Frauen zwischen Legende und Wirklichkeit

Klett-Cotta, Stuttgart, 3/2008

HC mit Schutzumschlag, Sachbuch, Kulturgeschichte, 978-3-608-96001-3, 304/2490

Titelgestaltung von Philippa Walz, Stuttgart unter Verwendung eines Fotos von akg-images/Werner Forman

16 Seiten mit Abbildungen aus verschiedenen Quellen

Autorenfoto von N. N.

www.klett-cotta.de

www.uni-konstanz.de/geschichte/altegeschichte/?cont=mitarbeiter&subcont=schuller&lang=de

Hetären, Kurtisanen und Geishas – gebildete Frauen, die am Rande der Gesellschaft eine Ausnahmestellung innehatten und in allen Zeiten bewundert, aber gleichzeitig auch verachtet

wurden, bewegten von jeher die Phantasie der Menschen. Wer waren sie? Wie waren sie wirklich? Wie lebten sie? Was ist Wahrheit, was Mythos? – Diesen Fragen geht der Altertumswissenschaftler Wolfgang Schuller anhand von historischen Quellen in seinem Buch „Die Welt der Hetären“ nach.

Zunächst beschreibt er die Probleme, die sich ihm stellten: Von keiner Hetäre gibt es unmittelbare Überlieferungen wie Schriftstücke sondern nur Gedichte und Lieder von Freunden und Kritikern, die die Schönheit und Klugheit dieser Frauen preisen oder sie verspotten, sowie bruchstückhafte Berichte aus zweiter und dritter Hand, die aus denselben Gründen mit Vorsicht zu genießen sind. Oft bleibt unklar, ob die Schilderung einer realen oder fiktiven Persönlichkeit gilt bzw. ob es mehrere Frauen dieses Namens gegeben hat. Forschungsergebnisse wurden bislang nur von männlichen Altertumswissenschaftlern zusammengetragen, was das Bild der Hetäre nicht unerheblich mit beeinflusst hat.

Dann wendet sich der Autor den Hetären selbst zu und nennt einige der bekanntesten Frauen der archaischen Zeit, des Klassik, der hellenistischen Epoche, des römischen Reichs bis zum Ende der Spätantike. Da es zu weit führen würde, auch die Kurtisanen der Renaissance, die Mätressen absolutistischer Herrscher und die Musen vieler Künstler aus der ‚Demi-Monde‘ des 19. Jahrhunderts oder ihre Pendants aus anderen Kulturkreisen zu berücksichtigen, verbleibt der Schwerpunkt der Abhandlung auf den griechischen und römischen Hetären.

Man geht davon aus, dass sich ihr Stand aus den Begleiterinnen entwickelte, die während eines Symposions bei Tisch aufwarteten, für schongestimmte Unterhaltung und durchaus auch für erotische Spiele sorgten. Oft handelte es sich um Sklavinnen, um Freigelassene, seltener um Bürgerinnen. Wurde der Wert einer Sklavin erkannt, sorgte ihr Besitzer für eine umfassende Bildung und genoss Dank seiner klugen Begleiterin Ansehen bzw. mehrte durch sie sein Vermögen. Die kostbaren Geschenke ihrer Bewunderer erlaubten es der Hetäre, sich schließlich freizukaufen, in Wohlstand zu leben und sich die Männer auszusuchen, denen sie ihre Gunst schenkte.

Darin unterscheidet sich die Hetäre von der einfachen Prostituierten, die nur ihren Körper an Männer verkaufen konnte und bei den Freiern keine Wahl hatte. Zwar war es nicht ungewöhnlich, dass eine Hetäre eine Liebesbeziehung einging und unter Umständen zur Ehefrau erhoben wurde, doch wurden klare Grenzen gezogen: Die Gemahlin war zuständig für einen geordneten Haushalt und das Aufziehen legitimer Kinder (Bürger), wodurch sie der Polis von Nutzen war. Die Konkubine/Prostituierte bot sexuelle Vergnügungen. Die Hetäre erfüllte die geistigen Ansprüche. Der junge Protegé wurde als zuverlässiger Gefährte und eventueller Nachfolger erzogen, wobei die ‚Knabenliebe‘ vom Älteren auf den Jüngeren – nicht umgekehrt - projiziert wurde und entgegen vieler Meinungen das Zusammensein nie über ‚Schenkelverkehr‘ hinaus ging.

Der Niedergang der Hetären wird ihrem sinkenden Ansehen – mehr Schein als Sein - in römischer Zeit und dem Erstarken des Christentums, das Sinnesfreuden durch eine neue Prüderie ersetzte, zugeschrieben. Zweifellos hat es keine Ära gegeben, in denen die Hetären wirkliche Achtung genossen. Vordergründig wurden sie von ihren Verehrern gerühmt, einige Frauen konnten sogar politischen Einfluss nehmen und es zu einem beträchtlichen Vermögen bringen, doch die Mehrheit sah sich allgemeiner Verachtung ausgesetzt, und nicht selten wurden sie noch posthum von Dichtern und Geschichtsschreibern getadelt und angeklagt.

Interessiert man sich für (griechische und römische) Kulturgeschichte, und möchte man mehr über das Leben der Hetären erfahren, sollte man zu seriösen und wissenschaftlich fundierten Sachbüchern wie „Die Welt der Hetären“ greifen – und nicht zu oberflächlichen Abhandlungen der Regenbogenpresse, die bloß die deftigen Details medienwirksam aufbereitet. Fakten mögen zwar nicht so unterhaltsam zu lesen sein wie verkappte Liebesromane, doch wer echte Wissbegierde mitbringt, wird von den Zitaten und Auszügen aus Liedern und Gedichten fasziniert sein und sich über die Quellenangaben freuen, die es ermöglichen, sich weitere Kenntnisse zu dem Thema anzueignen. (IS)

Mehr Geschichte unter Kinder-/Jugendbuch.



Martina Behm & Christiane Jaschiniok
Brigitte Yoga – Das Beste für Körper und Seele

Diana Verlag, München, 10/2007

PB mit Klappbroschur, Sachbuch, Gesundheit, Wellness, Therapie, Meditation, 978-3-453-28512-5, 158/1695

Titelgestaltung von Eisele Grafik-Design, München

Fotos von Werner Wallington, Model: Katja Brand

Autorenfotos von Lars Matzen und Stefan Jordan

www.diana-verlag.de

www.brigitte.de/

www.frischetexte.de/

Gesund und fit sein, eine gute Figur haben, konzentriert und ausgeglichen sein bis ins hohe Alter – davon träumt jeder. Manchmal liefern auch nur Schwierigkeiten beim Einschlafen, der Wunsch nach einer komplikationslosen Schwangerschaft oder vorbeugenden Maßnahmen gegen Rückenbeschwerden u. ä. einen Grund, dass man nach einer Möglichkeit sucht, etwas für sich und seinen Körper zu tun - und vielleicht entdeckt man dann das Yoga.

Mittlerweile gibt es zahlreiche Anleitungsbücher, manchmal mit DVD, die es erlauben, zu Hause und ohne Trainer bzw. teures Fitness-Studio die Hintergründe des Yoga und erste Übungen kennen zu lernen. Eines davon ist „Brigitte Yoga“ – denn auch die bekannte Illustrierte „Brigitte“ greift gern Themen auf, für die sich zahlreiche Leserinnen interessieren, und publizierte schon so manches Buch, das vorliegende in Koproduktion mit dem Diana Verlag/Randomhouse.

Zunächst erläutern die Autorinnen, woher Yoga stammt und welche Schulen man unterscheidet, in welchen Bereichen Yoga sinnvoll eingesetzt werden kann und wann der Gang zum Arzt trotzdem notwendig ist – denn als Allheilmittel sind die Übungen nicht zu verstehen. Vorgestellt werden auch nur solche, die jeder probieren kann, ohne dabei seine Grenzen zu überschreiten.

Es geht schließlich nicht um einen Wettstreit mit anderen Turnern sondern ausschließlich um die eigene Gesundheit, das eigene Wohlbefinden, den eigenen Körper – und jeder sollte nur die Übungen machen und so lange üben, wie es für ihn persönlich angenehm ist. Fortgeschrittene dürfen sich natürlich etwas mehr zumuten. Erfreulicherweise gibt das Buch zu jeder Übung entsprechende Hinweise und berät, ob bei bestimmten Beschwerden die jeweilige Übung besser zu unterlassen sei.

Jedes Asana hat einen bildhaften Namen, z. B. „der Baum“, „das Krokodil“, „die Heldin“ usw. Stets wird erklärt, auf welche Körperteile die Übung besonders und in welcher Weise wirkt. Dann folgt eine Schritt für Schritt-Beschreibung - „So geht's“ -, wie man Beine und Arme, den Kopf und den Körper bewegt und dazu atmet. Die meisten dieser Figuren kennen „Varianten“, die gleichfalls kurz genannt werden. Zu „Vorsicht“ wird geraten, wenn man unter wenigstens einer der genannten Beschwerden leidet. Ein bis drei große und kleine Farbfotos veranschaulichen die Übung.

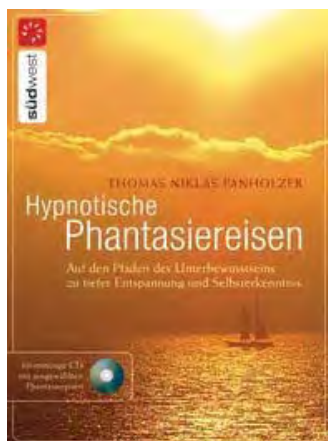
Nachdem „die 25 wichtigsten Yoga-Übungen“ im Einzelnen erklärt wurden, folgen „14 Yoga-Programme“, in denen Figuren-Folgen vorgestellt werden, die man zum Aufwärmen vor sportlicheren Betätigungen ausführen kann, die helfen, innere Balance oder mehr Energie zu gewinnen, die für eine gute Figur und bessere Konzentrationsfähigkeit sorgen usw. Für die Zeiten der Schwangerschaft und nach der Geburt gibt es ebenfalls spezielle Übungen. Querverweise mit Seitenangaben helfen, Übungen zu finden, auf die aufgebaut wird, die aber nicht eigens noch mal ausführlich beschrieben werden.

Vielleicht ist es ganz hilfreich, in der Anfangszeit zusätzlich praktische Unterstützung zu erhalten, denn selbst ausführliche und anschauliche Beschreibungen und Fotos lassen Neulinge mit der Frage allein, ob sie wirklich alles richtig machen. Hat man sich genügend Anregungen geholt und zählt sich zu den Fortgeschrittenen, kann man sein eigenes Programm zusammenstellen.

Sicher sollte man angesichts der vielen Bücher, die zum Thema ‚Yoga‘ erschienen sind, ein wenig in verschiedenen Titeln blättern und sich dann den aussuchen, der einem am meisten zusagt.

Für „Brigitte Yoga“ spricht, dass jede Übung präzise in einzelnen Schritten erklärt wird, Varianten genannt werden und – sehr wichtig! – auch Hinweise nicht fehlen, in welchen Fällen man von einer Übung absehen sollte, weil sie mehr schadet als nützt. Das dürfte vor allem Leserinnen und Lesern entgegenkommen, die z. B. unter Kopfschmerzen, Knie- und Wirbelsäulenproblemen oder hohem Übergewicht leiden, denn oft werden solche Punkte in den eher allgemein gehaltenen Anleitungen nicht berücksichtigt.

Darum sollte man „Brigitte Yoga“ bei der Suche nach dem passenden Buch in die engere Wahl ziehen. (IS)



Thomas Niklas Panholzer

Hypnotische Phantasiereisen

Südwest Verlag, München, 9/2008

PB mit Klappbroschur, Sachbuch, Meditation, Therapie, Wellness, Esoterik, 978-3-517-08415-2, 178/1995

Titelgestaltung von R. M. E. Eschlbeck/Kreuzer/Botzenhardt

Fotos im Innenteil von H. P. Hoff Fotografie

Extra: 1 Audio-CD mit fünf Tracks „Hypnotischen Traumreisen“, gesprochen von Frank Muth, audio media verlag GmbH, München mit einem Foto von Flickr.com (Michael Brys), Laufzeit: ca. 76 Min.

Autoren-/Sprecherfoto von Thomas Niklas Panholzer und Max Conrad, Berlin

www.suedwest-verlag.de

www.hyprnotische-fantasiereisen.com

www.hphoff.de

Die Anforderungen, die Familie, Beruf und Schule an den Einzelnen stellen, werden immer größer. Auch Unsicherheit und Zukunftsangst nehmen zu angesichts der aktuellen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen. Statt sich in kleine und große Sorgen hineinzusteigern und sich auf diese Weise systematisch in die Depression zu treiben, raten viele Psychologen, das genaue Gegenteil zu tun - nämlich: positiv zu denken. Natürlich passieren keine Wunder, aber man kann sich selber antrainieren, mit dem, was man hat, zufrieden zu sein, einen schönen Augenblick – das Jetzt - zu genießen, mehr Selbstbewusstsein aufzubauen und das, was kommen mag, mit Gelassenheit zu nehmen.

Das empfiehlt auch Thomas Niklas Panholzer, der sich seit Jahren mit Psychologie, Phantasiereisen und den verschiedenen Formen der Hypnose befasst.

Zunächst stellt er die Phantasiereise vor, auf die sich jeder irgendwann einmal eingelassen hat und es jederzeit wieder tun kann. Bereits die „Gute Nacht“-Geschichten, die man Kindern vorliest, oder die schönen Dinge, die man morgen unternehmen möchte und die man sich gedanklich ausmalt, gehören zu den Phantasiereisen. Man darf aber auch gezielt an angenehme Bilder denken, um sich zu entspannen und einen schlechten Tag hinter sich zu lassen. Dabei sollte man sich immer Mut zusprechen und die positiven Eindrücke betonen.

Fließend ist der Übergang zur Hypnose, denn das regelmäßige Vorsagen positiver und positiv formulierter Aussagen ist bereits eine Form der Selbsthypnose. In der Therapie wird der Patient durch Hypnose z. B. an einen früheren Zeitpunkt seines Lebens oder vor seiner Geburt zurückgeführt (Suche nach der Ursache eines Konflikts) oder an ein wahrscheinliches Erlebnis in der Zukunft (Angst vor dem Unbekannten) herangeführt. Durch die Erinnerung werden Probleme leichter erkannt und akzeptiert, durch die Imaginationskraft wird eine Situation vorsichtig durchlebt und die Angst davor reduziert. Damit ist ein erster Schritt zur Lösung der Probleme gemacht worden.

In konkreten Beispielen geht es um Personen, die glauben, dass sie Liebe nur als Belohnung für Leistung erhalten, die an Schlaflosigkeit und Übergewicht leiden, die Prüfungsängste und Beziehungskrisen durchmachen, die nicht wissen, wie sie mit schwierigen Kindern und Trauer umgehen sollen u. v. m. Thomas Niklas Panholzer lädt die Menschen, die ihn um Unterstützung

bitten, zu Phantasieereisen ein, die auf die jeweiligen Probleme abgestimmt sind, entspannen und beruhigen, zur Akzeptanz von sich und seinem Umfeld verhelfen, sowie das Selbstwertgefühl steigern sollen.

Das geht freilich nicht von heute auf morgen, und im Falle von ernsthaften Erkrankungen (z. B. Depressionen) wird man den Arzt, bei konkreten Problemen (z. B. Mobbing am Arbeitsplatz) zusätzliche Hilfe in Anspruch nehmen müssen. Phantasieereisen, Hypnose, Autogenes Training, Meditation, Yoga usw. sind kein Allheilmittel sondern eine Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen, Kraft zu schöpfen, die Einstellung zum Leben neu zu definieren, eigene Fehler einzugestehen und sich selber zu verzeihen, die tatsächlichen Probleme zu erkennen – und dann nach einer Lösung zu suchen.

Der Autor stellt mehrere Phantasieereisen vor, die man selber lesen - oder besser: von jemandem vorlesen lassen kann. Es wird empfohlen, dafür einen stillen, gemütlichen Ort aufzusuchen, an dem man nicht gestört wird und sich entspannen darf, um das, was man hört, in sich aufzunehmen. Die beiliegende CD ist eine erste Kostprobe. Frank Muth liest vier Texte, die auch im Buch zu finden sind, und seine dunkle, deutliche Stimme nimmt einen sogleich mit auf die Phantasieereisen.

Interessiert man sich für Psychologie, Meditation und verwandte Themen, ist „Hypnotische Phantasieereisen“ sicher ein interessantes Buch, das einen mit verschiedenen Aspekten dieses weitgesteckten Gebiets vertraut macht.

Ist man unzufrieden mit sich selbst und seinem Leben, leidet man an Schlaflosigkeit und Ängsten, sucht man nach neuen Impulsen – vielleicht vermögen die Anregungen, die der Autor gibt, Wege aufzuzeigen, um mehr Selbstvertrauen, Zufriedenheit und Ausgeglichenheit zu gewinnen. (IS)



Jean Pütz, Sabine Fricke, Horst Minge & Götz Meißner
hobbythek: Gesunder Rücken

vgs-Verlag, Köln, 1. Auflage: 12/2002

HC, Sachbuch, Gesundheit, Therapie, Handarbeiten & Werken,
Essen & Trinken, 978-3-8025-6229-1, 94/1590

Titelgestaltung von Alexander Ziegler, Köln unter Verwendung
eines Fotos von Mauritius – Die Bildagentur

Fotos und Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.vgs.de

www.ard.de/

www.wdr.de/

www.jean-puetz.net/

Die Hobbythek hatte in all den Jahren, die sie im Fernsehen lief, viele Freunde finden können, denn die Infotainment-Sendung wartete immer mit Wissenswertem, interessanten Anleitungen und Rezepten auf, die zum Ausprobieren und Nachmachen einluden. Schade, dass sich noch immer keine Nachfolge-Sendung gefunden hat. Geblieben sind die Bücher, doch leider verschwinden auch diese, da es nicht von jedem Titel eine Nachauflage gibt.

Noch erhältlich ist das Buch „Gesunder Rücken“, das sich mit einer ‚Volkskrankheit‘ befasst, die auf dem Vormarsch ist: Rückenbeschwerden. Ursachen hierfür gibt es viele, angefangen bei falschem Schuhwerk über das – falsche – Tragen von hohen Gewichten bis hin zum zu langen Stehen und Sitzen in ungesunder Haltung.

Betroffen sind bereits Kinder bzw. Schüler, die zu kleine und zu enge Billig-Schuhe und zu schwere Schultaschen über eine Schulter gehängt tragen, auf zu niedrigen oder zu hohen Stühlen an ungünstig eingestellten Tischen Stunden lang sitzen müssen, zu Hause dasselbe am PC wiederholen und zu wenig Ausgleichssport treiben. Später setzt sich das im Beruf fort, z. B. in Verlade-Zentren, in denen die Arbeiter zu schwere Pakete im Akkord aus- und einladen müssen, für Kraftfahrer und Büroangestellte, die in unbequemen Sitzen lange Zeiten auszuharren haben und denen nach Feierabend die Lust auf sportliche Betätigung fehlt bzw. die den falschen Sport ausüben.

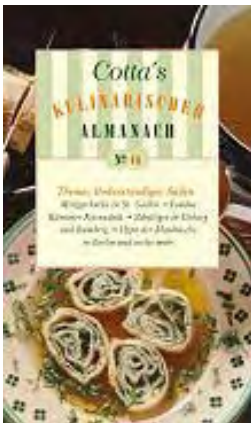
Früher oder später führt das bei den Meisten zu Verspannungen im Nackenbereich, Rückenschmerzen, Bandscheibenvorfall – und anderen Beschwerden bzw. Spätfolgen. Dabei kann man selber das Eine oder andere dagegen tun, sogar prophylaktisch: Richtiges Schuhwerk, Trolleys statt schwerer Taschen, bewusstes Gehen, Stehen und Heben, regelmäßige Entspannungsübungen, Ausgleichssport, gesunde Ernährung und ergonomisch geformte Möbel sind nur einige Beispiele.

Das Buch erklärt nicht nur verständlich Ursache und Folge, sondern gibt außerdem praktische Anleitung zum Bau von nützlichen Möbeln und Sportgeräten, nennt Bezugsquellen für eigens entwickelte „Hobbythek“-Produkte, beschreibt Entspannungsübungen inklusive Bäder und nennt passende Sportarten, berücksichtigt eine für den Knochenaufbau gesunde Ernährung inklusive leckerer Rezepte u. v. m.

Bei den Rezepten ist diesmal das Schöne, dass man die meisten Zutaten auf dem Markt oder im Discounter, in einigen Fällen auch im Reformhaus bekommt, denn Läden, die „Hobbythek“-Artikel vertreiben, gibt es i. d. R. bloß in größeren Ortschaften. Auch ist damit zu rechnen, dass sie weniger werden, da die Werbung durch das Fernsehen fehlt und somit neue Kunden ausbleiben, so dass auch die Versandadressen leider nicht mehr aktuell sind.

Alles in allem ist auch das „Hobbythek“-Buch „Gesunder Rücken“ eine unterhaltsame und informative Lektüre, die viele praktische Anleitungen gibt – und gerade das gefällt. Man kann viele Tipps sofort in die Tat umsetzen, ohne dass Geräte, Anleitung durch einen Trainer o. ä. erforderlich sind. Wer gesundheitsbewusst leben möchte, sollte diese Reihe nicht aus den Augen verlieren. (IS)

Essen & Trinken & Lifestyle



Erwin Seitz (Hrsg.)

Cotta's kulinarischer Almanach No 16

Klett Cotta, Stuttgart, 9/2008

HC mit Schutzumschlag und zwei Lesebändchen, Sachbuch, Lesebuch, Lifestyle, Essen & Trinken, 978-3-608-91339-2, 238/2190

Titelfoto von stockfood/michael brauner

Innenillustrationen von Isabel Klett

www.klett-cotta.de

www.isabelklett.de

Zum Thema „Bodenständiger Süden“ steuerten zwanzig Autoren, die sich mit Reisen und Esskultur befassen, ihre Impressionen in Form unterhaltsamer Essays bei. Was jedoch soll man unter diesem Stichwort verstehen? Und wo

beginnt der Süden?

Darüber gehen die Meinungen auseinander, denn es gibt keine konkrete Grenze, die Nord und Süd trennt. Nach Meinung der einen findet man südländische Lebensart bereits in Bayern und im Elsaß, für andere muss es schon die Schweiz oder Italien sein. An Gerichten wünschen sich jedoch alle etwas Natürliches und Unverfälschtes, das leicht, aber nicht abgehoben ist und die Umgebung mit ihrem Flair repräsentiert.

Hans-Josef Ortheil betrachtet das oberfränkische Coburg als eine ‚südliche Stadt‘. Nach einigen Worten zu historischen Begebenheiten wendet sich der Autor dem gegenwärtigen Stadtbild zu, konzentriert sich dabei auf charakteristische Winkel und Lokale, schwärmt vom ‚Coburger Kloß‘ und anderen kulinarischen Köstlichkeiten.

Herausgeber Erwin Seitz lädt nach Berlin in Restaurants ein, in denen man überraschenderweise mit schwäbischen Spezialitäten verwöhnt wird, und in einem zweiten Text berichtet er von den Weinen der Wachau, des Burgenlands und der Steiermark. Empfehlenswerte Adressen inklusive. Renate Peiler erzählt, wie sie vor Jahren per Anhalter nach Päestum reiste - ein unvergessenes Erlebnis, das Grund genug für sie ist, immer wieder zu kommen. Und reicht es mal zeitlich nicht für einen Abstecher nach Italien, dann ist Regensburg genauso schön und kulinarisch erfüllend.

Katja Mutschelknaus schreibt über Kärnten und ergänzt ihre lebendigen Eindrücke durch ein Rezept für „Kärnter Kasnudeln“, das beweist, wie lecker selbst relativ einfache Gerichte sein können.

David Wagner stellt einen Linzer Speisezetteln aus dem Jahr 1790 einem von 2008 gegenüber, der sich in gut 200 Jahren gar nicht so sehr verändert hat. Gern hätte man hier ein bisschen mehr als nur eine Liste gelesen.

Mit Innereien (Kutteln & Co.) befasst sich Michael Klett. Jedermanns Ding sind sie nicht, und der Autor bemüht sich, Vorurteile, die er selbst einst hatte, abzubauen.

Das sind nur einige Beispiele für den bunten Inhalt, der „Cotta's kulinarischen Almanach No 16“ zu einem interessanten, vielseitigen Lesebuch macht. Man darf Städte und Landstriche mit den Augen von jemandem betrachten, der dort gewesen ist und die schönen Seiten – vor allem das gute Essen – kennen lernte. Ergänzt wird daher auch mit Rezepten und Adressen, so dass man sich davon überzeugen kann, ob der jeweilige Autor Recht hat. Bei so mancher Schilderung bekommt man Fernweh und Appetit!

Ergänzt wird mit dem „Deutschen Küchenkalender 2009“: Erwin Seitz hat jedem Monat ein bestimmtes Produkt zugeordnet, das er zusammen mit einem Rezept vorstellt. Es folgen thematisch passende Buchbesprechungen von Peter Eickhoff und eine kurze Biografie der Autoren. Abgerundet wird mit cartoonhaften, lustigen Illustrationen.

„Cotta's kulinarischer Almanach ist eine unterhaltsame und informative Lektüre für jeden, der gerne reist, gutes Essen, Esskultur und Lebensart schätzt. Man darf schmunzeln, nachkochen und Reisepläne schmieden. Ein Buch das Spaß macht, wenn man mehr vom Leben möchte als Fertiggerichte daheim und Fast Food unterwegs! (IS)



Curtis Stone

Kochen mit Curtis Stone – Jetzt wird's heiß!

Cooking with Curtis, GB, 2005

Egmont vgs Verlag, Köln, 4/2009

PB mit Klappbroschur, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-8025-3669-4, 160/1695

Aus dem Englischen von Viola Thiem

Titelgestaltung von Zero Werbeagentur, München unter Verwendung eines Fotos von Paul Doods

Farbfotos im Innenteil von Craig Kinder

www.vgs.de

www.curtisstone.com/

Die Vielfalt an Kochbüchern ist groß, und ihre Autoren müssen sich immer wieder etwas Neues einfallen lassen, um die Hobby-Köche durch etwas, das sie noch nicht kennen, zum Kauf zu bewegen. Die internationale Küche, deutsche Klassiker, gesunde und diätätische Gerichte, Blitz-, Spar- und ungewöhnliche Mode-Rezepte..., nahezu alles kann man finden und wird in immer weiteren Variationen angeboten.

Seit einer geraumen Weile stellen nun auch Star- und Fernseh-Köche wie Horst Lichter, Alfons Schubeck, Martuna Meuth & Bernd Neuner-Duttenhofer usw. ihre Ideen vor. Zweifellos haben diese Bücher viele Fans, denn dank ihrer kann man nachkochen, was im TV gezeigt bzw. im Radio schnell erklärt wurde und neugierig machte oder was mit dem Namen eines noblen Restaurants verbunden ist, das sich in einer fernen Stadt/einem anderen Land befindet und/oder ewig ausgebucht ist.

Der Australier Curtis Stone zählt zu den internationalen Spitzen-Köchen und arbeitete in zahlreichen Restaurants seiner Heimat und Europas. Inzwischen verbringt er die meiste Zeit in London.

In „Kochen mit Curtis Stone“ stellt er Rezepte vor, die sich an zwei Kriterien orientieren: saisonale Angebote und Aufwand. Der Grund ist, dass frische Zutaten aus der Region schmackhafter, vitaminreicher und preiswerter als Produkte aus dem Ausland und dem Treibhaus sind, und er

möchte Gerichte für verschiedene Anlässe bieten: schnelle, die nicht länger als 20 Min. Zeit beanspruchen, für Zwischendurch und das Mittagessen; mühelose Alltagsrezepte, die binnen einer Stunde auf dem Tisch sind; und Aufwändiges/Exotisches, für das man mehr als eine Stunde einplanen muss und mit dem man Gäste beeindrucken kann.

Das Buch ist nach den vier Jahreszeiten gegliedert und nennt jeweils einige typische Saison-Zutaten. Zu diesen beschreibt Curtis Stone jeweils drei Rezepte in den verschiedenen Schwierigkeitsgraden. Es gibt eine Zutatenliste mit Portionsangabe, die übersichtlich gegliedert ist, und eine nachvollziehbare Anleitung, die man gern ein wenig überschaubarer als Schritt für Schritt-Anweisung gehabt hätte. Ergänzt wird mit Produktinformationen oder/und einigen Worten zu dem Gericht sowie kleinen bis ganzseitigen Farbfotos.

„Salat mit Spargel, eingelegter Artischocke und Ziegenkäse“, „Sashimi aus Makrele und Thunfisch mit Ponzu-Dip“, „Meeresfrüchteteller mit Himbeervinaigrette“, „Gebratene Lammhüfte mit Frühlingserbsen und Morcheln“, „Frittierte Aubergine mit Mozzarella und Basilikum“, „Knuspriger Schweinebauch mit Knoblauchconfit und Honigglasur“, „Jakobsmuscheltatar mit Tomatenessenz und Osietra-Kaviar“, „Kalbsschnitzel mit Parmesan-Kruste und geschmorter Paprika“, „Kürbis-Muskatnuss-Püree“, „Prosciutto mit Feigen und Aceto Balsamico“, „Fasanenbrust mit Blumenkohlpuree und gebratenem Knoblauch“, „Spinat-Tagliatelle mit Kaninchen und Steinpilzen“, „Rührei mit schwarzen Trüffeln“, „Linseneintopf mit scharfer Wurst“, „Cremige Wiesenchampignonsuppe“, „Schokoladen-Pekannuss-Kuchen ohne Mehl“ sollen nur einige Beispiele für die Ideen sein, die dieses Buch bietet.

Es fällt auf, dass selbst die eher einfachen Rezepte durch die eine oder andere ungewöhnliche Zutat eine raffinierte Note erhalten. Die Anregungen stammen weniger aus der internationalen Küche als vom Wochenmarkt, der mit einheimischen Saison-Früchten aufwartet, die sich durch konventionelle und weniger gängige Kombinationen in Gerichte verwandeln lassen, die mitunter vertraut, dann wieder etwas exotisch erscheinen. Was man hin und wieder vermisst, sind Vorschläge für Beilagen und Getränke.

Leicht und lecker ist „Spargel in brauner Butter mit Spiegelei“:

36 geschälte Stangen weißer Spargel 2 – 3 min in kochendem Salzwasser garen. 2 EL Butter in einer Pfanne anbräunen und den Spargel darin 2 – 3 min rundherum bräunen. Herausnehmen und auf 4 Tellern je 9 Stangen anrichten. 1 EL Butter in dieselbe Pfanne geben, 4 Spiegeleier darin braten und sie anschließend auf den Spargel legen. Die Pfanne mit 5 EL Estragonessig ablöschen, den Saft um den Spargel herum verteilen und das Essen sofort servieren.

Sicher kann jeder in dem interessanten Buch etwas finden, das seinem Geschmack entgegenkommt. Gerade die ‚leichten‘ Rezepte eignen sich gut für Anfänger, während man für die aufwändigeren Ideen doch schon etwas Geduld und Erfahrung mitbringen sollte. Schätzt man die frische Saisonküche, ist der Band sicher einen Blick wert. (IS)



Chuck Williams (Hrsg.)

Alles aus einem Topf

After Work Cooking 3

Food Made Fast – One Pot, USA, 2008

Egmont vgs, Köln, 3/2009

HC, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3- 8025-1796-9, 112/1295

Aus dem Amerikanischen von Isabelle Fuchs

Rezepte von Carolyn Carreno

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines

Fotos von Cornelis Gollhardt, Köln & Stephan Wieland, Düsseldorf

Farbfotos im Innenteil von Tucker & Hossler

www.vgs.de

www.williams-sonomainc.com/

www.hildendesign.de

Hat man bloß eine kleine Küche und wenig Kochgerät zur Verfügung – Studenten und jene, die sich gerade erst einrichten, kennen das -, dann ist man froh, wenn man möglichst wenig Geschirr

benötigt, um ein leckeres Essen auf den Tisch zu bringen. Ein kleiner Abwasch spart außerdem Zeit, Energie, Wasser und Spülmittel und schont dadurch auch die Umwelt.

In „Alles aus einem Topf“ werden darum Rezepte vorgestellt, für die man maximal ein bis zwei Töpfe benötigt und die im Handumdrehen fertig sind. Eine Zutatenliste und eine übersichtliche Anleitung, die alle Arbeitsschritte in Wort und Bild nachvollziehbar erklärt, dazu noch ein Extra-Tipp gehören zu jedem Vorschlag. Abgerundet wird das Buch durch einen Anhang, der Hinweise gibt zur Planung, Vorratshaltung, zum Einkauf, der Menüzusammenstellung, aber auch zur Grundausstattung an Küchengeräten, wichtigen Küchentechniken u. v. m. Selbst wer bereits einige Erfahrungen hat sammeln können, wird hier noch so manche Anregung finden.

Die Rezepte sind geordnet nach „In 30 Minuten fertig“, „In 15 Minuten vorbereitet“ und „Auf Vorrat“, denn schnelle Ideen und wenig Aufwand sind die Hauptanliegen. Anleihen aus der internationalen Küche sorgen dafür, dass praktisch für jeden Geschmack etwas dabei ist, man vertraut klingende und neue Speisen findet.

„Bohrentopf mit Würstchen“, „Hähnchentopf mit Mehlklößchen“, „Heilbutt mit Tomaten & Lauch“, „Pilze Stroganoff“, „Gemüsesuppe mit Tortellini“, „Frittata mit Brokkoli & Speck“, „Rindfleischburger“, „Vegetarische Enchiladas“, „Kurze Rippen in Rotwein“, „Pastete mit Wurzelgemüse“, „Kartoffel-Blumenkohl-Gratin“, „Spanische Paella“ und „Schweinebraten mit Hoisinsauce“ belegen, wie abwechslungsreich und vielseitig die Gerichte sein können, die ‚in einem Topf‘ gekocht werden – und es muss nicht einmal der berühmte „Eintopf“ sein.

Auch sehr lecker ist „Nudelaufbau mit Schinken & Erbsen“: Ofen auf 220°C vorheizen. Eine Auflaufform mit etwas Butter ausstreichen. 500 g Röhrennudeln nach Anleitung nicht ganz bissfest garen, abgießen, mit kaltem Wasser abschrecken und beiseite stellen. Im Nudeltopf 125 g Butter erhitzen und 125 g Mehl darin anschwitzen. Nach und nach 1 l Milch unterrühren. 5 – 10 min köcheln lassen und mit 1 Prise Muskat würzen. 250 g Parmesan, 150 g Erbsen und 125 g gekochter Schinken in Würfeln unterheben. Nudeln dazu geben und gut vermischen. Alles in die Form füllen und mit 30 g Semmelbrösel bestreuen, ca. 20 min backen.

Schon beim Durchblättern und Betrachten der Bilder bekommt man Lust, das eine oder andere auszuprobieren. Wie auch die anderen Bücher der Reihe „After Work Cooking“ ist dieser Titel voll interessanter Informationen und leicht nachkochbarer Rezepte, mit denen auch Anfänger keine Probleme haben. Alle diese Bände behält man gern – und sie eignen sich sehr gut zum Verschenken an Freunde, die gern gut essen, aber wenig Zeit zum Kochen haben. (IS)

Mehr Essen & Trinken & Lifestyle und Kinder-/Jugendbuch, Gesundheit & Therapie & Meditation & Wellness.

Comic



**Vincent
Der Böse Blick
Albatros 2**

Albatros: Mauvais Oeil, Frankreich, 2007

Splitter Verlag, Bielefeld, 11/2007

HC-Album, Steampunk, Fantasy, 978-3-939823-86-5, 48/1280

Aus dem Französischen von Tanja Krämling

Titelgestaltung von Dirk Schulz

www.splitter-verlag.de

Die 14-jährige Ombeline flieht zusammen mit ihrer Freundin Alyette aus dem Bordell der Madame Couradille, nachdem einer der Gäste zudringlich wurde. Es gelingt Ombeline, dem rachsüchtigen

Kommandant Grayson zu entkommen, indem sie sich an Bord des Luftschiffes ‚Albatros‘ versteckt. Unterdessen wird Alyette gefasst und von den Soldaten, die die Piraten verfolgen, mitgenommen. Sie soll gegen Ombeline ausgetauscht werden, falls die Männer Kapitän Emerance und ihre Crew nicht überwältigen können.

Ombeline wird entdeckt und muss sich ihren Aufenthalt an Bord der ‚Albatros‘ hart verdienen. Emerance benutzt sie als Passagierin bei den gefährlichen Experimenten mit einem kleinen Fluggerät und lässt sie in der Küche aushelfen, wo sie mit dem alten Smutje Freundschaft schließt. Als die ‚Albatros‘ wegen technischer und witterungsbedingter Probleme auf einem Berggipfel aufsetzt, können die Soldaten die Piraten endlich einholen. Um sich und ihr Schiff zu retten, wagt Emerance ein riskantes Unternehmen, bei dem Ombeline eine wichtige Rolle spielt. Das Mädchen ahnt nicht, dass man sie zum wiederholten Male opfern will...

Nahtlos knüpft die Handlung des zweiten Bandes von „Albatros“ an die Geschehnisse des ersten Teils an. Der Leser erfährt von Ombelines weiterem Schicksal an Bord des Piratenschiffs und was ihren Freundinnen Alyette und Rosaline zustößt. Dabei wird ein geheimnisvolles Licht auf Ombelines Herkunft geworfen: Ist sie wirklich die Tochter einer berühmten, verstorbenen Tänzerin und Nichte des Gouverneurs? Eine Tragödie beendet die Story – und nach diesem Cliffhanger muss man der Fortsetzung harren.

Doch es passiert noch mehr, so dass man gebannt der Geschichte folgt. Ombeline möchte von den Piraten akzeptiert werden, denn alles ist besser als die Rückkehr zu Madame Couradille. Dabei übersieht sie in ihrer Freude über die geglückte Flucht, dass sie nur geduldet ist und Kapitänin Emerance sie skrupellos opfern würde, um sich einen Vorteil zu verschaffen. Allein Smutje nimmt sich ihrer freundschaftlich an.

Hinter welchen Schätzen die Piraten her sind, wird auch diesmal nicht verraten. Der Grund für die Angriffe der Seevögel auf die Bewohner der Küstenstadt bleibt gleichfalls ein Geheimnis, ist nicht einmal mehr Thema dieses Bandes. Das sind zwei Lücken im Plot, die hoffentlich nicht in Vergessenheit geraten werden über Ombelines persönliche Geschichte.

Die Illustrationen sind von gleich bleibender Qualität und warten vor allem mit realistischen und detailreichen Hintergründen auf. Die Personen wirken fast wie Karikaturen mit ihren puppenhaft runden oder kantigen Gesichtern. Es fällt auf, dass Ombeline und Emerance denselben fahlen Teint und grüne Augen haben: Zufall?

Man darf wirklich gespannt sein, wie es weiter gehen wird, denn die Story und die Protagonisten sind interessant, die Zeichnungen transportieren, auch wenn die Figuren etwas gewöhnungsbedürftig sind, gelungen die mysteriöse Atmosphäre – man möchte am liebsten gleich den nächsten Teil lesen.

„Albatros“ wendet sich an ein etwas reiferes Publikum, das dem Genre Steampunk zugetan ist und die Geduld hat, dem langsamen, aber konsequenten Handlungs- und Spannungsaufbau zu folgen, der ungewöhnliche Protagonisten in Szene setzt. (IS)



Paul Dini

Batman Sonderband 19: Hush – Herz der Finsternis

Detective Comics 846 – 850: Heart of Hush, Part 1 – 4 + Conclusion, DC, USA, 2008/09

Panini Comics, DC Deutschland, Stuttgart, 4/2009

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, Mystery, 140/1695

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration und Zeichnungen von Dustin Nguyen, Derek Fridolfs, John Kalisz

www.paninicomics.de

www.jinglebelle.com/

<http://duss005.blogspot.com/>

<http://duss005.deviantart.com/>

Früh verlor der junge Bruce Wayne seine Eltern und leistete an ihrem Grab den Schwur, sie zu rächen und jeden Verbrecher zu jagen. Jahre später als Erwachsener realisiert er sein Vorhaben als Batman.

Ganz anders verlief dagegen das Leben seines Freundes aus Kindertagen: Thomas Elliot. Er litt unter seinen dominanten, lieblosen Eltern, die Kameradschaft zu Bruce, der ihm stets als leuchtendes Vorbild vorgehalten wurde, schlug schließlich in Hass und Neid um.

Um sich von allen Ketten zu befreien, arrangierte Thomas einen Unfall und entledigte sich eines Elternteils; es sollte nicht bei einem Mord bleiben. Später entdeckte er Bruce' Geheimnis und begann, Racheplänen zu schmieden, die den Ahnungslosen treffen sollten.

Jetzt ist Thomas wieder da, als Hush, und er bedient sich alter Freunde und Feinde Batmans, um ihn zu quälen. Das schlimmste Schicksal widerfährt Catwoman. Und das ist erst der Anfang. Kann Batman sich und die Menschen, die ihm etwas bedeuten, retten?

Gerade in der Comic-Serie „Batman“ spielen die Autoren besonders gern mit den Abgründen der menschlichen Seele und zeigen auf, wie weit so mancher gehen würde, um seine Neigungen auszuleben oder Rache zu üben.

In Folge handelt es sich bei den ‚Bösen‘ fast ausnahmslos um bizarre Gestalten, deren Aussehen ihren kranken Geist widerspiegelt. Der Joker, Scarecrow, Bane, Pinguin und wie sie alle heißen sind unverbesserliche Psychopathen, die ihre Untaten nicht bereuen, weder geheilt noch resozialisiert werden können – und es auch gar nicht wollen.

Aber auch die so genannten ‚Guten‘ haben ihre dunklen Punkte und betreiben eine Gratwanderung dicht am Wahnsinn, denn alle Erlebnisse hinterlassen Spuren.

Thomas Elliot alias Hush ist ein weiterer genialer, aber kranker Geist, der die Schuld an seinen Problemen und Misserfolgen auf andere schiebt, insbesondere auf Bruce Wayne alias Batman. Der Hass lässt ihn schließlich zum Verbrecher werden, der skrupellos jeden benutzt, wenn es für seine Zwecke dienlich ist. Selbst die Frau, die ihn liebt und die für ihn einen Mord begeht, lässt er fallen, als er sie nicht mehr braucht.

Wie so viele andere Super-Verbrecher will Hush Batman erst quälen, dann töten. Dieser Wunsch bestimmt sein ganzes Handeln. Er hetzt andere, die ebenfalls eine Rechnung mit dem gemeinsamen Feind offen haben, auf und nutzt seine Chance, während Batman abgelenkt ist, um Catwoman zu überwältigen und operativ das Herz aus ihrer Brust zu entfernen. Mit dem Leben der Frau, die Batman liebt, erpresst Hush seinen Gegenspieler und präsentiert sich ihm gar als negatives Spiegelbild, auch ein Motiv, das gern aufgegriffen wird (z. B. Two-Face und Azrael, der als Nachfolger Batmans die Kontrolle über sich verlor).

Obwohl es reichliche Action-Szenen gibt, setzt die Handlung des Fünfteilers auf die psychologische Komponente. Die aktuellen Geschehnisse werden regelmäßig von Rückblenden unterbrochen, die Thomas' Vergangenheit beleuchten und erklären, wie Hush hatte entstehen können. Während die Gegenwartsebene überwiegend in düsteren, blauen Farben gehalten ist, kolorierte man die Erinnerungen eher blass in bräunlichen Nuancen, um eine klare Grenze zu ziehen.

Leider sind die Illustrationen auf dem Front- und Backcover nicht repräsentativ für die Zeichnungen im Innenteil, die cartoonhaft und schlicht wirken. Wer mehr erwartet hat oder Vergleiche zu anderen Comics zieht (von Jim Lee, Michael Turner, Marc Silvestri, Jay Anacleto...), wird enttäuscht sein.

Trotzdem sollte man einen Blick in das Paperback werfen, bevor man sich für oder gegen den Kauf entscheidet.

Obwohl der Sonderband zum aktuellen „Batman R.I.P.“-Zyklus gehört, kann die Geschichte für sich stehen, man muss keine Vorkenntnisse mitbringen, und es gibt sogar ein befriedigendes Ende. Für Gelegenheitsleser ideal!

Die Story ist spannend, dramatisch und interessant. Einziger Wermutstropfen sind die Illustrationen, doch was gefällt, ist bekanntlich Geschmackssache. (IS)



R.A. Salvatore, Keith Baker, Margaret Weis & Tracy Hickman

Das Beste aus den Welten von Dungeons und Dragons 1

The Worlds of Dungeons & Dragons, Vol. 1 - 3, USA, 2008

Panini Comics, Stuttgart, 3/2009

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Fantasy, 978-3-86607-740-9, 144/1695

Aus dem Amerikanischen von Oliver Hoffman und Astrid Mosler

Titelillustration von Jeremy Roberts

Zeichnungen von Rafael Kayana, Javier Aranda, Chris Lie, Farben von Lovern Kindzierski, Chris Summers, Rob Ruffolo

www.paninicomics.de

www.rasalvatore.com

www.margaretweis.com

www.thickman.com/

www.dragonhearthproductions.com/

Nach der „Saga vom Dunkel elf“ und „Die Chroniken der Drachenlanze“ veröffentlicht Panini weitere Comics, die auf den Spielwelten von „Dungeons & Dragons“, dem ältesten aller Pen-und-Paper-Rollenspiele, angesiedelt sind. Umgesetzt werden dabei Kurzgeschichten der Autoren, die diese Kontinente und Länder maßgeblich prägten.

R. A. Salvatore erzählt mit „Das dunkle Spiegelbild“ eine neue Geschichte aus dem Leben von Drizzt do'Urden. Dieser hat inzwischen ein gewisses Ansehen als einer der Helden von Mithril-Halle und des Eiswind-Tals gewonnen, und er hat auf seiner Reise durch die „Vergessenen Reiche“ bereits viele Menschen und andere Wesen kennen gelernt, die ihm unter der Erde verborgen geblieben wären. Aber das verhindert nicht, dass auch er schwerwiegende Fehler begehen kann, für die andere bezahlen müssen.

So wie in dem Fall, als eine Gruppe von Menschen ihn bittet, einen Goblin zu stellen, der angeblich der Anführer einer Räuberbande ist. Obwohl er diesen finden kann und so auch seine Sicht der Dinge kennen lernt, liefert er ihn aus – und muss mit der Schuld, die er dabei auf sich lädt, von nun an leben.

Um seine Prüfung abzulegen und damit ein vollwertiger Magier der Gilden von Krynn zu werden, hat sich Palin, der Sohn von Caramon Majere und seiner Frau Tika, einen sehr ungewöhnlichen Ort ausgesucht: ausgerechnet den Turm, in dem sein Onkel Raistin viele Jahre gelebt hat. Der Jüngling stellt sich der Herausforderung und den Geistern der Vergangenheit. Doch ist die Begegnung mit dem vor fast zwanzig Jahren gefallenen Erzmagier und Verwandten und das, was er erfährt, als er das Portal in den lange verschlossenen Raum durchschreitet, wirklich nur ein Traum? Umgesetzt wurde hier die Geschichte „Das Vermächtnis“ von Margaret Weis und Tracy Hickman.

„Das Auge des Wolfes“ ist eine der Stories, die in das von Keith Baker erdachte Universum von Eberron einführt. Technik und Magie sind in dieser von Kriegen und Chaos geschüttelten Welt eine fruchtbare Symbiose eingegangen. Doch nur wenige beherrschen das Handwerk, die „Kriegsgeschmiedeten“ zu schaffen und so zu beseelen, dass sie einem gehorchen. Und nicht wenige davon haben den Fall des mächtigen Reiches Cyre erlebt. Letztere Geschichte ist auch noch unabgeschlossen und wird erst im nachfolgenden Band fortgesetzt.

Ob die Geschichten als Einstieg in die entsprechenden Spielwelten dienen können, ist fraglich, da gerade „Das Vermächtnis“ die Kenntnisse der Geschehnisse aus „Die Legenden der Drachenlanze“ erfordert, da zwar sehr viel Bezug auf die früheren Konflikte und Ereignisse genommen, aber nicht besonders viel erklärt wird. Und um zu verstehen, warum Drizzt so handelt, muss man ihn auch ein wenig besser kennen. Beide Abenteuer behandeln typische, wenn auch etwas seltener verwendete Rollenspiel-Klischees und ragen daher nicht sonderlich aus der Masse gleichartiger Publikationen heraus.

Allein „Das Auge des Wolfes“ führt ein wenig in die Gesetzmäßigkeiten von Eberron ein und entfaltet sich erst langsam. Diese Geschichte ist auch die am besten gezeichnete von allen. Mit den erdigen Farben und den lebendig-skizzenhaften Zeichnungen wirkt sie noch am atmosphärischsten. Zudem besitzen die Figuren den Vorteil, noch nicht bekannt und x-mal

gezeichnet worden zu sein, denn das größte Manko der beiden anderen Comics ist die Darstellung. Sowohl Drizzt als auch Caramon, Dalamar und Raistlin sind kaum wieder zu erkennen, die Bilder schwanken in ihrer Qualität sehr stark und lassen manchmal anatomisch einiges zu wünschen übrig.

Damit ist „Das Beste aus den Welten von Dungeons & Dragons“ allenfalls interessant für die Fans der Serien, nicht aber für die anspruchsvolleren Liebhaber ansprechend gestalteter Graphic Novels und uninteressant für Neueinsteiger. (CS)



**Joss Whedon & Jeph Loeb
Fray – Future Slayer**

Fray 2003, USA, 2008

Panini Comics, Stuttgart, 4/2009

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, SF, Horror, Fantasy, 978-3-86607-742-3, 192/1995

Aus dem Amerikanischen von Claudia Kern

Titelillustration und Zeichnungen von Karl Moline, Andy Owens, Farbe von Dave Steward & Michelle Madsen

www.paninicomics.de

www.foxhome.com/buffysplash/index_frames.html

<http://whedonesque.com/>

http://lambiek.net/artists/m/moline_karl.htm

Wer ist Fray? werden sich viele Leser gefragt haben, die den vierten Band zu der von Joss Whedon initiierten Comicfortsetzung der Fernsehserie „Buffy the Vampire-Slayer“ in Händen gehalten haben. Ihre Frage wird in der gleichzeitig erschienenen Graphic-Novel „Fray - Future Slayer“ beantwortet.

Schon im Jahr 2003, als „Buffy“ noch lief, wollte Joss Whedon auch im Comic von einer ähnlichen Heldin erzählen, weil er von der Zeichenkunst Karl Molines so angetan war. Um nicht mit den Inhalten der Serie zu kollidieren, entwarf er ein etwas anders gelagertes Szenario, das zwar der Jetztzeit ähnlich, aber doch anders ist.

Im 23. Jahrhundert schlägt sich Melaka Fray als Meisterdiebin in den Diensten eines Amphibienwesens durchs Leben, um ein einigermaßen angenehmes Dasein mit einem Dach über dem Kopf und genug zu Essen zu haben. Denn das ist in der düsteren Zukunft, in der die Welt in Trümmern liegt und die Unterschiede zwischen Arm und Reich umso krasser sind, nicht mehr selbstverständlich.

Sie kümmert sich daher nicht besonders um das Schicksal der Welt; allein den Menschen, die ihr etwas näher stehen, schenkt sie etwas mehr Aufmerksamkeit. Und sie nimmt es als angenehme Gabe an, dass sie schneller heilt als andere und selbst Stürze aus großer Höhe überstehen kann.

Eines Tages allerdings taucht ein gehörnter Dämon auf und stellt ihr Leben auf den Kopf. Er enthüllt Melaka, dass sie mehr ist als eine einfache Herumtreiberin und Diebin. Sie trägt den Geist und die Kräfte der ‚Jägerin‘ in sich und ist dazu ausersehen, gegen das Böse in aller Gestalt – vor allem gegen Vampire - zu kämpfen, die Melaka selbst nur als ‚Lurks‘ kennt.

Die junge Frau will zunächst nichts davon hören. Erst die Begegnung mit der Kreatur, die einst ihren Bruder Harth in seinesgleichen verwandelt hat, belehrt sie eines Besseren. Denn nun geschehen Dinge, die Fray klar machen, dass sie sich gar nicht gegen ihr Schicksal wehren kann: Es gilt einen Wahnsinnigen aufzuhalten, der die Lurks unter seinem Banner zu vereinen beginnt und zu einer wirklichen Gefahr für die Menschen wird. Und das ist ausgerechnet ihr eigener Zwillingbruder...

„Fray – Future Slayer“ ist eine in sich geschlossene Miniserie aus acht Heften, die zwar den Mythos von der Jägerin benutzt, aber ansonsten eine eigene Geschichte erzählt. Fray ist kein Mädchen wie Buffy, sondern von ihrem harten Leben gezeichnet und wirkt viel älter als ihre Jägerkollegin. Ein wenig gleicht sie da mehr den kämpferisch veranlagten Frauen wie Ripley („Alien“), die sich durch eine alpträumhafte Endzeitwelt bewegen müssen, und weniger einem

Teenager, der sich noch mit den Problemen des Erwachsenwerdens und dem Ärger in der High School herumschlagen muss.

Da es auch eine ganze Weile braucht, um in das Szenario einzuführen, ist das eigentliche Abenteuer eher simpel gestrickt, da Whedon und Moline zeigen wollen, wie Fray mit ihrer neuen Rolle hadert, ehe sie bereit ist, sie zu akzeptieren.

Alles in allem ist die Graphic Novel „Fray – Future Slayer“ ein interessanter Hybrid aus actionreicher Crime Noir Geschichte mit phantastischen Elementen in einem futuristischen Setting, das nur wenig mehr als der Jäger-Mythos mit „Buffy“ verbindet. Und das wenige was man wissen muss, wird zudem erklärt, so dass sich die Geschichte auch problemlos genießen lässt, wenn man die Fernsehserie nicht kennt. (CS)



Ange & Laurent Sieurac

Jenseits der Berge

Die Legende der Drachenritter 6

La geste des chevaliers dragons: Par-delà les montagnes, Frankreich, 2007

Splitter-Verlag, Bielefeld, 3/2008

HC-Album, Comic, Fantasy, 978-3-93923-38-4, 48/1280

Aus dem Französischen von Tanja Krämling

Titelgestaltung von Dirk Schulz

Nach den Ideen von Ange und Alberto Varanda

www.splitter-verlag.de

www.lambiek.net/artists/s/sieurac_laurent.htm

„Jenseit der Berge“, Bd. 6 aus der Serie „Die Legende der Drachenritter“, wartet auch diesmal wieder mit einem in sich abgeschlossenen Abenteuer auf, das chronologisch vor den bisherigen Geschichten anzusiedeln ist - in einer Zeit, als der Orden der Drachenritter noch jung und wenig über die Drachen, das Übel und seine Folgen bekannt war. Um die Bevölkerung zu schützen, mehr aber aus Angst und Unwissenheit wurde das Land nach dem Sieg über einen Drachen ‚gesäubert‘, d. h., jegliches Leben wurde vernichtet. Erst später überließ man die betroffenen Regionen sich selber und der Kraft der Natur.

Während des Kampfes gegen einen Eisdrachen wird Ritterin N'aria verletzt und stürzt in die Tiefe. Als sie wieder zu sich kommt, befindet sie sich in der Obhut der Nauris, einem nomadisierenden Stamm, der eine eigentümliche Kultur pflegt und sich seit Generationen nicht mehr weiter entwickelte. N'aria erkennt sogleich, dass alle mit Ausnahme einiger Mädchen vom Übel befallen, aber nicht wahnsinnig geworden sind.

Um das Schicksal ihrer Gefährtinnen aufzuklären, begibt sich N'aria mit den Mädchen auf die Suche nach den Vermissten und beginnt, ihre Begleiterinnen im Umgang mit Waffen auszubilden. Heimlich folgt ihnen der Jäger Kiar, um auf die Frauen aufzupassen – und vielleicht N'aria zu einer seiner Geliebten machen zu können. Als sie von Taklans angegriffen werden, können sie sein Schwert gut gebrauchen.

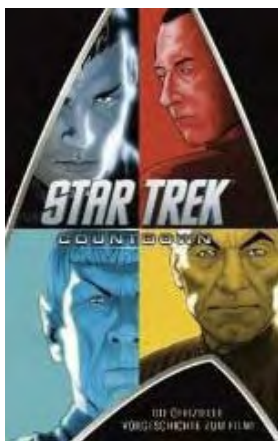
Trotz aller Hindernisse auf der Reise gelingt es N'aria, einige ihrer Schwestern lebend wieder zu finden, darunter auch ihre Freundin N'elwen. Die Freude wird jedoch sogleich getrübt, denn die Drachenritter wollen das Land einer Säuberung unterziehen. Als N'aria um Schonung für die Nauris bittet, will ihr niemand Gehör schenken. Nur die Matriarchin eines anderen Ordens, die im selben Ort weilt, möchte nicht blindlings losschlagen.

Allerdings kann sie keine Entscheidung fällen und will das Problem dem Rat der Matriarchinnen vortragen. Die Ritterinnen werden angewiesen, solange in der Stadt zu warten. Die Ritterinnen, angestachelt von Na-kira, haben jedoch andere Pläne...

Die Geschichte ist großartig gezeichnet und koloriert. Besonders die realistischen Hintergründe gefallen und unterstreichen die Atmosphäre, die die Angst, die Erleichterung, die Hoffnung und den Zorn der Protagonisten trägt.

Es geht weniger um Kämpfe gegen monströse Wesen als um Gerechtigkeit. N'aria begreift als Erste, dass der Orden zu wenig über das Übel weiß und man aus Angst nicht zum Mörder an ganzen Völkern werden darf. Auch die Matriarchin erkennt den Konflikt zwischen den Zielen und den Vorgehensweisen der Ritterinnen, kann sich aber nicht über die alten Regeln hinwegsetzen. Die persönliche Fehde zwischen N'aria und Na'kira lässt die Situation, die eigentlich fürs Erste entschärft wurde, erneut eskalieren. Na'kira und ihre Anhängerinnen missachten die Befehle der Matriarchin, und N'aria muss sich zwischen ihren Schwestern und den Nauris entscheiden. Der Band hat ein offenes Ende, das dem Leser erlaubt, seine eigene Phantasie spielen zu lassen. Dadurch wirkt die Story umso tragischer, weil realistischer – denn die Geschichte erinnert sich selten an Einzelschicksale oder an den Verbleib eines Volkes, das keine tragende Rolle innehatte, sondern nur an die Folgen, die richtungsweisend für die Zukunft waren bzw. sind. Die Charaktere sind sympathisch, und auch der Kontrast zwischen den Nauris und den ‚weiter entwickelten‘ Völkern wird gelungen herausgearbeitet. Man darf einen Blick auf ihre Mysterien werfen, erfährt aber nichts Konkretes, so wie auch die Mayas, Ägypter, Skythen, Toba und Hsiung-Nu etc. noch viele Geheimnisse hüten, die vielleicht nie gelüftet werden.

„Die Legende der Drachenritter 6“ ist einer der besten Bände der Reihe und diese wiederum eine der schönsten francobelgischen Comic-Serien, die derzeit auf dem Markt sind. Die Story hat Tiefe, die Protagonisten und ihre Motive können überzeugen, die Illustrationen sind sehr schön. Fantasy-Freunde und Comic-Sammler sollten diesen Titel ihrer Collection unbedingt hinzufügen! (IS)



Roberto Orci, Alex Kurtzman, Mike Johnson & Tim Jones

Star Trek: Countdown

Star Trek: Countdown, USA, 2008/09

Cross Cult, Ludwigsburg, 5/2009

SC im US-Comicformat, Comic, SF, 978-3-941248-06-9, 104/1480

Aus dem Amerikanischen von Christian Langenhagen

Titelillustration und Zeichnungen von David Messina, Farben von Giovanna Niro

www.cross-cult.de

www.davidmessinaart.com/

Diejenigen, die den neuen „Star Trek“-Film bereits gesehen haben, werden sich sicherlich fragen, woher der Romulaner Nero so viel weiß, dass sein Hass auf Vulkan derart geschürt wurde und nicht zuletzt wie der alte Spock in diese Zeit gelangen konnte.

Diese Lücke in der Handlung schließt nun die Comic-Miniserie „Star Trek: Countdown“, die eine Brücke zwischen dem Universum, wie es nach dem Ende des zehnten Films ausgesehen hat, und dem Rücksprung in die Vergangenheit schlägt.

Die Geschichte wird als weitestgehend offiziell angesehen und ist vor allem an die Fans gerichtet, die das alt vertraute Universum mit den Veränderungen durch den Film in Einklang bringen möchten, denn immerhin lebt man ja nun nicht mehr in einem unveränderlichen Kosmos, sondern in einem der unendliche Möglichkeiten, der Entwicklung bietet.

Einige Jahre nach dem Putsch von Praetor Shinzon und den lange verklavten Remanern bedroht eine neue Katastrophe das Herz des Romulanischen Reiches. Eine Sonne in der Nähe von Romulus und Remus wird bald zur Supernova werden und in absehbarer Zeit das zentrale System zerstören, wenn nichts dagegen unternommen wird.

Spock, der mittlerweile nicht mehr im Untergrund sondern als offizieller Botschafter der Föderation auf Romulus lebt, beobachtet die kosmischen Entwicklungen schon eine ganze Weile mit Sorge, und er hat eine Idee, wie man das Verhängnis aufhalten kann.

Er spricht den regierenden Rat darauf an, aber bis auf eine Person scheint keiner seine Befürchtungen ernst zu nehmen, vor allem nicht, da der Vulkanier deutlich macht, dass eine Rettung nur mit der Hilfe seines Heimatplaneten möglich ist. Viele Romulaner sind zu stolz, um überhaupt in Betracht zu ziehen, die Vettern um Hilfe zu bitten. Sie sind lieber dazu bereit, dem

Untergang mit offenen Augen entgegen zu sehen. Nur ein einziger Mann - der Vertreter der Bergbaugilde namens Nero, hält dir Befürchtungen nicht für Unsinn.

Aus diesem Grund entscheidet sich Spock, Nero um Hilfe zu bitten und ihn genauer in seine Pläne einzuweihen. Beide entschließen sich zu einem verzweifelten Schritt, ohne noch einmal zu versuchen, die Genehmigung des Rates zu erhalten. Sie beschaffen für den Betrieb notwendige Rohstoffe und fliegen zum Vulkan. Dort hoffen sie, ein Gerät zu bekommen, das allein die drohende Katastrophe abwenden könnte.

Doch auch wenn die Föderation alles tut, um sie zu unterstützen und sicher durch das vor ihnen liegende Gebiet zu geleiten, sieht es auf Spocks Heimatwelt ganz anders aus. Denn mit einem hat der alte Mann nicht gerechnet: dass die Logik nicht überall die erste Prämisse seines Volkes ist. Voreingenommenheit gegenüber dem Brudervolk und starre Prinzipien beherrschen auch hier die Mitglieder des Rates.

In einer recht geradlinig erzählten, aber dramatischen Geschichte erfährt man, wie der Romulaner Nero von einem bodenständigen und aufrechten Helden zu einem zerstörungswütigen und mordlüsternen Bösewicht wird. Seinen Wunsch, Vulkan zu vernichten, versteht man nun wesentlich besser.

Dabei gibt es nicht nur ein Wiedersehen mit dem alten Spock, wie man ihn in der Zeit der „Next Generation“ kennen gelernt hat, auch der zweite Data, der in die Fußstapfen seines Vorgängers getreten ist, hat einen Auftritt als neuer Captain der Enterprise. Picard hat den aktiven Dienst in der Sternenflotte quittiert und ist nun Botschafter der Föderation auf Vulkan, Worf ein aktiver General des klingonischen Reiches.

Da die Geschichte immer wieder auf „Star Trek Nemesis“ und die „Next Generation“-Serie anspielt, gibt es für den Fan viele Hinweise zu entdecken, die den Comic ohne Brüche und Unstimmigkeiten in den aktuellen „Star Trek“-Kosmos einbinden. Doch auch ohne Vorwissen kann man große Teile der Serie genießen.

Die Zeichnungen sind eher durchschnittlich. Zwar sind die Figuren zu erkennen, die Bewegungen und das Mienenspiel bleibt auf der anderen Seite recht starr und wenig abwechslungsreich. Die Farbgebung hingegen passt zum düsteren Thema der Geschichte.

Alles in allem ist „Star Trek: Countdown“ eine gelungene Ergänzung zum neuen Film, der vor allem die alt gedienten Fans ein wenig mit den Veränderungen versöhnen dürfte und vor allem dem Bösewicht Hintergrund und ein sehr plausibles Motiv gibt, das ihn viel plastischer als andere Feinde macht. (CS)



**Brian Michael Bendis, Butch Guice, Justin Ponsor u. a.
Ultimate Origins**

Ultimate Origins, Part 1 – 5, Marvel, USA, 2008

Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart. 5/2009

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, 978-3-86607-6, 120/1495

Aus dem Amerikanischen von Reinhard Schweizer

Titelillustration von Gabriele Dell'Otto

www.paninicomics.de

www.jinxworld.com

www.dellotto.it/

Nicht nur um die Entstehungsgeschichte einiger populärer Charaktere des Marvel-Main-Universums wie Wolverine, Rogue, Gambit oder Maverick wurde lange ein Geheimnis gemacht, auch die Ultimate-Helden, die sich inzwischen einer ebensolchen Beliebtheit erfreuen, gaben zu allerlei Spekulationen Anlass. Nachdem man nun endlich einige Tabu-Brüche beging und vieles aufdeckte, scheint es plötzlich Schlag auf Schlag zu gehen, schon im Zuge mit dem „X-Men Origins: Wolverine“-Film, der gerade in die Kinos kam.

Der vorliegende Oneshot, der sich als Auftakt zu der neuen Storyline „Ultimatum“ versteht, enthüllt, wie die „Ultimate“-Versionen entstanden sind und welche Verbindungen es zwischen ihnen gibt:

Bruce Banner alias Hulk scheint mehr zu wissen, als gut für ihn ist. Das Komplott, das sich gegen einige von ihnen richtet, geht offenbar zurück bis in die Zeit des zweiten Weltkriegs, als man

versuchte, Supersoldaten zu erschaffen. Dass einige der Experimente offenbar glückten, belegen Helden wie Captain America und Nick Fury, die sehr viel älter und stärker sind, als ihr Aussehen glauben lässt, und auch Wolverine ist mehr als ‚nur‘ ein Mutant. Ein Unfall im Weltall machte die Fantastischen Vier zu Menschen mit ungewöhnlichen Kräften, und ein ideologischer Konflikt entzweite Professor Xavier, den stärksten Telepath, und Magneto, den Meister des Magnetismus. Zu welchem Zweck wurden sie alle geschaffen? Welches Unheil droht der Menschheit?

Nicht mit allen ‚Ultimativen‘ beschäftigte sich der Autor in dieser Geschichte sondern mit einigen ausgewählten Charakteren, denen jedoch nur einige Seiten zugestanden wurden. Bevor man richtig in den jeweiligen Geschichten ‚drin‘ ist, wechselt auch schon wieder das Szenario, und ein anderer ist an der Reihe. Es scheint, als gehen die bekannten Superhelden und –verbrecher auf jene Experimente zurück, die mit Wolverine, Nick Fury und Captain America ihren Anfang nahmen. Die Entwicklung all dieser genetisch manipulierten Personen wird beobachtet von den kosmischen Mächten – aber das erfahren sie erst viel später, und das Warum wird das Thema der folgenden Mini-Serie sein.

Allzu sehr unterscheiden sich die Geschichten nicht von dem, was aus dem Main-Universum bekannt ist. Man hat das Setting einfach in die Gegenwart/nahe Zukunft verlegt, den Protagonisten ein zeitgenössisches Outfit und Umfeld verliehen, in den meisten Fällen jedoch von tief greifenden Modifikationen abgesehen, z. B. ist Nick Fury hier ein Farbiger, Beast wird getötet (und dann doch wieder zurück ins Leben geholt – im Comic ist praktisch alles möglich), Wolverine hat eine Affäre mit Marvel Girl. Das zeigt, dass auch dem einen oder anderen Leserwunsch entsprochen wird, der in den ursprünglichen Serien nicht realisiert werden kann oder darf.

In erster Linie sollen mit diesem Konzept junge Leser angesprochen werden, die nicht den Ballast von mehreren hundert oder gar tausend Heften altertümlich anmutenden Background ihres Lieblingshelden mitschleppen wollen. Gekürzt und modernisiert dürfen sie dessen Abenteuer von Anfang an miterleben, und da es auch einige Neuerungen gibt, sind die Serien für langjährige Leser gleichfalls reizvoll. Tatsächlich sind die „Ultimate“-Serien nach „Age of Apocalypse“, dem „2099“-Universum, „M2“ und „Heroes Reborn“ zusammen mit „Marvel Knights“ die erste erfolgreiche Reihe, die sich mit Figuren, die re-designed wurden, etablieren konnte – zweifellos auch Dank des zeitgenössischen Ambientes, verjüngter Charaktere und ansprechender Illustrationen.

Ist man ein Sammler, wird man sich „Ultimate Origins“ gewiss nicht entgehen lassen. Für Neueinsteiger markiert das Heft einen Punkt, ab dem man sich auf eine neue Storyline einlassen und sich dann vielleicht seine Lieblingstitel unter den laufenden Serien herauspicken kann. Der Band hat ein offenes Ende und macht neugierig. (IS)



Barry Windsor-Smith

Wolverine: Waffe X

Marvel Comics Presents 72 – 84: Weapon, X Part 1 – 13/Cover-Galerie/Wolverine 166: The Hunted, Conclusion; Marvel, USA, 1991/2001

Panini Comics, Stuttgart, 4/2009

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, Splatter, 978-3-86607-818-5, 148/1695

Aus dem Amerikanischen von Reinhard Schweizer

Titelillustration und Zeichnungen von Barry Windsor-Smith

www.paninicomics.de

www.barrywindsor-smith.com/

„Weapon X“ ist eine der ersten „Wolverine“-Mini-Serien, die sich mit dem Hintergrund dieses Charakters beschäftigen – der (geschaffen von Len Wein, Roy Thomas und John Romita sr.) zunächst als Berserker konzipiert war und einen frühen Tod in der Serie „X-Men“ sterben sollte. Doch Frank Miller und Chris Claremont erkannten das Potenzial dieser Figur und wollten sie nicht nach nur einem halben Dutzend Auftritten seit dem Debüt in „Incredible Hulk 180“ (1974) opfern. Sie verliehen Wolverine zunächst eine Motivation, die auf dem Bushido beruhte, und bauten gemeinsam mit anderen Autoren und Zeichnern seine Geschichte über die Jahre behutsam aus.

Eine geniale Entscheidung, denn schon seit langem ist Wolverine eine - wenn nicht sogar: die beliebteste Figur des Marvel-Universums!

Da nun „X-Men Origins: Wolverine“ in den Kinos angelaufen ist, lag es nahe, auch in Deutschland den einen oder anderen Titel zu publizieren, der im Zuge der Film-Euphorie auch unter jenen Käufer finden könnte, die sich sonst aus Comics eher wenig machen.

Zwar erscheinen überwiegend aktuelle Oneshots und Mini-Serien, aber mit „Weapon X“ wurde auch ein früher Meilenstein ausgegraben, der 1991 verriet, wie wenig Wolverine über Jahrzehnte hinweg über sich selbst wusste und wie er zu seinem Adamantium ummantelten Skelett kam:

Logan vegetiert ziellos vor sich hin, bis man ihn entführt und in ein geheimes Labor verschleppt. Die Experimente, denen man ihn unterzieht, sind mehr als nur grausam – ein normaler Mensch wäre allein durch die Schmerzen umgebracht worden. Aber Logan ist ein Mutant mit erstaunlichen Selbstheilungskräften. Die Wissenschaftler erforschen seinen Körper, versuchen, seinen Verstand zu konditionieren, sie überziehen sein Skelett mit Adamantium – und schaffen eine nahezu unzerstörbare Killer-Maschine, die sich schließlich gegen ihre Peiniger wendet...

Wer mit den X-Men und Wolverine vertraut ist, kennt die Agenda dieser Figur und weiß, dass die Spinn Offs, die ihr gewidmet sind, mit zu den härtesten Marvel-Comics zählen (neben „Punisher“, „Ghost Rider“, „Dare-Devil“, „Deadpool“ etc.). Obwohl sich der Verlag in den frühen 1990er Jahren noch zurückhielt, so ist der Trend in „Weapon X“ bereits unverkennbar. Die Image-Studios ebneten ab 1992 den Weg, und die aktuellen Marvel-Reihen dürfen sich nun auch an ein reiferes Publikum wenden und mit Splatter-Szenen aufwarten.

„Weapon X“ ist wirklich nichts für schwache Nerven, obwohl Barry Windsor-Smith nicht über einen gewissen Punkt hinausgeht. Was hier an Gewalt, Blut und Verstümmelungen geboten wird, ist jedoch ausreichend. Die harten, kantigen Zeichnungen, denen man ihr Alter durchaus ansieht (damals befand sich die Kolorierung mittels Computer noch in den Kinderschuhen), beschönigen nichts und lassen bewusst die Menschen so hässlich aussehen wie ihre Taten.

Der Titelheld erscheint hier fast wie ein Tier, und doch sind seine Peiniger ‚die wahren Tiere‘, denn Wolverine bemüht sich, trotz allem ein Mensch zu bleiben. Er zeigt Gnade und tötet nur, wenn er muss – während es den anderen um das Experiment, die Erschaffung einer Waffe, den persönlichen Erfolg geht, wofür sie skrupellos alles und jeden opfern würden.

Das macht Wolverine zu einer tragischen Gestalt, für die man Sympathie empfindet, gleich, welche Gräueltaten auf ihr Konto gehen. Seine Geschichte, sein zwiespältiger, gewaltbejahender Charakter waren damals bei Marvel ein Novum – und der Anfang einer Erfolgs-Story, die noch nicht zu Ende geschrieben ist.

„Weapon X“ ist für alle Fans, die die Original-Hefte oder das US-Paperback noch nicht in ihrer Sammlung haben, ein Muss, auch wenn die Story bereits fast zwanzig Jahre alt ist und stilistisch nicht an die heutigen Standards heranreicht. Aber an Eindringlichkeit und Dramatik hat sie nichts eingebüßt und ist zu Recht ein Meilenstein. Neben der kompletten Mini-Serie bietet dieser Band eine Cover-Galerie und eine sehr kurze Extra-Story, die in der US-Ausgabe nicht zu finden ist, da sie Jahre später in ongoing „Wolverine“ erschien. (IS)



Marc Guggenheim

X-Men Sonderband: Young X-Men 1 (von 2) – Final Genesis

Young X-Men 1 – 5, Marvel, USA, 2008

Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart, 5/2009

PB, Comic, Superhelden, SF, Mystery, Action, 124/1495

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Terry Dodson

Zeichnungen von Yanick Paquette u. a.

www.paninicomics.de

www.comicspace.com/yanickpaquette/

Nach der letzten Krise sind die X-Men nicht mehr das Team, das sie einmal waren. Scott Summers alias Cyclops will junge Mutanten für eine neue Gruppe rekrutieren: Rockslide, Blindfold, Dust, Wolfcub und Ink müssen blitzschnell lernen, wie

gefährlich ihre Gegner sind – und dass sie selber keine Gnade zeigen dürfen: *Die oder wir* heißt das neue Motto der Young X-Men.

Cyclops setzt sie auf einige ehemalige New Mutants an, die angeblich das Lager gewechselt haben und ihre Fähigkeiten dem Hellfire Club zur Verfügung stellen. Die jungen, unerfahrenen Mutanten stöbern Cannonball, Sunspot, Magma und Mirage auf, doch irgendetwas scheint nicht richtig zu sein.

Keiner ahnt, dass sie hinter Licht geführt wurden, dass es einen geheimnisvollen Beobachter, einen Verräter und schon bald einen toten Young X-Man gibt...

Wer ein treuer Fan der „X-Men“ und all ihrer Spin Offs ist, kennt zweifellos alle Protagonisten, die in diesem Band agieren – alte wie neue und auch jene, die nur als ‚Cameo‘ eine winzige Szene haben. Ist man – aus welchen Gründen auch immer – mit den jüngsten Geschehnissen nicht vertraut, muss man sich mühsam in die Handlung einlesen, wobei Vor- und Nachwort leider nicht alle Fragen beantworten. Glücklicherweise stellt die Story kaum Bezüge zu früheren Ereignissen her, so dass man sich darauf konzentrieren kann, mit den „Young X-Men“ warm zu werden.

Tatsächlich gibt es gleich zu Beginn einen Schock: Cyclops, der immer die Ideale von Professor Xavier hoch hielt, ist ein Hardliner geworden? Nun, schreckliche Ereignisse hinterlassen bei jedem Menschen Spuren, und die Liaison mit Emma Frost, der ehemaligen White Queen des Hellfire Clubs, die auch nicht gerade zimperlich ist bei der Wahl ihrer Mittel, könnte ebenfalls einen Einfluss auf ihn ausüben. Kenner der Serie ahnen jedoch, dass etwas faul sein muss, wenn Cyclops ausgerechnet gegen alte Team-Gefährten voller Brutalität vorzugehen plant.

Es dauert nicht lang, bis der wahre Feind ein Gesicht erhält. Nun kann man Eins und Eins zusammenzählen - alles passt. Doch damit sind die unangenehmen Überraschungen für die Young X-Men und ihre neuen Verbündeten noch nicht vorbei. Die vagen Andeutungen zu Beginn werden wieder aufgegriffen, und der Kreis schließt sich mit einer Tragödie. Diese ist zugleich der Cliffhanger: Wie geht es weiter? Zerbricht das junge Team? Können sie den Feind unschädlich machen?

Die Mini-Serie, die in zwei Paperbacks präsentiert wird, kann man als in sich abgeschlossenes, spannendes Abenteuer genießen, das auch zeichnerisch zu überzeugen weiß. Freilich haben es jene leichter, sich auf die neuen Charaktere einzulassen, die frühere Hefte kennen, in denen die Figuren bereits einen Auftritt hatten. Doch auch als Quereinsteiger nimmt man bald Anteil am Schicksal der jungen Gruppe und möchte mehr über sie erfahren. Inwieweit ihre Aktionen und sie selber auf die künftigen „X-Men“-Bände nehmen, bleibt allerdings abzuwarten. (IS)



Brian K. Vaughan & Pia Guerra

Y - The Last Man 2: Tage wie diese

Y - The last Man, Vol. 2, USA, 2003

Panini Comics, Stuttgart, 2/2007

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, SF, 978-3-86607-353-1, 128/1495

Aus dem Amerikanischen von Claudia Fliege

Titelbild von Pia Guerra

Zeichnungen von Pia Guerra & Jose Marzan Jr., Farbe von Pamela Rambo

www.paninicomics.de

www.bkv.tv

www.hellkitty.com

In der Comic-Serie „Y - The last Man“ von Brian K. Vaughan und Pia Guerra hat ein heimtückischer Virus innerhalb weniger Stunden offensichtlich alle männlichen Wesen dahin gerafft. Auf der Erde bricht das Chaos aus, denn die von Männern beherrschte Kommunikation und das öffentliche Leben klappen zusammen, da die wenigen Frauen, die in Männerberufen arbeiten, überfordert sind, und andere besitzen nicht das Wissen und die Fähigkeiten, ihnen zu helfen.

Doch dann stellt sich heraus, dass der junge Lebenskünstler Yorick und ein männliches Kapuzineräffchen überlebt haben. Er schlägt sich nach Washington durch, nur um herauszufinden, dass seine Mutter inzwischen die Präsidentin der Vereinigten Staaten geworden ist und alles dafür tut, um wieder Ordnung in die Gesellschaft zu bringen. Deshalb stellt sie auch das Wohl der Allgemeinheit über das ihres Kindes.

In Begleitung der geheimnisvollen Agentin ‚355‘ soll Yorick sich zu der bekannten Biotechnikerin Dr. Mann nach Boston begeben, um zu erforschen, warum gerade er überlebt hat. Doch kaum sind sie dort angekommen, gibt es wieder Ärger, denn eine militante Gruppe von Männerhasserinnen, die sich die ‚Töchter der Amazonen‘ nennt, und auch eine Clique von israelischen Agenten scheint, eigene Pläne mit dem jungen Mann zu haben. Yorick jedoch möchte viel lieber nach Australien, um nach seiner Verlobten Beth zu suchen, die seit der Katastrophe verschollen ist.

Schließlich bleibt den beiden Frauen und ihrem Begleiter keine andere Wahl mehr, als erst einmal ziellos durch die USA zu reisen, immer auf der Flucht vor ihren Verfolgern, die aus ihren Absichten keinen Hehl machen. Dabei geraten sie in das kleine Städtchen Marrisville in Ohio, in dem auch Einiges nicht so ist, wie es den Anschein hat.

Auch der zweite Band von „Y - The Last Man“ setzt das Thema moderat und angenehm modern um, vermeidet klassische Klischees und versucht, ein differenziertes Bild der Welt ohne Männer zu zeichnen, gerade was das Verhalten der Frauen betrifft. Auch Yorick bleibt weiterhin der Durchschnittstyp und dominiert nicht all zu sehr über seine Begleiterinnen, was ihn sehr menschlich macht.

Die Geschichte wirft auch diesmal wieder ein paar interessante Fragen auf, die noch nicht sofort beantwortet werden, und das macht letztendlich neugierig auf mehr, denn Autor und Zeichnerin zeigen wieder, wie unterschiedlich die einzelnen Personen mit der Veränderung zurechtkommen: Es gibt Menschen, die hadern und daran zerbrechen, andere versuchen, irgendwie an die Zukunft zu denken, während die letzte Gruppe in ihrem Größenwahn nur noch mehr Schaden anrichtet. Das alles wird in sehr hochwertigen und realistischen Zeichnungen dargestellt.

Im zweiten Band von „Y -The last Man“ steht die spannende Handlung im Zeichen sympathischer Charaktere und einer differenzierten Sichtweise, die Lust auf mehr macht. (CS)

Manga



Koushun Takami & Masayuki Taguchi

Battle Royale 1

Battle Royale Vol. 1 - 3, Japan, 2000

Tokyopop, Hamburg 11/2008

PB, Manga, Drama, Action, SF, Splatter, Erotik, 978-3-86719-501-0, 640/1990

Aus dem Japanischen von Michael Ecke

2 Farbseiten

Leseempfehlung: ab 18 Jahre!

www.tokyopop.de

<http://www.animenewsnetwork.com/encyclopedia/manga.php?id=68>

Bisher fünfzehn Bände umfasst der nach der Romanvorlage von Koushun Takami entstandene und von Masayuki Taguchi gezeichnete Manga „Battle Royale“, der seit dem Jahr 2000 im „Young Champion Magazin“ des Verlags Akita Shoten erscheint. Die Geschichte hat bereits im Jahr 2000 auch eine Verfilmung erlebt, die in Deutschland jedoch nur ohne Jugendfreigabe erhältlich ist.

Die Story spielt in der nahen Zukunft. In einer parallelen Realität ist Japan ein totalitärer Militärstaat, in dem Kritik ebenso wenig geschätzt wird, wie Widerstand. Um die Menschen von den desolaten Zuständen abzulenken ist u. a. auch die „Battle Royale“ entstanden.

Nach dem Zufallsprinzip werden Klassen aus dem obersten Jahr der Mittelschule ausgewählt. Die Schüler werden unversehens auf eine abgelegene und an allen Ecken und Enden Kamera überwachte Insel verschleppt und dort angehalten, sich in einem Kampf auf Leben und Tod gegenseitig auszulöschen. Nur wem es gelingt zu überleben, darf die Insel wieder zu verlassen.

Damit keiner auf die Idee kommt, sich zu weigern, tragen alle ein Halsband mit Sprengstoff, das ferngezündet werden kann. Nur mit einer Tasche voller Wasser und Proviant und einer ausgewählten Waffe werden sie losgeschickt, um zu überleben.

Das trifft nun auch die Klasse 3 B, der Shuya Nanahara, ein musikbegeisterter Idealist und Rebell, sowie Noriko Nakagawa angehören. Eigentlich wollten sie mit ihren vierzig anderen Kameraden auf eine gemeinsame Ausflugsfahrt gehen, jetzt finden sie sich jedoch in einem Klassenzimmer wieder und werden mit der grausamen Wahrheit konfrontiert, denn man macht ihnen sehr drastisch klar, dass sie keine Alternative haben – es sei denn, sie wollen schon jetzt sterben.

Weil ihnen kleine Wahl bleibt, lassen sich viele andere auf das Spiel ein. Nun kommen verborgene Ängste und Schwächen zum Vorschein, aber auch manch eine dunkle Seite des eigenen Charakters. Musterschüler und Feiglinge, die man nie für fähig gehalten hat, andere umzubringen, erweisen sich als hinterhältige Mörder. Zwei Mitschüler lassen sogar ihre Masken fallen und zeigen, dass sie kalt und grausam kalkulierende Psychopathen sind.

Nur wenige versuchen, einander zu helfen, Bündnisse zu schließen und gemeinsam nach einer Lösung zu suchen. Zu ihnen gehört auch Shuya, der den Tod seines langjährigen Sandkastenfreundes mit ansehen musste. Er will entkommen und überleben – aber auch andere mit sich nehmen.

Derweil beobachtet man von sicherer Stelle aus den Überlebenskampf der Schüler und schließt bereits Wetten ab, wer das Ganze am Ende überleben könnte. Denn es gehört mehr dazu als nur eine kaltblütige Killermentalität, um die „Battle Royale“ zu überstehen.

Ist „Battle Royale“ wirklich so abwegig? Beweisen nicht abgeschwächte Variationen wie „American Gladiators“, das sich die Gesellschaft immer mehr und vermutlich aus reiner Sensationsgier und Langeweile auf solche Spielchen einlässt? Und schult nicht schon so mancher in Paintball und anderen Jägerspielen genau die Eigenschaften, die man braucht, um im Extremfall zu überleben? Natürlich wird jetzt nur Farbe verschossen – aber was ist, wenn eines Tages diese Grenzen fallen und ganz normale Menschen dazu gezwungen werden, ihren Überlebenswillen anzuschalten, moralische Bedenken wegzuworfen und das schlummernde Raubtier in sich frei zu lassen?

Der Manga setzt diese Überlegungen auf sehr drastische Art und Weise in Szene. Die realistischen Zeichnungen von Masayuki Taguchi zeigen die Auswirkungen von Gewalt und Grausamkeit sehr deutlich und verschweigen nichts. Da spritzt und fließt Blut in Strömen, Schädeldecken werden weggesprengt, Körper von Kugeln durchsiebt und Klingen wie Äxte in Körper gestoßen. Selbst der größte Pazifist und Idealist muss seine Prinzipien über Bord werfen, wenn er weiter leben will.

Da es immer wieder Rückblenden gibt, die die Jugendlichen in ihrem normalen Umfeld zeigen, kann man erkennen, wer sich vollständig verändert hat und wer schon im ganz normalen Alltag die Anlagen zum kaltblütigen Killer oder entschlossenen Beschützer besitzt.

Diejenigen, die nicht aus ihrer Haut können werden, schon in den ersten Minuten zum Opfer, andere beißen sich länger durch. Dabei kommt es erstaunlicherweise nicht auf das Geschlecht an, denn am Ende des dritten Bandes leben noch mehr Mädchen als Jungen.

Trotz aller Gesellschaftskritik und Ernsthaftigkeit kann der Manga allerdings auch nicht verleugnen, dass er in erster Linie unterhalten will. Er richtet sich dabei vor allem an ein erwachsenes männliches Publikum, das die brutalen Gewaltdarstellungen genießen kann und auch nichts gegen entblößte Mädchenkörper hat. Vor allem die letzte Bonusgeschichte um Mitsuki Souma, die schon vor der Insel ein mordender Vamp ist, schreckt nicht vor derbem Sex und Grausamkeit zurück.

Um den Darstellungen gerecht zu werden, erscheint „Battle Royale“ hierzulande in einem großformatigen Paperback, das drei der japanischen Ausgaben umfasst.

Durch die detaillierte Figurenzeichnung und den ernsten Hintergrund ist „Battle Royale“ ein wenig interessanter als der durchschnittliche Action-Manga, auch wenn er sich aufgrund der Gewaltexzesse, der immer wieder durchschimmernden menschenverachtenden Grausamkeit und derben Sex-Szenen eher an Erwachsene, die mit den verstörenden Bildern umgehen können, als an Jugendliche oder gar Kinder richtet. (CS)



Reiichi Hiiro

Ermittlungen in Sachen Liebe

Hikari to yami no logic, Japan, 2007

Carlsen Manga, Hamburg, 4/2009

TB, Manga, Boys Love, Romance, Mystery-Krimi, Humor, 978-3-551-78974-7, 176/595

Aus dem Japanischen von Ann Kimminich

2 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

<http://gullpalace.frenchkiss.jp/>

Obwohl er schon 26 Jahre alt ist, geht Sakura Kazuki immer noch als Schüler durch – oder sogar als junge Frau. Was ihn aber noch wertvoller macht für die Sektion II der Polizeieinheit I, ist seine Fähigkeit, bei Berührung die bösen Absichten anderer Personen wahrzunehmen. So kann er Verbrecher entlarven, noch bevor sie eine neue Untat begangen haben.

Das hat aber auch Nachteile: Sakura findet keine Freunde, denn er kennt auch die ehrliche Meinung, die andere von ihm haben. Kein Wunder, dass die Beziehung zu einer jungen Frau in die Brüche ging, weil sie dachte, dass er langweilig und ein schlechter Küsser sei. Erst als er Shido-san begegnet, der ihn dazu bewegt, zur Polizei zu gehen, ändert sich das. Shido-san ist ein Telepath, darum kann Sakura ihn nicht ‚lesen‘. Auch die Kollegen in der Abteilung besitzen ausnahmslos Psi-Kräfte.

Nachdem mehrere hübsche Jungen spurlos verschwunden sind und auch Sakura beinahe das Opfer eines Entführers geworden wäre, nimmt das Team einen Sektenführer ins Visier. Tatsächlich kennt Shido-san den falschen Wunderheiler, denn er hatte schon einmal unter den Aktionen der Sekte sehr zu leiden.

Und das Leid scheint kein Ende zu nehmen, denn Sakura gerät schließlich doch noch in ihre Gewalt. Als Shido-san ihn befreien will und auf ihn geschossen wird, wirft sich Sakura dazwischen und...

Die meisten BL-Mangas spielen im überstrapazierten Schüler-Milieu – doch Reiichi Hiiro schert zur Freude des reiferen Publikums und jener Leserinnen, die großen Wert auf Abwechslung legen, immer wieder aus. Bei ihren Protagonisten handelt es sich überwiegend um Biseinen, und sie wählt gern abenteuerliche Settings mit Krimi-Elementen oder einem Hauch Phantastik.

Dies trifft auch auf „Ermittlungen in Sachen Liebe“ zu.

Allerdings steht die Entwicklung einer romantischen Beziehung eindeutig im Vordergrund, und der parallel ablaufende Mystery-Krimi ist nur schmückendes Beiwerk. Ferner kommt der Humor genauso wenig zu kurz wie der ‚Kawaii-Faktor‘, denn Sakura Kazuki, die Hauptfigur, ist ausgesprochen niedlich und ermittelt undercover in phantasievollen Kostümen: als Schüler, als Catboy, als Mädchen im kurzen Matrosen-Röckchen...

Obwohl klar ist, worauf der Band hinaus läuft, nimmt sich die Mangaka genug Zeit, die Handlung und die Beziehung von Shido und Sakura zu entwickeln. In Folge bekommt man eine unterhaltsame, spannende und überraschende Story geboten, denn Shido hütet so manches Geheimnis. Man hat zwar das Gefühl, als habe Reiichi Hiiro den Manga nicht allzu konkret voraus geplant und so manches Detail erst im Laufe der Geschichte hinzugefügt, aber das mindert nicht den Lesespaß.

Die erotischen Momente werden romantisch oder humorig inszeniert und sind nicht allzu explizit. Sex zum Selbstzweck findet man nicht, vielmehr setzen die geschmackvollen Abbildungen dem ‚I‘ das Tüpfelchen auf.

Die Illustrationen sind sehr apart – kennt man „Love Hustler“, „Wild Fisch“ oder „Guns & Flowers“, dann weiß man, was einen erwartet.

Leserinnen ab 14 Jahren, die das Genre schätzen und es nicht zu explizit mögen, dürften viel Spaß an „Ermittlungen in Sachen Liebe“ haben. (IS)



You Higuri/Spray

Gakuen Heaven 3: Calling you – Version Endo

Gakuen Heaven Endohen, Japan, 2007

Carlsen Manga, Hamburg, 4/2009

TB, Manga, Boys Love, Romance, 978-3-551-77093-6, 208/600

Aus dem Japanischen von Dagmar Seidel

4 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

www.diana.dti.ne.jp/~higuri/

www.youhiguri.com/

www.gakuenheaven.com/

www.marine-e.co.jp/heaven_radio/

Das populäre BL-Game „Gakuen Heaven: Boy's Love Scramble“ von Spray brachte es auf bislang vier Games und erfreut die Fans außerdem durch einen 13-teiligen Anime, zwei Artbooks, eine Novel und – aktuell – vier Mangas; von den diversen Merchandise-Produkten wie Drama- und Musik-CDs, Trading Cards, Kalender etc. ganz zu schweigen.

Das Charakter-Design stammt von der beliebten Künstlerin You Higuri („Seimaden“, „Crown“, „Ludwig II“ etc.), die man auch für die Mangas gewinnen konnte. In Deutschland ist nun bei Carlsen der dritte Band erschienen. Die Geschichten können unabhängig voneinander gelesen werden, da sie nicht aufeinander aufbauen, sondern stets eine andere Beziehung, die die Hauptfigur Keita Ito mit einem der weiteren Charaktere unterhält, in den Mittelpunkt stellen.

Nach Tetsuya Niwa (Bd. 1) und Hideaki Nakajima (Bd. 2) dreht sich diesmal alles um Kazuki Endo x Keita Ito. Angesichts der vielen Bishonen, die an der ‚Bell Liberty High‘ wimmeln, lässt sich die Reihe noch beliebig fortsetzen...

Dem glücklichen Zufall hat es Keita zu verdanken, dass er an der Elite-Schule Bell Liberty High, die sonst nur reichen und hochbegabten Schülern offen steht, aufgenommen wird und bleiben darf. Mit den meisten Klassenkameraden kommt er gut zurecht, doch sein Herz schlägt nur für Kazuki Endo. Wie einige andere hat auch Kazuki an der Schule ein wichtiges Amt inne. Nur die Wenigsten wissen, dass er der Verwaltungs-Chef ist und aus dem Hintergrund die Fäden zieht. Kazuki mag seine Arbeit und ist entsprechend deprimiert, als er einen Vize, Munehiro Kagami, an die Seite gestellt bekommt, der ihn ablösen soll, da Kazuki einen Posten in der Suzubishi-Zentrale, dem Geldgeber der Schule, übernehmen soll. Dies würde die Trennung von Keita bedeuten.

Keita spürt, dass sein Freund bekümmert ist, und Kagami fängt sogleich an zu intrigieren, um Kazuki zu zwingen, sich dem Willen seiner Vorgesetzten zu beugen. Die Stimmung an der Schule ist darum so schlecht wie nie zuvor, und das ausgerechnet vor dem Ginrei-Fest, dessen Ausgang über Kazukis Zukunft entscheiden wird. Keita wird beauftragt, seine Idee für das Fest, so schwierig sie auch sein mag, umzusetzen, aber die anderen Schüler haben keine Lust, ihn zu unterstützen...

Bd. 3 von „Gakuen Heaven“ beinhaltet die bisher leider schwächste Geschichte der Serie. Ging es in den vorherigen Büchern darum, dass Keita darum kämpfen musste, an der Schule bleiben zu dürfen, bzw. sein Lover Nakajima in dubiose Machenschaften verwickelt schien und Anlass bestand, an seiner Liebe zu zweifeln, was spannend und dramatisch erzählt wurde, so wirkt die vorliegende Story arg konstruiert und plätschert ziemlich eintönig dahin.

Kazuki behält seine Probleme lange für sich, und Keita erfährt von anderen mehr als von dem Menschen, von dem er sich wünscht, dass sie alles miteinander teilen. Das ist typisch für romantische Mangas, und es spielt keine Rolle, ob diese eine hetero- oder homosexuelle Beziehung schildern. Die Konflikte sind hausgemacht, weil zu wenig geredet wird, aber ohne Probleme wäre die Handlung langweilig, und das Schüler-Milieu liefert einfach nicht genug Ansätze für einen wirklich mitreißenden Plot. Auch die Beziehung der beiden sympathischen Hauptfiguren tritt lange auf der Stelle. Obwohl sie ein Paar sind, behandeln sie einander so distanziert, dass man persönliche Nähe, das Sprühen von Funken vermisst – Niwa x Keito und Nakajima x Keito wirkten glaubwürdiger und hatten mehr Pfeffer. Es gibt erst am Ende eine erotische Szene, die nicht so explizit ausfällt, wie man es von „Gakuen Heaven“ gewohnt ist.

Alles in allem ist die Story eher unbefriedigend, vor allem wenn man mit den vorherigen Bänden vergleicht, aber die ausgesprochen schönen Illustrationen von You Higuri sind Anlass genug, auch

diese Episode jeder BL-Leserin ans Herz zu legen. Die Bishonen der Künstlerin sind neben denen von z. B. Yamane Ayano, Shushushu Sakurai, Uki Ogasawara, Kai Tsurugi oder Botan Yamada mit die schönsten. (IS)



Makoto Tateno

Hero Heel 3, Japan, 2007

EMA, Köln, 4/2009

TB, Manga, Boys Love, Drama, 978-3-7704-6940-6, 184/650

Aus dem Japanischen von Monika Hammond

www.manganet.de

<http://web.archive.org/web/20070324230537/http://www.netlaputa.ne.jp/~tenhou/>

Der junge Schauspieler Minami bewundert die Leistungen seines älteren Kollegen Sawada und möchte ihm nacheifern. Als Minami herausfindet, dass Sawada wechselnde Männerbeziehungen unterhält, lässt er sich aus Neugierde auf einen One-Night-Stand ein – und wird bitter enttäuscht, da

Sawada ihn von nun an mit harschen Worten auf Distanz hält. Darunter leiden schließlich auch die Dreharbeiten.

Minami findet Trost bei Katagiri und glaubt, dass er über Sawada hinweg ist, als dieser mit seinem früheren Lover Takagi erneut zusammen kommt. Allerdings ist es nun Sawada, der Minami nicht in Ruhe lassen will und seine Spielchen mit den Gefühlen des Jüngeren treibt. Katagiri und Takagi zeigen sich immer wieder tolerant, da sie die Männer, die sie lieben, nicht verlieren wollen.

Dann verletzt sich Sawada bei einem Stunt, spielt seine Probleme jedoch herunter, da er die letzten Szenen, die noch gedreht werden müssen, nicht gefährden will. Trotz starker Schmerzen erfüllt er seine Rolle und bringt Minami auf diese Weise dazu, ebenfalls sein Bestes zu geben. Und das Gefühlschaos wird noch schlimmer...

Die beiden Handlungsstränge, zum einen die Ereignisse am Set, zum anderen das Privatleben der Protagonisten, die miteinander verwoben sind, werden im letzten Band von „Hero Heel“ zu einem Abschluss geführt, der alle noch offenen Fragen zufrieden stellend beantwortet.

Lange waren Sawadas Motive unklar, denn er gab Minami im Wechsel Zuckerbrot und Peitsche, so dass dieser nicht von ihm loskam, obwohl er in Katagiri einen viel netteren und verständnisvollen Partner finden konnte. Tatsächlich ist Katagiri der sympathischste Charakter, und man ahnt früh, dass er der große Verlierer sein wird, da er das Glück des Menschen, den er wirklich liebt, über sein eigenes stellt. Immer wieder lenkt er die Geschehnisse in die richtigen Bahnen, damit es ein Happy End geben kann.

Dabei wirkt die Handlung so manches Mal arg konstruiert. Beispielsweise riskiert Sawada einen Totalausfall, als er trotz der sich verschlimmernden Verletzung die Arbeit fortsetzt. Was mutig und selbstlos sein soll, ist verantwortungslos. Dass er natürlich erst nach der letzten Szene zusammenbricht, ist zu schön, um wahr zu sein. Auch läuft ihm Minami wie ein Hündchen die ganze Zeit hinterher und bringt sich selber wieder und wieder in peinliche Situationen, über die Katagiri und Takagi lange Zeit viel zu großzügig hinweg sehen, statt die Konsequenzen zu ziehen, zumal sie früher als Sawada und Minami erkennen, wie alles enden wird.

Für den Leser ist das Finale daher auch keine große Überraschung – es kommt in solchen Geschichten ohnehin auf das Wie und die romantisch-erotischen Bilder an, die das Zusammensein der Paare mehr oder minder explizit beschreiben. In dieser Hinsicht erfüllt Makoto Tateno die Erwartungen, wie man es von ihr gewohnt ist. Die Illustrationen sind zart und Personen bezogen. Man weiß, was passiert, aber es wird mehr angedeutet, als im Detail gezeigt. Einige anatomische und perspektivische Fehler fallen hin und wieder auf, trüben aber nicht den Lesespaß.

„Hero Heel“ wendet sich an Leserinnen ab 15 Jahren, die Boys Love mögen. Drei Bände sind überschaubar, und wenn man den Stil der fleißigen Künstlerin („Yellow“, „Cute x Guy“, „Martini for Two“ etc.) schätzt, sind sie ihr Geld sicherlich wert. Positiv fällt auf, dass es sich bei den Protagonisten um Erwachsene handelt und die Geschichte nicht im überstrapazierten Schüler-Milieu angesiedelt ist. (IS)